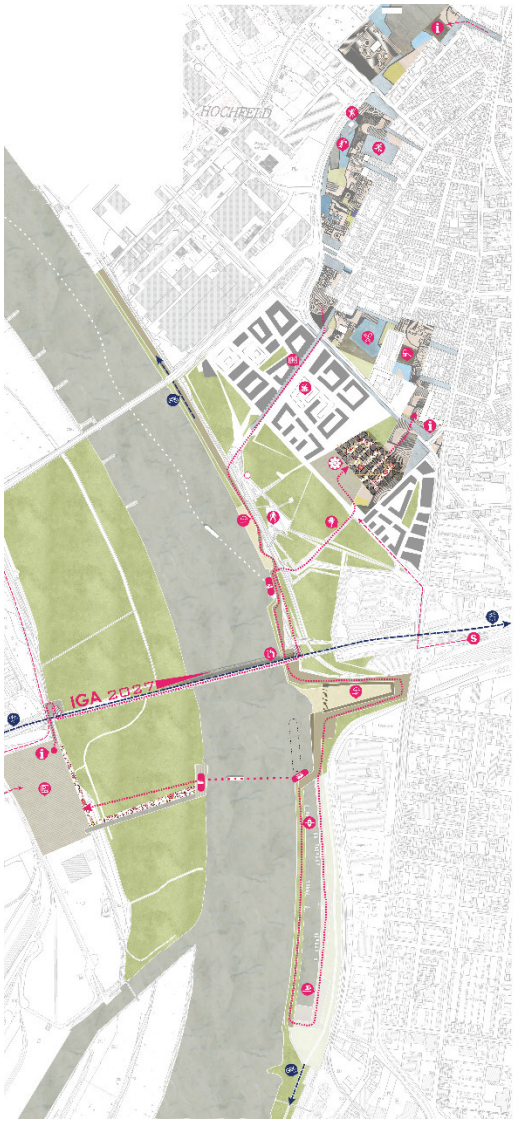


IGA Metropole Ruhr 2027: Zukunftsgarten RheinPark Duisburg

Umsetzungsmachbarkeitsstudie

März 2020

DS 18-0877/1 Anlage 1

1. Inhalt

1. Inhalt 2

2. Einleitung 4
2.1. Ziel und Anlass der IGA für Duisburg 4
2.2. IGA METROPOLE RUHR 2027 5

3. Duisburg – Ausgangssituation 7
3.1. Lage inmitten der Metropole Ruhr 7
3.2. Siedlungs- und Freiraumstruktur 11
3.3. Menschen und Leben in Duisburg 15

4. Ziele der Stadtentwicklung 16
4.1. Städtebauliche Entwicklungsziele für Duisburg Hochfeld 16
4.2. Die Rolle der IGA 2027 mit dem Zukunftsgarten RheinPark 25

5. Konzept der IGA Metropole Ruhr 2027 29
5.1. Leitmotiv und Themen der IGA - Handlungsfelder der IGA 2027 .. 30
5.2. Das Ausstellungsmodell – Potenzial auf drei Ebenen 32
5.3. Veranstaltungs- und Ausstellungskonzepte 35

6. Der Zukunftsgarten RheinPark 37
6.1. Lage des Zukunftsgartens im Stadtgebiet 37
6.2. Rahmenbedingungen RheinPark 41
6.3. Profil und Themen des Zukunftsgartens RheinPark Duisburg 45
6.4. Flächenkonzept Zukunftsgarten RheinPark 49
6.5. Ausstellungskonzept Zukunftsgarten RheinPark 52
6.6. Dauernutzungskonzept Zukunftsgarten RheinPark 56

7. Projekte Zukunftsgarten RheinPark i.R. der Festbetragsförderung des MULNV 60
7.1. Projekte zur Schaffung neuer Angebote / Neubaumaßnahmen 60
7.2. Projekte zur Stärkung vorhandener Angebote / Ergänzungsinvestitionen 71

8. Verkehrskonzept 87
8.1. Äußere Erschließung des Zukunftsgarten 87
8.2. Innere Erschließung des Zukunftsgarten 90

9. Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan 92
10. Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern 95
11. Berücksichtigung ökologischer Kriterien 98
12. Abbildungsverzeichnis 103
13. Quellenverzeichnis 106
14. Impressum 111

2. Einleitung

2.1. Ziel und Anlass der IGA für Duisburg

Die Metropole Ruhr hat erfolgreich die Internationale Gartenausstellung (IGA) unter der Leitfrage: „Wie wollen wir morgen leben?“ für das Jahr 2027 in die Region geholt. Einzigartig für eine Gartenschau in einer Metropolregion ist das dezentrale Konzept, welches 2027 in der Tradition der IBA Emscher Park oder der Ruhr.2010 die ganze Region miteinbeziehen wird.

Duisburg bringt sich in die dezentral angelegte IGA mit dem Zukunftsgarten RheinPark als einem von drei eintrittspflichtigen Hauptstandorten neben Gelsenkirchen und Dortmund ein.

Die Flächenkulisse des Zukunftsgartens liegt in Hochfeld und Wanheimerort. Ausgehend vom bereits bestehenden RheinPark-Areal und mit der Integration des neuen Quartiers RheinOrt setzt die IGA-Konzeption auf eine Weiterentwicklung des RheinParks nach Süden (Konversion industrieller Flächen am Rhein) und die Entwicklung des Grünen Rings in Hochfeld. Damit hilft die IGA wichtige Bausteine der Integrierten Stadtentwicklung (ISEK Hochfeld) zu realisieren, neue Entwicklungsimpulse für „Duisburg an den Rhein“ zu setzen und die hochbelasteten Stadteile Hochfeld und Wanheimerort städtebaulich, umweltgerecht und sozial zu stabilisieren.

Eine enge Verzahnung zum geplanten Stadtquartier RheinOrt zeichnet den Zukunftsgarten im Besonderen aus. Die Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ soll hier in der Verbindung von Stadtentwicklung und grüner Infrastruktur beispielgebend, innovativ und ganz konkret beantwortet werden.

Mit der IGA kann sich Duisburg in 2027 als lebenswerte, grüne Stadt am Rhein international präsentieren und so bei den Besucher*innen einen bleibenden positiven Eindruck erzielen. (Karl, H., Kersting M. (RUFIS) (2018)

Die positiven Image- und Marketingeffekte werden maßgeblich die Entwicklung RheinOrts mit der geplanten Ansiedlung von rund 4.000 neuen Einwohnern und rund 5.000 neuen Arbeitsplätzen fördern.

Duisburg versteht die dezentral angelegte IGA als besondere Chance, regionale und interkommunale Projekte zu verwirklichen und somit nachhaltig die Zusammenarbeit an den gemeinsamen Handlungsfeldern der Zukunft (Freiraumentwicklung, Umweltschutz, Mobilität, Klimaresilienz u.a.) zu stärken.

Nicht zuletzt wird die Region und damit Duisburg von erheblichen positiven Wirtschaftseffekten im Hinblick auf Einkommen, Beschäftigung und Wachstum profitieren. (Karl, H., Kersting M. (Rufis), 2018)

2.2. IGA METROPOLE RUHR 2027

Die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 soll unter dem Motto "Wie wollen wir morgen leben?" als Dekadenprojekt eine vergleichbar positive Wirkung erreichen wie die IBA Emscher Park (1989–1999) oder die Kulturhauptstadt RUHR.2010. Wie bei diesen Großprojekten sind der Imagegewinn für das Ruhrgebiet sowie die Initiierung und Fortführung von Investitionen in die Freiraum- und Stadtinfrastruktur zur Bewältigung des Strukturwandels Hauptziele der IGA Metropole Ruhr 2027. Ob Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Teilhabe und Chancengleichheit, die IGA dient, rund um den traditionellen Kern der Leistungsschauen des Garten- und Landschaftsbaus, als Impuls- und Ideengeber für eine ganze Region. Sie fördert nicht nur die interkommunale Zusammenarbeit der Städte im Ruhrgebiet, sie versteht sich als Gemeinschaftsereignis, das Begeisterung schafft, Stadtteile und Stadtquartiere verbindet sowie die regionale Identifikation und das bürgerschaftliche Engagement stärkt.

Keimzelle der IGA 2027 war ein Kongress zum Emscher Landschaftspark im Rahmen der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Das bzgl. Realisierbarkeit positive Ergebnis einer Machbarkeitsstudie, beauftragt nach einstimmigem Beschluss der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ruhr, mündete im Herbst 2016 in die offizielle Bewerbung zur Durchführung der IGA 2027 in der Metropole Ruhr. Am 07.12.2016 wurde seitens der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) der Zuschlag erteilt.

Nachdem auch die Landesregierung NRW in ihrem Kabinettsbeschluss vom 10.07.2018 eine generelle Unterstützung der IGA 2027 zugesagt hatte, folgte, basierend auf den Beschlüssen der beteiligten Kommunen, am 14.12.2018 der Grundsatzbeschluss der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ruhr zur Durchführung der IGA 2027 sowie die Schließung des Durchführungsvertrags mit der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG). Dieser bestimmt, dass für die Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abwicklung der IGA 2027 eine Durchführungsgesellschaft zu gründen ist, auf die die Rechte und Pflichten aus dem Durchführungsvertrag nach Gründung übergehen. Die Gründung der Durchführungsgesellschaft "IGA Metropole Ruhr gGmbH", bestehend aus dem RVR (54,6 %), der DBG (13,0 %) sowie den Städten Dortmund (14,4 %), Duisburg (11,6 %) und Gelsenkirchen (6,4 %), erfolgte mit Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrags am 20.12.2019.

Die Gesamt- und regionalwirtschaftlichen Effekte der IGA Metropole Ruhr 2027 sind in einer Studie vom Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik e. V. (RUFIS) im Juni 2018 gutachterlich abgeschätzt worden. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass die IGA mit kurz- und langfristigen Effekten einhergehen wird. Insbesondere Einkommens- und Beschäftigungseffekte, positive Fiskalwirkungen auf die öffentlichen Haushalte sowie Verbesserungen der Standortfaktoren und nachhaltige Wachstumsimpulse sind zu erwarten. So kalkuliert die Studie, dass im Zuge der IGA 2027 gesamtwirtschaftlich ein Beschäftigungsvolumen von rund 8.700 Erwerbstätigenjahren (davon 6.700 in NRW) geschaffen wird. Der insgesamt erzeugte Produktionswert liegt bei rund 800 Mio. Euro, wobei 656 Mio. Euro auf die Metropole Ruhr entfallen.

3. Duisburg – Ausgangssituation

3.1. Lage inmitten der Metropole Ruhr

Die Stadt Duisburg ist eine kreisfreie Großstadt mit heute knapp 500.000 Einwohner*innen und einer Gesamtfläche von rd. 230 km² an der Mündung der Ruhr in den Rhein gelegen (Information und Technik NRW). Duisburg gehört zur Metropolregion Rhein-Ruhr, bestehend aus den Kooperationsräumen der Metropole Ruhr (RVR Verbandsgebiet) und der Metropolregion Rheinland (seit 2018) sowie zum Regierungsbezirk Düsseldorf (Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland). Die Stadt war im Jahr 2010 als Teil des Ruhrgebiets Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 "Essen für das Ruhrgebiet" (Regionalverband Ruhr).

Hintergrund – Einführung

Duisburg geht geschichtlich auf erste römische Besiedlungen zur Sicherung des Rheinübergangs und der Ruhrmündung zurück. Der Bau der ersten Stadtbefestigung erfolgte 1129, 1145 gründete der Johanniterorden hier seine erste deutsche Ordensniederlassung/ Kommende. Die Stadt war im Mittelalter aufgrund ihrer Lage ein Handelszentrum, die Verlagerung des Rheins und später auch des verbliebenen Altarms führte zeitweilig zum Bedeutungsverlust; Duisburg wurde Ackerbürger- und Handwerkerstadt (Stadt Duisburg, a).

Im heutigen Stadtteil Ruhrort wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein Hafen angelegt, der eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt übernahm und später mit den Duisburger Hafenanlagen zum größten Binnenhafen Europas zusammengeschlossen wurde (Stadt Duisburg, b).

Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt bedeutender Industriestandort der Kohle- und Stahlindustrie mit Lage an der Stammstrecke der Köln-Mindener-Eisenbahn. Zuvor waren Kolonialwarenhandel und Spedition wichtige Wirtschaftszweige.

Auf weitreichende Zerstörungen des Stadtgebiets im 2. Weltkrieg folgten die Notwendigkeiten des Wiederaufbaus von Wohnraum, Infrastruktur und Arbeitsplätzen in der Nachkriegszeit. Mitte der 60er Jahre des 20.

Jahrhunderts begann dann die Strukturkrise in der Montanindustrie, die zur Schließung von Standorten und Werken mit Freisetzung von Arbeitskräften in der gesamten Region führte. Begleitend entstanden zum Teil großflächige industrielle Brachflächen, vor allen Dingen in der Emscherregion. Das Land NRW reagierte darauf unter anderem mit dem Instrument des Grundstücksfonds (Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen).

Im Zuge des notwenigen Strukturwandels der industriellen Kernregionen des Landes NRW wurden Universitäten und Hochschulen neu gegründet, um den Wandel zu unterstützen. In Duisburg fand dieser Prozess in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts statt (Stadt Duisburg a). Später folgte die Fusion der bis dahin eigenständigen Hochschulstandorte in Duisburg und Essen. Der Wandel zum Dienstleistungsstandort wurde durch den Ausbau von Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, wie der Sechs-Seen-Platte und durch die Eröffnung von Museen und kulturellen Einrichtungen unterstützt.

Maßgeblich für die weitere Transformation des Industriestandortes Duisburg und des Ruhrgebiets war die Internationale Bauausstellung Emscher Park (Deutsches Institut für Urbanistik) zwischen 1989 bis zur Schlusspräsentation 1999. Der Landschaftspark Duisburg Nord als eines der Leitprojekte der IBA Emscher Park umfasst die Flächen des 1985 stillgelegten Hüttenwerks Duisburg-Meiderich mit einer Fläche von rd. 200 ha und ist bis heute attraktiver Erholungs-, Freizeit- und Veranstaltungsraum mit überregionaler Bedeutung. Daneben war der Duisburger Innenhafen eines der Leuchtturmprojekte dieser Bauausstellung mit der Sichtbarmachung des Wandels vom industriellen Wirtschaftsraum zum attraktiven innenstadtnahen Standort für Wohnen, Arbeiten, Dienstleistung und Gastronomie usw. am Wasser (Stadt Duisburg, c). Die Route der Industriekultur verbindet weiter die Elemente des Strukturwandels mit unterschiedlichen Themenrouten und für verschiedene Zielgruppen (Regionalverband Ruhr, b). Die Entwicklung des sog. Emscher Landschaftsparks als interkommunale Möglichkeit, zielgerichtet die Emscherregion umzubauen und zukunftsfähig zu machen, ist ein weiterer Baustein auf dem Weg des Strukturwandels (Regionalverband Ruhr 2013).

Die IGA 2027 ist ein weiterer Schritt zur Transformation der von der industriellen Vornutzung geprägten Stadtlandschaft; sie knüpft an bisherige Projekte und Maßnahmen und führt sie im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung fort.

Duisburg als Teil der Metropole Ruhr und des Regionalverbands Ruhr (RVR)

Die Metropole Ruhr ist heute Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr, diese umfasst die Kooperationsräume der Metropole Ruhr (RVR-Verbandsgebiet mit 11 kreisfreien Städten und vier Kreisen) sowie seit 2018 die Metropolregion Rheinland mit 35 Städten, Kreisen und Verbänden dieser Region.

***Abb. 1**: Metropolregion Rhein-Ruhr (Trapp IT Consulting S.L.)*

Das Ruhrgebiet ist als größter ehemals industrieller Ballungsraum Deutschlands Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr und hat im Rahmen des Strukturwandels als „Metropole Ruhr" einen Imagewandel vollzogen. Mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) wurden seit 2004 die Zuständigkeiten in der Region neu geregelt (Butzing et. Al. 2009). Der Vorläufer Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) wurde damals durch die Änderung des Verbandsgesetzes durch den Landtag NRW in Regionalverband Ruhr (RVR) umbenannt und bekam erweiterte Kompetenzen im Hinblick auf die regionale Selbstverwaltung.

Die Ursprünge des Regionalverbands Ruhr (RVR) liegen im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR), der im Jahr 1920 – damals als Zusammenschluss der Gemeinden und Kreise des Ruhrgebiets - gegründet wurde (Regionalverband Ruhr, c). Seine Arbeit war durch

gesetzliche Vorgaben geregelt[1]; eine Neuordnung von Aufgaben und Zuständigkeiten erfolgte dann im Rahmen des Landesplanungsgesetzes für Nordrhein-Westfalen im Jahr 1962[2], im Jahr 1979 wurde das Gesetz über den Kommunalverband Ruhrgebiet (KVR) mit neuen Regelungen erlassen[3]. Die aktuelle Fassung des Gesetzes über den Regionalverband Ruhr ist vom 24.04.2019; der Sitz des Verbandes ist in Essen[4].

Die Stadt Duisburg liegt im Westen der Metropole Ruhr und des Verbandsgebiets des RVR; als kreisfreie Stadt gehört sie zu den Mitgliedskörperschaften im Verband als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit dem Recht der Selbstverwaltung durch seine Organe. Die Metropole Ruhr hat insgesamt eine Bevölkerung von rd. 5 Mio. Einwohnern*innen und eine Gesamtfläche von rd. 4.400 km²; sie ist Sitz von rd. 150.000 Unternehmen, darunter acht Dax-Unternehmen mit rd. 1,75 Mio. Beschäftigten (Regionalverband Ruhr, d).

Duisburg ist heute Oberzentrum am Niederrhein und wird von IT NRW als Kleine Großstadt eingeordnet – Großstädte unter 500.000 Einwohner. 2017 wohnten rd. 498.000 Einwohner*innen in der Stadt; Duisburg ist die fünftgrößte Stadt in NRW und nach Dortmund und Essen die drittgrößte Stadt in der Metropole Ruhr. Die Bevölkerungsentwicklung ist inzwischen konstant (verg. dazu Kap. 3.3)

Mit der Franz Haniel & Cie. GmbH, der Klöcker & Co, den Grillo Werken AG sowie der König-Brauerei GmbH / Ein Unternehmen der Bitburger Braugruppe haben namhafte Unternehmen ihren Sitz in Duisburg. Zudem hat sich die Stadt wegen der günstigen Lage an Rhein und Ruhr zunehmend zur Logistikdrehscheibe entwickelt.

Mit Blick auf die Beschäftigung dominiert heute der Dienstleistungssektor vor dem produzierenden Gewerbe, dem Wirtschaftszweig Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei (Information und Technik NRW 2019). Im Hinblick auf die Arbeitslosenquote ist Duisburg nach wie vor stark vom anhaltenden Strukturwandel geprägt; die Stadt weist deshalb Arbeitslosenquoten auf, die deutlich über dem Durchschnitt in NRW liegen; in den angrenzenden Kreisen am Niederrhein liegen sie zum Teil auch darunter. Als

[1] Gesetz, betreffend Verbandsordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 5. Mai 1920
[2] Erste Durchführungsverordnung zum Landesplanungsgesetz vom 25.06.1962
[3] Verordnung über die Zuständigkeit für die überörtliche Prüfung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet vom 26. Oktober 1979
[4] Gesetz über den Regionalverband Ruhr vom 24.04.2019

Hauptproblem wird dabei die stark ausgeprägte Langzeitarbeitslosigkeit angegeben (Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg – Wesel – Kleve). Im Dezember 2019 lag die Arbeitslosenquote in NRW bei 6,4 %, in Duisburg bei 10,4 % und im Vergleich dazu in Dortmund bei 10,0 % und in Essen bei 9,8 % (Bundesagentur für Arbeit 2019, a,b,c).

3.2. Siedlungs- und Freiraumstruktur

Die Stadt Duisburg verfügt über eine Gesamtfläche von 23.280 ha, davon sind 63 % Siedlungs- und Verkehrsfläche und entsprechend 37 % Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche.

Flächennutzung 2015

	Stadt Duisburg	Stadt Duisburg	Reg. Bezirk Dü	NRW
	ha	%	%	%
Fläche insgesamt	**23.280**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	14.664	63	33,7	22,9
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	8.974	38,6	20,3	13,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	2.033	8,7	4,5	2,3
Verkehrsfläche	3.657	15,7	8,9	7,2
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	8.615	37,0	66,3	77,1
Landwirtschaftsfläche	4.422	19,0	45,8	48,1
Waldfläche	2047	8,8	15,6	26,0
Wasserfläche	2023	8,7	3,5	1,9
Moor, Heide, Unland	104	0,4	0,3	0,4
Abbauland	9	0	1,0	0,6
Flächen anderer Nutzung	9	0	0,1	0,1

Tab. 1: *Flächennutzung 2015 (verändert nach Information und Technik NRW 2019)*

In diesem Vergleich wird deutlich, dass die Stadt über deutlich mehr Siedlungs- und Verkehrsfläche verfügt als die Vergleichsräume (Regierungsbezirk Düsseldorf und NRW). Die Verstädterung ist im Großraum Ruhrgebiet durch (De-)Industrialisierung und ihre

Begleiterscheinungen weit fortgeschritten. Im Rahmen einer aktuellen Untersuchung des RVR zur Raumentwicklung wird die Flächennutzung in der Metropole Ruhr und deren Veränderungen im Zeitraum zwischen 2009 und 2018 untersucht. Es wird bestätigt, dass die Metropole Ruhr landes- und bundesweit zu den am höchsten verdichten Regionen gehört. Daraus folgt ein besonderer Druck auf die Fläche, da verschiedenste Funktionen abgebildet und untereinander abgewogen werden müssen. Es wird dazu ausgeführt, dass insbesondere die als „Vegetationsflächen" bezeichneten Nutzungen die höchsten Verluste seit 2009 hinnehmen mussten und vor allem in Siedlungs- und Verkehrsflächen umgewandelt wurden. In diesem Vergleich mit NRW hat die Metropole Ruhr mit insgesamt 39 % Siedlungs- und Verkehrsfläche den höchsten Anteil dieser Nutzung bezogen auf die Gesamtfläche. Mit einem Anteil von 58 % hat die Region dagegen den geringsten Anteil an Vegetationsfläche im Vergleich mit allen Landesteilen (Regionalverband Ruhr 2019).

Um die Ziele der Stadtentwicklung den wachsenden und sich wandelnden Anforderungen anzupassen, hat der Rat der Stadt im Juni 2007 die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans verbunden mit der Erarbeitung einer Strategie der nachhaltigen Stadtentwicklung beschlossen. Der Flächennutzungsplan- Vorentwurf Duisburg2027 liegt seit dem Jahr 2017 öffentlich vor und wurde in den weiteren Zielfindungsprozess eingebunden. Damit wurde die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans in eine stadtweite Diskussion über die Ziele der zukünftigen Stadtentwicklung eingebunden (Stadt Duisburg, d).

Abb. 2: *Projektphasen Duisburg2027 (Stadt Duisburg, e)*

Das Projekt hat mehrere Planungsphasen und mündet in eine Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027, auf deren Grundlage der Flächennutzungsplan (FNP) entwickelt werden soll.

Konkret wurden teilräumliche Strategiekonzepte mit strategischen Zielen formuliert und im Jahr 2015 vom Rat der Stadt beschlossen. Diese teilräumlichen Strategiekonzepte zeigen die räumlichen Ziele für die Gesamtstadt sowie für die Teilräume Duisburg- Nord, -Mitte, -Süd und –West auf. Sie berücksichtigen den Ausgleich zwischen den Flächennutzungen und Themen wie Wohnen, Wirtschaft sowie Freiraum und Umwelt. In gesamtstädtischen, thematischen Karten werden räumliche Zielaussagen jeweils Handlungsfeldern zugeordnet und dargestellt. Das Zukunftsbild zum Thema Freiraum trägt den Titel „Urbanität und Leben: Freiraum findet Stadt!“

Ziel des Zukunftsbildes Freiraum ist es, das bereits im Stadtgebiet bestehende Netz aus Grün- und Freiraumstrukturen zu sichern, zu ergänzen und seine Durchlässigkeit zu verbessern. Dies soll auch durch die Entwicklung neuer Grün- und Freiraumflächen sowie neuer Grünverbindungen erreicht werden. Gekennzeichnet sind diejenigen Siedlungsbereiche, in denen die Notwendigkeit gesehen wird, den Grünanteil zu erhöhen, dabei wird insgesamt der Schwerpunkt auf die Reaktivierung von Brachflächen gelegt. Nutzungsansprüche von Bauflächen werden gegen die Erfordernisse der Freiraumsicherung und –entwicklung abgewogen, um den Zielen einer flächensparenden und flächenschonenden Stadtentwicklung gerecht zu werden. Im Saldo sehen

die Konzepte für die Gesamtstadt eine Freirauminanspruchnahme von rd. 40 ha (innerhalb von 10 bis 15 Jahren) vor.

Das Zukunftsbild Wasser steht unter dem Motto "Zu neuen Ufern! Leben am Wasser". Strategische Ziele der Stadtentwicklung sind, das Leitthema Wasser in die zukünftige Stadtentwicklung zu integrieren. Deshalb sollen Flächen mit Bezug oder Zugang zum Wasser stärker genutzt werden. Kleine Fließgewässer sollen zukünftig naturnah ausgestaltet werden, um als Grünverbindungen zur Vernetzung beizutragen.

Beide Themen werden im Querschnitt ergänzt durch das Zukunftsbild „Frisches Stadtklima. Umweltschutz für gesundes Leben“. Darin werden Ziele formuliert, Bodenfunktionen zu erhalten, Lärmbelastungen zu mindern sowie das lokale Klima und die Luftqualität in der Stadt und kleinräumig zu verbessern (Stadt Duisburg 2015).

Freizeit und Erholung

Die Themen Grün, Freiraum, Wasser u.a. werden auch in Duisburg verknüpft mit dem Streben, den Erholungs- und Freizeitwert der Stadt zu zeigen und zu steigern. Das Stadtgebiet Duisburg bietet zahlreiche Seen und Waldgebiete, die durch Rad-, Wander- und Reitwege erschlossen sind. Duisburg ist auch Sportstadt, u.a. mit dem Sportpark Duisburg. Dieser hat einer Größe von rd. 200 ha, er umfasst auch verschiedene Bundes- und Landesleistungszentren und ist Sitz des LandesSportBundes NRW. Es gibt rd. 60 ha Wasserflächen, 19 km Wegefläche und 5 km Laufstrecke und er bietet Übernachtungs- sowie Tagungs- und Parkmöglichkeiten.

Die Rheinaue Walsum ist ein rd. 500 ha großes Naturschutzgebiet, in dem viele Tierarten, insbesondere (Zug-)Vögel, beobachtet werden können. Auch dieser Bereich ist durch Wege gut erschlossen.

Der Revierpark Mattlerbusch liegt an der Stadtgrenze zu Oberhausen und Dinslaken und ist einer von fünf durch den RVR betriebenen Revierparks in der Metropole Ruhr; hier liegt auch die Niederrhein Therme. Der bereits genannte Landschaftspark Duisburg Nord bietet ebenfalls einen hohen Freizeit- und Erlebniswert und ist Teil der Route der Industriekultur und ihrer regelmäßigen Events. Auch der Rheinpark Duisburg im Stadtteil Hochfeld ist ein innerstädtisches Ausflugsziel. Er umfasst rd. 60 ha und wurde auf industriellen Brachflächen erstellt.

In Duisburg treffen sich überregionale Radrouten wie der Ruhrtalradweg, der RheinRadWeg, die Route der Industriekultur mit speziellen Themenrouten und die NiederRheinroute. Dazu kommt ein umfangreiches Angebot an fahrradfreundlichen Unterkünften und speziellen Radevents (Stadt Duisburg, e).

3.3. Menschen und Leben in Duisburg

Bevölkerungsstruktur

Wie bereits geschildert, hat die Stadt Duisburg insgesamt knapp eine halbe Million Einwohner*innen, die Bevölkerung stieg seit Ende der 80er Jahre bis zur Jahrtausendwende stetig an, nahm dann bis 2012 ab und zeigt seitdem wieder Zuwächse. Duisburg ist eine bunte und weltoffene Stadt mit einem hohen Migrationsanteil in der Bevölkerung, der auch weiterhin steigt. Während nach Angaben der Stadt der Durchschnittsanteil im Jahr 2017 bei rd. 21 % lag, werden in einigen Stadtbezirken deutlich höhere Anteile von bis zu 30 % ausländischen Mitbürgern*innen festgestellt. Die Quote der nichtdeutschen Bevölkerung liegt in NRW in dieser Zeit bei 12.8 %, im Regierungsbezirk Düsseldorf bei 15 %. Dabei ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Duisburg bezogen auf die Gesamtbevölkerung negativ, bei der nichtdeutschen Bevölkerung dagegen beständig positiv. Der Wanderungsüberschuss bei der Gesamtbevölkerung ist in den letzten Jahren ebenfalls negativ, bei der nichtdeutschen Bevölkerung dagegen positiv. Im Gesamtsaldo zeigt der Wert für die Gesamtbevölkerung eine negative Tendenz, während bei der nichtdeutschen Bevölkerung eine positive Tendenz festzustellen ist. Den höchsten Anteil stellen Migranten aus dem europäischen Kontext. Türken, Bulgaren, Syrer, Rumänen und Polen sind die größten Einwanderungsgruppen. In der Prognose bis zum Jahr 2040 ist die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt – ebenso wie in NRW – sinkend (Information und Technik NRW 2019).

Die Stadt Duisburg ist vom allgemeinen demografischen Wandel ebenso betroffen wie die gesamte Region und das Land NRW. Die ältere Bevölkerung nimmt zu, in der Tendenz sinken die Anteile der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies führt zu der Notwendigkeit, die Pflege-, Gesundheits- und Versorgungsinfrastruktur perspektivisch anzupassen. Parallel dazu steigen die Anforderungen zur Integration, gerade auch von Kindern und Jugendlichen. Die Stadt steht vor den Herausforderungen, entsprechende Angebote der U-3-Betreuung sowie in Kindergärten und Schulen bereitzustellen. Dies stellte die Stadt vor große Herausforderungen.

4. Ziele der Stadtentwicklung

4.1. Städtebauliche Entwicklungsziele für Duisburg Hochfeld

Vorgaben der langfristigen städtebaulichen Zielplanungen

Anknüpfend an die bisherigen Kapitel, die überwiegend die Bezüge zur Gesamtstadt Duisburg beleuchten, wird nun Hochfeld – als Hauptaustragungsort der IGA 2027 - in den Mittelpunkt gestellt. Der Ortsteil Hochfeld gehört zum Stadtbezirk Duisburg Mitte und hatte nach Angaben der Stadt Duisburg Ende 2017 18.460 Einwohner*innen; mit einem Ausländeranteil von 57,6% und ist somit einer der strukturschwächsten Bereiche der Stadt Duisburg. Hochfeld liegt unmittelbar südwestlich angrenzend an die Duisburger Innenstadt und ist in seiner Entwicklung überwiegend geprägt von seiner industriell-historischen Vergangenheit, die auch durch die unmittelbare rechtsseitige Rheinlage begründet wird.

Eckdaten

Auf dem Gelände des heutigen Stadtteils Hochfeld war ursprünglich ein dichtes Waldgebiet, später (im 17. Jh.) ließ die Stadt diesen Wald abholzen und das Gelände urbar machen. Das Gebiet wurde auch „Hohes Feld" genannt, da es höher gelegen und so vor Hochwasser geschützt war. Diese Lagegunst, verbunden mit den einsetzenden Bestrebungen zur Industrialisierung der Stadt mit dem Bau von Kanälen und dem Anschluss an das Eisenbahnnetz, machten Hochfeld zu einem bevorzugten Industriestandort. Am Hochfelder Rheinufer siedelten sich seit Mitte des 19. Jh. verschiedene Industriebetriebe, wie Hütten und Walzwerke, an. Neben der Niederrheinische Hütte – später Acelor Mittal-Werk Duisburg Hochfeld – sollen hier beispielhaft das Harkort-Walzwerk (später SMS Group) sowie die Harkort Brückenbauanstalt genannt werden (EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH, Kuhlen 2019).

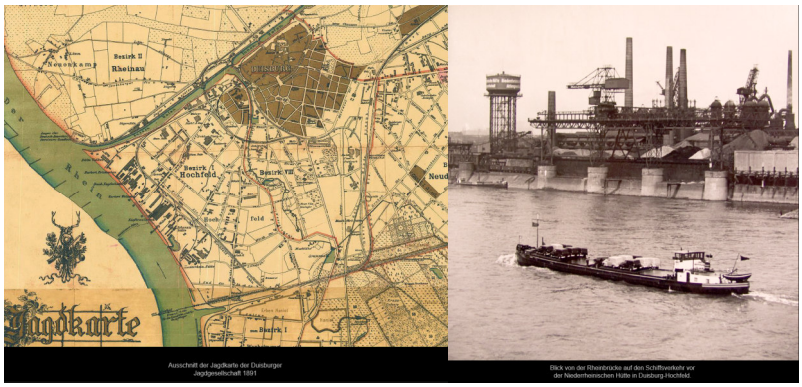


Abb. 3: *Ausschnitt der Jagdkarte der Duisburger Jagdgesellschaft 1891 und Blick von der Rheinbrücke auf den Schiffsverkehr vor der Niederrheinischen Hütte in Duisburg Hochfeld (Kuhlen 2019)*

So entstanden von hier aus die ersten festen Brücken zur Rheinquerung nach Rheinhausen, sowohl für die Bahn als auch für den Verkehr. Es erschließt sich die besondere Abhängigkeit des Stadtteils von der ansässigen (Schwer-) Industrie. Alle Wellen der Veränderung und des Strukturwandels haben den Stadtteil Hochfeld unmittelbar betroffen und gezeichnet. Wachstum und Schrumpfung, verbunden mit Bevölkerungszunahme und -abwanderung führten zur Notwendigkeit, städtebauliche Ziele und die Stadtentwicklung kontinuierlich anzupassen und damit auf die gegebenen Voraussetzungen zu reagieren.

Hochfeld im Stadtbezirk Mitte

Hochfeld gehört zum Stadtbezirk Mitte; dieser ist der einwohnerstärkste Stadtteil Duisburgs, hier wohnen mehr als ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Nach den Darstellungen der Stadt Duisburg zeigen die neun Teilbereiche des Stadtbezirks ein unterschiedliches Bild. Dabei zeichnet sich der Trend ab, dass die Bereiche Altstadt und Hochfeld vom Bevölkerungszuwachs profitieren konnten; dies ist vor allem auf die Zuwanderung zurückzuführen. Damit geht einher, dass Hochfeld über eine vergleichsweise junge Bevölkerung verfügt, entsprechend sind hier die Anteile der älteren Bevölkerungsgruppen geringer ausgeprägt. Mit vergleichsweise hohen Anteilen ausländischer Bevölkerung liegt der Stadtbezirk Mitte mit an der Spitze in Duisburg (Stadt Duisburg 2017).

Der Ortsteil Hochfeld hat den höchsten Anteil an Zugewanderten bzw. Einwohnern mit Migrationshintergrund in ganz Duisburg. Das integrierte Handlungskonzept für Duisburg Hochfeld beschreibt im Zuge einer Sozialraumanalyse, dass der Ortsteil mit 104 unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten ein buntes Gemisch an sprachlichen, religiösen und kulturellen Prägungen aufweist. Sie bilden die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wirklichkeit des Ortsteils. Parallel dazu sind auch die Werte der Arbeitslosenquote und der Empfänger von Transferleistungen nach SGB II vergleichsweise hoch.

Wie bereits vorher für die Gesamtstadt ausgeführt, so machen sich die Folgen des industriellen Strukturwandels insbesondere in Duisburg Hochfeld massiv bemerkbar, da der Stadtteil traditionell von Schwerindustrie sowie den nachgeordneten Gewerbestrukturen geprägt war. Insbesondere durch den Strukturwandel in der Industrie und im produzierenden Gewerbe gingen in Hochfeld in den letzten 40 Jahren rund 20.000 Arbeitsplätze verloren. Diese schwerwiegenden Eingriffe betrafen auch die aufgrund von Arbeitsmigration eingewanderte / angeworbene türkische Bevölkerung, die den Stadtteil über Jahrzehnte maßgeblich prägte. Heute findet man Begleiterscheinungen von gesteuerter und ungesteuerter Einwanderung von Armutsmigranten*innen vor allem aus Süd-Ost-Europa (Richter 2012). Sie prägen heute auch die Bewohnerstruktur, das soziale Leben und die Anforderungen an eine integrierte Stadtentwicklung. Das kooperative Miteinander der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wird bereits seit Jahrzehnten von der Stadt, dem Land NRW, dem Bund und der Europäischen Union durch begleitende Stadtentwicklungsmaßnahmen unterstützt und gefördert (Stadt Duisburg & EG DU mbH 2016).

Stadtentwicklung in Duisburg Hochfeld - „Soziale Stadt Duisburg Hochfeld"

Duisburg Hochfeld wird bereits seit der Jahrtausendwende als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf" von der Städtebauförderung des Bundes und des Landes NRW unterstützt (Deutsches Institut für Urbanistik 1999). Dieses Förderprogramm wurde später in das Programm „Soziale Stadt" der Städtebauförderung überführt (Stadt Essen). Mit der Förderphase der EU 2014-2020 profitiert der Stadtteil zusätzlich von der EU-Förderung unter dem Dach des integrierten Programmes „Starke Menschen – starke Quartiere" (Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW). Dabei handelt es sich um einen gemeinsamen Programmansatz der europäischen Strukturfonds des EFRE, des ELER und des ESF (2014–2020); besondere Schwerpunkte liegen in der Bündelung von Maßnahmen zur präventiven und nachhaltigen Quartiersentwicklung. Hauptziele sind die Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung, die Förderung der Integration und Teilhabe. Neben den klassischen Baumaßnahmen wird unter diesem Programmansatz vorrangig auch Betreuung, Bildung, Mitmenschlichkeit und sozialer Frieden in den Blick genommen.

Die Ziele für den Raum Hochfeld finden sich als Basis im Integrierten Handlungskonzept für Duisburg-Hochfeld wieder, das mit dem Ziel der Aufnahme in das letztgenannte EU-Programm im Jahr 2015 zuletzt

fortgeschrieben wurde. Kern der Stadtentwicklungsziele für Hochfeld war und bleibt es, den ursprünglich gründerzeitlich geprägten Stadtraum mit klassischer Blockrandbebauung attraktiver zu gestalten. Charakteristisch war ursprünglich die Nähe von Wohnen und Arbeiten. Mit dem Niedergang der Schwerindustrie und den damit verbundenen Verlusten von einfachen Arbeitsplätzen schrumpfte die Bevölkerung in Hochfeld um die Hälfte. Hohe Arbeitslosenzahlen, massive Kaufkraftverluste und Leerstände von Wohnraum und Einzelhandel waren die Folge. Im Zuge von flächenhafter Sanierung erfolgte dann der Abriss von Wohneinheiten, um eine Pufferzone zwischen industriellen Nutzungen und Wohnnutzungen zu schaffen. Später wurde auch die Wanheimer Straße als die Hauptstraße des Quartiers optimiert. Zusätzliche Maßnahmen der Verbesserung im Quartier und in seinen öffentlichen und halböffentlichen Räumen wurden angestoßen und umgesetzt. Der Prozess ist laufend, weitere Projekte aus verschiedenen Handlungsfeldern wurden dazu bereits auf den Weg gebracht. Leitthemen sind dabei sowohl die Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse als auch die der Verbindungsfunktion zwischen Innenstadt und Rhein (siehe auch „Zukunftsleitbild und Entwicklungsziele für Hochfeld).

Das aktuelle Integrierte Handlungskonzept für Duisburg Hochfeld nennt als zentrale Zielsetzungen und Handlungsschwerpunkte:

- Entwicklung eines innovativen Stadtraums am „RheinPark“
- Neuer Grünkorridor entlang des Rheins als Ergänzung
- Fortführung des „Grünen Rings“ zur Vernetzung mit den Wohnbereichen
- Sicherung des Einkaufsbereiches an der Wanheimer Straße
- Insgesamt: Erhöhung des Grünanteils und der Erlebnisqualität öffentlicher Räume
- Ausbau des Radschnellwegs Ruhr
- Verbesserung von Rad- und Fußwegeverbindungen und
- Gestaltung und Aufwertung öffentlicher Flächen.

Diese Ziele und Handlungsschwerpunkte gingen auch aus dem rahmengebenden Strategiekonzept unter dem Motto Duisburg2027 hervor.

Ziele Duisburg2027 für Hochfeld:

In diesem Kontext, in dem sich Stadtentwicklung auch einer Bündelung sozialer Problemlagen stellen muss, werden für Hochfeld im Rahmen der

teilräumlichen Strategiekonzepte aus dem Prozess Duisburg2027 die folgenden Ziele aufgezeigt.

Hochfeld ist Aufwertungs- und Stabilisierungsbereich: Hier soll langfristig ein attraktives Wohnungsangebot erzielt werden. Anpassungen der Bestände sowie Qualitätssteigerungen unter Berücksichtigung zeitgemäßer Anforderungen, wie zum Beispiel energetische Sanierung, sind das Ziel. Darüber hinaus werden integrative Maßnahmen angestrebt, die über die rein baulichen Verbesserungen hinausgehen. Hier sind etwa ordnungs- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen angesprochen, wie sie bereits im integrierten Handlungskonzept aufgezeigt wurden. Platzgestaltungen und Erhöhung des Grünanteils sind weitere Maßnahmen im Quartierskontext.

Konkret wird hierzu als Ziel skizziert: Die Entwicklung innovativer Stadträume mit neuen urbanen Qualitäten

- Angestrebt wird für die Zukunft eine Nutzungsmischung von Wohnen, Dienstleistung, Büronutzung, Gastronomie und Grün.
- Eine lebendige, nachhaltige Siedlungsstruktur soll Anstöße für die mögliche Aufwertung des vorhandenen Baubestandes geben.
- Exponierte Wasserlagen sollen für Bewohner*innen und Besucher*innen zugänglich und erlebbar gemacht werden.
- Wasser und Grün sind die Leitbilder dieser Stadtentwicklung.

Dazu werden räumliche Handlungsschwerpunkte aufgegriffen: Zentral ist die Entwicklung des Stadtteils an den Fluss, dies geschieht mit Hilfe von zu sichernden und weiter auszubauenden neuen Grünverbindungen. Nukleus für neue städtebauliche Qualitäten in unmittelbarer Nähe zum Rhein ist die Schaffung eines neuen nutzungsgemischten Stadtquartiers am Wasser (Stadt Duisburg & EG DU mbH 2015).

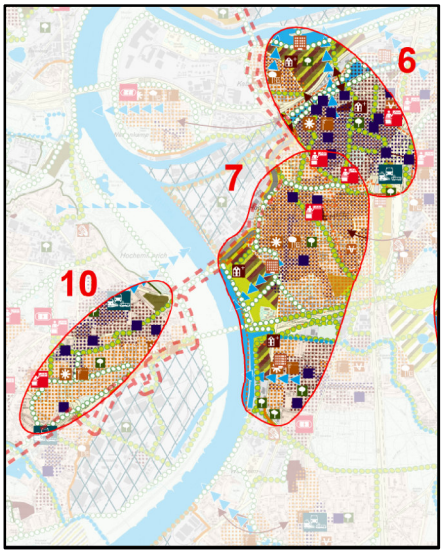


Abb. 4: *Auszug aus der Karte Duisburg 2027 Räumliche Handlungsschwerpunkte (Stadt Duisburg 2015)*

Als Einzelbausteine werden vorgeschlagen (siehe oben):

- Innovativer Stadtraum: Am RheinPark
- Neuanlage eines Grünkorridors am Rhein, um dem Ziel, die Stadt an den Fluss zu bringen, näher zu kommen.
- Weiterentwicklung des sog. Grünen Rings als Vernetzung von Wohnbereichen, Grünflächen und innerstädtischen Parks mit den bestehenden und geplanten Freiräumen am Wasser
- Weitere Sicherung der Versorgungsfunktion durch Unterstützung der Einkaufsmöglichkeiten an der Wanheimer Straße
- Verbesserung von Rad- und Fußwegeverbindungen, Einbindung und Ausbaus des Radschnellwegs Ruhr
- Platz- und Wohnumfeldgestaltung zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und der Kommunikationsmöglichkeiten im Stadtteil

Im Grünordnungs- und Freiraumentwicklungskonzept (GFK) der Stadt Duisburg wird unter dem Motto „Verbinden und Vernetzen – durch Grün zu Blau" das Leitbild der Weiterentwicklung des Grünen Rings aufgegriffen. Hier soll insbesondere die Verbindung der bereits bestehenden und weiter geplanten Grünflächen des RheinParks mit der Innenstadt geschaffen werden. Neben dem RheinPark ist der Böninger Park eine wichtige Grünfläche im Stadtteil Hochfeld (Stadt Duisburg 2015).

Abb. 5: *Grünordnungs- und Freiraumkonzept Mitte, unmaßstäblicher Auszug (Stadt Duisburg & grünplan)*

Leitthemen unter diesem Aspekt sind:

- Die Rückgewinnung von industriellen Flächen im Stadtteil sowie Verbesserung des Zugangs zu den Gewässern
- Der Abbau von Barrieren mit dem Ziel „Wasser in die Stadt" – Wasser erlebbar machen
- Zudem sollen Wohn- und Lebensqualität, Freizeitangebot, Qualität des Stadtbildes verbessert werden
- Die Imageverbesserung durch Aufwertung insgesamt und durch die Erhöhung des Grünflächenanteils sind wichtig
- Die Einbindung verschiedenster Zielgruppen der Stadtgesellschaft sowie Förderung des ehrenamtlichen Engagements sind Bindeglieder.

Darüber hinaus besteht ein Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Gesamtstadt (Fortschreibung 2019), das ebenfalls auf Hochfeld Bezug nimmt (Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung 2019). Der Stadtteil Hochfeld wird als innenstadtnahes Nahversorgungszentrum eingeordnet, zeigt trotz des bereits erfolgten Umbaus der Wanheimer Straße Schwächen im Geschäftsbesatz und durch Leerstände. Die sog. Hochfeld-Arkaden sowie der etwas abseits der zentralen Versorgungsstrukturen gelegene Wochenmarkt sind optimierungsbedürftig. Die spezifischen Problemlagen weiter Teile der Bevölkerung sowie die durch die Nähe zur Produktion ausgelösten (Schwer-)Verkehre führen zu trading down-Effekten im Stadtteil mit Leerständen, Verschmutzung und Angsträumen. Diese sollen behoben

werden, der Stadtteil soll auch in diesem Segment stabilisiert und attraktiver werden.

Masterplan „RheinPark / RheinOrt“

Bereits im Jahr 2015 wurde seitens der Stadt Duisburg die Grundlage für die weitere Entwicklung der Flächen des ehemaligen Walzdrahtwerkes in Duisburg Hochfeld gelegt. Auf der Grundlage des Masterplans „RheinPark / RheinOrt“ sollten die planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Entwicklung des Gebietes geschaffen werden. Grundlage des hier skizzierten Masterplans war die Stilllegung des Betriebs in Hochfeld im Jahr 2014. Der Masterplan RheinPark / RheinOrt entstand in enger Abstimmung mit dem Flächeneigentümer AcelorMittal und der Stadt Duisburg.

Vorangegangen waren intensive Bemühungen der Stadt, immer dann, wenn produzierende Betriebe am Standort Hochfeld aufgegeben wurden und damit Flächenpotenziale zur Verfügung standen, die Chancen für die Stadtentwicklung „Duisburg an den Rhein“ zu nutzen. Diesem Ziel entsprechend wurde bereits zehn Jahre zuvor für den RheinPark Duisburg ein landschaftsarchitektonisch- städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt. Im Jahr 2003 wurde eine erste Teilfläche von rd. 10 ha an die Stadt Duisburg veräußert, auf der dann bis 2009 erste Teile des RheinParks (1. Bauabschnitt) entstanden. Das Gesamtprojekt (RheinPark plus RheinOrt) hat eine Flächengröße von insgesamt 58 ha; es soll in mehreren Teilschritten realisiert werden. Es umfasst den inzwischen abgeschlossenen ersten Bauabschnitt von 25 ha RheinPark sowie den zweiten Bauabschnitt in einer Größe von 7 ha. Die Entwicklung des städtebaulichen Quartiers RheinOrt mit einer Größe von rund 25 ha soll mit dem RheinPark und seinen weiteren Bauabschnitten eine funktionale Einheit bilden.

Zukunftsleitbild und Entwicklungsziele für Hochfeld

Für die Zukunft soll der von Strukturschwäche, Armut und trading down-Effekten gekennzeichnete Stadtteil im Rahmen neuer urbaner Transformation als „Urbanes, junges, multiethnisches Quartier am Rhein – Ankommen, Leben und Begegnen“ verstanden werden. Es ist das Ziel, die Struktur und die Realität des Stadtteils positiv weiterzudenken und dabei sowohl die baulich- räumliche Dimension als auch die soziale Stabilisierung zu bedenken. Dazu werden zwei zentrale Themenbereiche benannt:

- Gestaltung der Migrations- und Integrationsprozesse; dies soll mit den Zielen geschehen, die weitere sozialer Destabilisierung zu verhindern und zusätzliche Anstrengungen zur Stärkung der Daseinsvorsorge vorzunehmen. Sowie
- Gestaltung der Verbindungsfunktion zwischen Innenstadt und Rhein; dies soll mit dem Ziel geschehen, die urbanen Qualitäten des eigentlichen Hochfelder Stadtraums zu unterstützen und ihm eine zusätzliche übergeordnete Funktion beizufügen.

In diesem Spannungsfeld werden Hoffnungen formuliert, den über Jahrzehnte laufenden Transformationsprozess zum Positiven zu wenden. Ziel ist es, dauerhaft ein stabilisiertes gemischtes Quartier mit besserer Lebensqualität zu gestalten. Die heute vorzufindenden stetigen Ab- und Zuwanderungsprozesse sollen gestoppt und zusätzliche Attraktivität für neue Bevölkerungsgruppen geschaffen werden. Querschnittsziele sind dabei die nachhaltige Entwicklung, Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und die Gleichstellung von Männern und Frauen.

4.2. Die Rolle der IGA 2027 mit dem Zukunftsgarten RheinPark

Zur Geschichte der Gartenschauen

Gartenschauen bzw. Gartenbauausstellungen haben in Deutschland eine lange Tradition. Sie haben begonnen als Ausstellungen zum Thema Gartenbau, inzwischen fließen auch Themen wie Landschaftsbau, Landschaftsarchitektur oder Pflanzenzucht ein. Die Bundesgartenschau (BUGA) findet alle zwei Jahre in verschiedenen deutschen Städten statt. Federführend an der Ausrichtung dieser Gartenschauen ist die Deutsche Bundesgartenschau- Gesellschaft mbH (DBG) mit Sitz in Bonn als Servicegesellschaft beteiligt. Sie übernimmt gemeinsam mit anderen die Vergabe und Durchführung von Bundesgartenschauen und internationalen Gartenausstellungen in Deutschland. Beteiligt sind dabei auch der Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG), der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) sowie der Bund deutscher Baumschulen (BdB).

Die Anfänge dieser Gartenschauen gehen bis in das 19. Jh. zurück. Die IGA als Internationale Gartenbauausstellung findet alle zehn Jahre statt und ersetzt im jeweiligen Jahr die BUGA. In den Bundesländern werden die Landesgartenschauen ausgerichtet. Diese finden in NRW i.d.R. alle drei Jahre statt.

Im Jahr 2019 fand die Bundesgartenschau in Heilbronn statt; Erfurt, Mannheim und Rostock werden vor der IGA 2027 Bundesgartenschauen ausrichten. Im Jahr 2020 wird die Landesgartenschau in Kamp-Lintfort stattfinden, 2023 in Höxter.

Im Ruhrgebiet gab es bereits im Jahr 1929 die Große Ruhrländische Gartenbau-Ausstellung (GRUGA) in Essen, auf die an derselben Stelle 1938 die Reichsausstellung des Deutschen Gartenbaus folgte, im Jahr 1952 fand auf dem Gelände eine kleinere sog. 2. Große Ruhrländische Gartenschau statt; im Zuge der BUGA 1968 wurde das Gelände dann auf rd. 70 Hektar erweitert und erfreut sich bis heute großer Beliebtheit bei den Besuchern (Ruether et al., Schröer-Mlodoch 2015).

In Dortmund fand im Jahr 1959 eine Bundesgartenschau auf dem Gelände des Westfalenparks statt. In diesem Zusammenhang wurde dort der Fernsehturm, der sog. Florian, errichtet.

Abb. 6: *Vor der Dortmunder Industriekulisse fand die BUGA statt (Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH)*

Im Gegensatz zu den genannten Ruhrgebietsstätten konnte die Stadt Duisburg bisher keine eigene Landes-, Bundes- oder internationale Gartenschau ausrichten, war allerdings Teil der IBA Emscherpark und der Kulturhauptstadt Metropole Ruhr 2020.

Vorlaufende Bewerbungen der Stadt Duisburg

Machbarkeitsstudie 2000 zur Bewerbung BUGA 2011

Bereits im Jahr 2000 wurde im Auftrag der Stadt Duisburg durch ein externes Büro eine Machbarkeitsstudie zur Bundesgartenschau 2011 erarbeitet (Heimer+Herbstreit Umweltplanung 2000). Ziel der damaligen Bewerbung war es vor allem, dem laufenden, tiefgreifenden Strukturwandel in der Stadt Duisburg neue Impulse zu geben. Neben den damit einhergehenden Problemen, wie Arbeitsplatzverlusten, Entstehung von Brachflächen ggf. mit Altlasten u. Ä., wurde bereits hier der positive Aspekt des Raumgewinns für neue Möglichkeiten der Stadtentwicklung betont. Schon in der vorlaufenden Entwicklungskonzeption der Stadt Duisburg „Hochfeld-West-Konzept, Duisburg 2010-Metropol-Region-Rhein-Ruhr" (Drucksache 1532/4, Stadt Duisburg vom 14.12.1998) wurden Leitbilder formuliert, die den anzustrebenden Zugang zum Rhein maßgeblich betonten. Mit der BUGA und der dort schon angestrebten Entwicklung der Areale „RheinPark" und „Grüner Ring" sollte es vor allen Dingen auch gelingen, freiwerdende Flächen der Industrie als Grün- und Erholungsflächen zu nutzten und somit die Stadtqualität zu verbessern. Die Formulierung von Entwicklungsflächen in der Innenstadt und in Hochfeld und deren systematische Verbindung zur grünen Achse an den Rhein lag dieser Bewerbung zugrunde. Der Gegensatz zwischen dem vorhandenen Grünflächenanteil an den Stadträndern und dem mangelnden Grün in den innerstädtischen Quartieren sollte aufgehoben werden.

Die Bundesgartenschau 2011 ging nach Koblenz und war die erste BUGA in Rheinland-Pfalz. Duisburg hatte aus finanzierungstechnischen Gründen von der Bewerbung Abstand genommen.

Machbarkeitsstudie 2007 zur Bewerbung Landesgartenschau 2014

Die Bewerbung zur Landesgartenschau 2014 griff diese Ideen aus und vertiefte sie. Der Titel: Duisburg: Schau' mal RHEIN stellte unmittelbar den Fluss als Lebensachse der Stadt und den Bezug zum Wasser als eine der „Kernkompetenzen" der Stadt Duisburg dar. Das Leitmotiv „Duisburg an den Rhein" war zu dieser Zeit bereits in der Stadtentwicklung angekommen. Bereits bestehende und Potenzialflächen in mittelbarer Rheinnähe in der Größe von rd. 35 ha, das heißt rd. 15% der Gesamtfläche der Stadt, bildeten den Kern der städtischen Grün-Entwicklungsachse. Diese RheinAchse führt durch sieben Stadtbezirke und erreicht damit fast die Hälfte aller Einwohner der Stadt Duisburg.

Die Bewerbung zielte deshalb auf die Kernbereiche: HafenPark, Ergänzungsbereiche (z.B. Innenhafen) sowie RheinPark ab. Diese ausgearbeiteten Bereiche orientierten sich an der positiven Aufnahme der eigenen (Industrie-)Geschichte und machte das Spannungsfeld und den gewollten Imagewandel von der Industriestadt zur Grünen Stadt am Rhein zur Grundlage. Angrenzend an den RheinPark zielte die Bewerbung auf ein neu zu gestaltendes Stadtquartier am Wasser ab (heute: RheinOrt), das als Pufferzone zwischen dem Ortsteil Hochfeld und den neuen Nutzungen am Rhein gedacht war. Die Erweiterung des RheinParks in Richtung Süden mit Einbeziehung des Kultushafens war beabsichtigt.

Wassertypische Landschaften und Landschaftselemente, wie Deiche und Auenlandschaften, wurden als Kontrapunkte zu den hafentypischen Nutzungen wie Anlegestellen, Bootstransfers, Fähren und Relikten aus der Industriekultur inszeniert (B.S.L. Landschaftsarchitekten 2007).

Die Landesgartenschau 2014 fand in Zülpich statt. Die Bewerbung der Stadt Duisburg konnte aus finanzierungstechnischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

Machbarkeitsstudie 2015 (Grundlage Bewerbung IGA 2027)

Der RVR legte im Jahr 2016 eine umfangreiche Bewerbung für die Metropole Ruhr zur IGA 2027 vor und war damit erfolgreich. Die Kernthemen dieser Bewerbung betreffen den regionalen Kontext sowie das Miteinander der verschiedenen Kommunen in der Metropole Ruhr mit einem gemeinsamen Ziel (Regionalverband Ruhr 2016).

Ziel ist auch hier – nach den erfolgreichen gemeinsamen Projekten der IBA Emscherpark und der Kulturhauptstadt Metropole Ruhr 2010 – einen gemeinsamen, regionalen Weg in die Zukunft zu finden und zu gestalten. Das nicht mehr zeitgemäße „Kirchturmdenken" einzelner Kommunen und das gegeneinander Wirken sollen aufgehoben werden. Der weiter notwendige Imagewandel, um althergebrachten Vorurteilen und Sichtweisen auf das Ruhrgebiet, seine Bürger und seine Städte zu begegnen, soll im Rahmen dieses Großereignisses unterstützt werden. Wirtschaft und Gesellschaft sollen durch die Projekte und die zu erwartenden Besucher positiv beeinflusst werden. Nach dem Beschluss der Machbarkeitsstudie und dem positiven Votum von Akteuren und Bevölkerung war die Bewerbung erfolgreich.

Auf Grundlage o.g. Machbarkeitsstudie wurden die Planungen für die Zukunftsgärten weiter konkretisiert. In einem vom RVR durchgeführten Werkstattverfahren im Mai 2017 wurde unter Beteiligung vieler Kommunen, weiterer Partner und mit Einbezug der Politik eine Planungskonzeption unter dem Titel „Zukunftsgarten ‚URBAN' Duisburg Hochfeld und Wanheimerort" entwickelt. Die positive Strahlkraft der Projekte RheinPark, RheinOrt und Grüner Ring für die Gesamtstadt und den Stadtteil Hochfeld wurden hierbei weiter herausgearbeitet (Niederrhein Verlag GmbH 2017, Stadt Duisburg, f). Deutlich wird dabei das Ziel, hier in der Nähe des Stadtraumes Hochfeld temporäre Ausstellungs- und Veranstaltungsorte anzubieten. Besucher*innen sollen die Möglichkeit haben, den spannungsreichen Stadtraum sowie die landschaftsprägenden Grünflächen zu erfahren. Damit unterstützt die IGA 2027 die Umsetzung und den Erfolg längerfristiger kommunaler Zielsetzungen und Stadtentwicklungsplanungen sowohl für die Gesamtstadt als auch für den Teilraum Hochfeld.

5. Konzept der IGA Metropole Ruhr 2027

Anknüpfend an die Ausführungen in den vorangegangenen Kapiteln erschließt sich die Zielrichtung und die Rolle der Stadt Duisburg und seiner Schaugärten im überregionalen Gesamtkonzept der IGA 2027.

Im Gesamtkonzept der IGA Metropole Ruhr 2027 übernimmt die Stadt Duisburg die Rolle der „STRONG DIVERSE CITY". Die strukturellen Merkmale der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur sowie die Ausgangsvoraussetzungen der industrie- historischen Vergangenheit und Gegenwart werden als Anker für eine zukunftsfähige Entwicklung angenommen. „Wie leben wir zusammen? – URBAN" ist die Headline der Duisburger Gartenschau. Unterstützt wird diese funktionale Zuordnung dadurch, dass die Flächen, die die Stadt in die IGA 2027 einbringt, unmittelbar der Stadtentwicklung im zentrumsnahen Stadtraum Hochfeld zuzuordnen sind.

Das Leitmotiv und Hauptthema „Wie wollen wir morgen leben?" erschließt sich hier über die Notwendigkeiten, das multifunktionale und multikulturelle Leben in Hochfeld zu begreifen sowie die darin verborgenen Chancen für eine konstruktive Stadtentwicklung anzuerkennen und zu nutzen. Es deutet auch an, dass die Betrachtung und die ernste Auseinandersetzung mit den Grenzen des Machbaren und für eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadtentwicklung Erträglichen ausgelotet werden müssen.

5.1. Leitmotiv und Themen der IGA - Handlungsfelder der IGA 2027

***Abb. 7**: Diagramm Handlungsfelder der IGA 2027 (Quelle: RVR)*

Eine dezentrale IGA in einer Region zu realisieren, die über 5 Mio. Einwohne*innen beherbergt und sich über eine Fläche von mehr als 4.400 Quadratkilometer erstreckt, birgt Potentiale und Herausforderungen. Um diese Potentiale voll auszuschöpfen und um diese Herausforderungen zu meistern, wurden Instrumente in Form von übergeordneten Handlungsfeldern definiert, die die Region verbinden sollen und aus der IGA Metropole Ruhr 2027 ein Event der Extraklasse macht. Aus der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ ergeben sich vier Handlungsfelder, die sich auf allen Ebenen der IGA Metropole Ruhr 2027 spiegeln sollen (Konzeption, Planung, Umsetzung, Kommunikation, Marketing, etc.). Sowohl in den Projekten an den Hauptausstellungsorten, den sog. Zukunftsgärten, als auch bei den Projekten der rund 50 teilnehmenden Städte der Ebene „Unsere Gärten“ sowie auf der Ebene „Mein Garten“, in der es um die Ideen- und Gestaltungsimpulse der Bürger*innen geht, werden die Handlungsfelder Anwendung finden. So entsteht auf der Metaebene ein verbindendes Instrument, das eine Qualität der IGA- Projekte auf den drei Ebenen gewährleisten und mit dem eine begleitende Rückkopplung von der Konzeption bis hin zur Umsetzung erfolgen soll.

Nachhaltige Mobilität und Infrastruktur

Die IGA Metropole Ruhr 2027 sichert für alle eine zukunftsorientierte, nachhaltige und inklusive Mobilität. Sie schafft neue Verbindungen, vernetzt intermodular gleichermaßen die Region nach außen und nach innen und stellt die Erreichbarkeit aller Veranstaltungs- und Projektorte sicher. Sie macht Mobilität zum „grünen" Erlebnis.

Partizipation, interkulturelle Inklusion, Internationalität

Die IGA Metropole Ruhr 2027 lebt die interkulturelle, soziale und internationale Inklusion als Event der Vielfalt und Offenheit des Ruhrgebiets. Sie schafft für alle Freiräume und Möglichkeiten zur Partizipation. Als Schaufenster und Labor für Visionen werden Impulse für ein urbanes Zusammenleben der Zukunft gesetzt.

Kommunikation und Digitalität

Die IGA Metropole Ruhr 2027 präsentiert sich als Gastgeber und lädt alle ein. Sie bietet ein individuelles, auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmtes Informationsmanagement– transparent, flexibel, digital und analog. Sie nutz Digitalisierung als Mittel der Kommunikation, Inklusion und Vernetzung – heute und morgen.

Nachhaltigkeit, Biodiversität, Klimaresilienz und Grüne Infrastruktur

Die IGA Metropole Ruhr 2027 verbindet Mensch und Natur und fördert die Klimaresilienz, die Biodiversität, die Kulturlandschaft und die Industrienatur. Sie ist Lernort für Naturerfahrung und Umweltbildung für alle. Die Erweiterung der regionalen Grünflächen steigert die Attraktivität der Region als Lebensort sowie als Reise- und Naherholungsziel.

5.2. Das Ausstellungsmodell – Potenzial auf drei Ebenen

Die Drei Ebenen der IGA 2027

Im Vergleich zu den an einem Standort ausgetragenen Gartenschauen, wie bspw. die IGA 2017 in Berlin, sieht das Konzept der IGA Metropole Ruhr 2027 einen dezentralen Ansatz vor. Wenngleich diese Herangehensweise nicht untypisch für eine Gartenschau ist, wie die Bundesgartenschau (BUGA) in der Havel-Region 2015 und die Landesgartenschau (LaGa) im Remstal 2019 in Baden-Württemberg gezeigt haben, so erfordert es doch visionäre Kraft, 53 Kommunen und vier Kreise, die regionale Wirtschaft und die vielseitigen Verbände und Institutionen zu vereinen und dabei die Bürgerschaft bereits in einem frühen Stadium mitzunehmen und zur Partizipation zu motivieren. Nur so lässt sich in der Metropole Ruhr ein gemeinschaftliches und identitätsstiftendes Großereignis mit internationaler Strahlkraft auf den Weg bringen. Die IGA 2027 verdeutlicht dies über ein Drei-Ebenen-Modell, das das Ruhrgebiet in seiner Gesamtheit präsentiert: von bürgerschaftlichen Initiativen mit Quartiersbezug, über kommunale Projekte und regionale Kooperationen bis hin zu repräsentativen Großprojekten mit Leistungsschauen der Grünen Branche, Tourismus und der Stadtentwicklung.

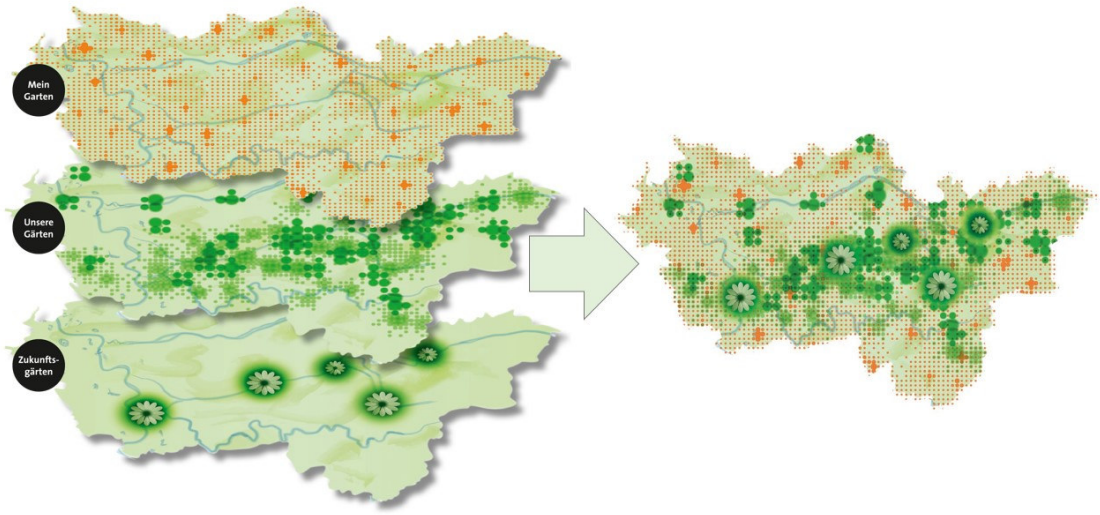


Abb. 8: *Drei-Ebenen-Modell der IGA Metropole Ruhr 2027 (Regionalverband Ruhr 2018)*

Ebene „Zukunftsgärten“

Die Zukunftsgärten fungieren auf der obersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte und machen

umweltbezogene Kernfragen zu Gärten, Umwelt, Klima, Energie und Stadtentwicklung begreifbar. Die drei eintrittspflichtigen Hauptstandorte "Emscher nordwärts" in Dortmund, "RheinPark" in Duisburg sowie "Zukunftsinsel" in Gelsenkirchen bieten nicht nur Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schaupflanzungen, sie verstehen sich als großräumige Stadtwicklungsmaßnahmen. Die zwei Zukunftsgärten mit Sonderausstellungen, "Emscherland" (Castrop-Rauxel / Recklinghausen) und Bergkamen / Lünen ergänzen die Schaustandorte und zeigen innovative Lösungen auf die Fragen unserer Zeit in eintrittsfreien Geländen. Die Zukunftsgärten bieten mit ihrer Vielfalt an Attraktionen die zentralen Ausstellungselemente und sind Botschafter des internationalen Gedankens.

***Abb. 9**: Die Zukunftsgärten der IGA Metropole Ruhr 2027 (Quelle: RVR)*

Ebene „Unsere Gärten“

Auf der Ebene "Unsere Gärten" werden kommunale Projekte realisiert, die regionale und kommunale Infrastruktur gestärkt sowie die schönsten Parks und Gärten präsentiert. Grundlage ist die Aufwertung zahlreicher Grünflächen und deren Verbindung zu den Themenrouten, die die Metropolregion durchziehen. In einem gesamtregionalen Auswahl- und Qualifizierungsprozess werden vorhandene und neue städtebauliche, landschaftliche und touristische Projekte identifiziert (räumliche und thematische Clusterung) und weiter qualifiziert. Dieses Verfahren erfolgt

in Abstimmung mit den Bezirksregierungen und in methodischer Anlehnung an die REGIONALE-Prozesse.

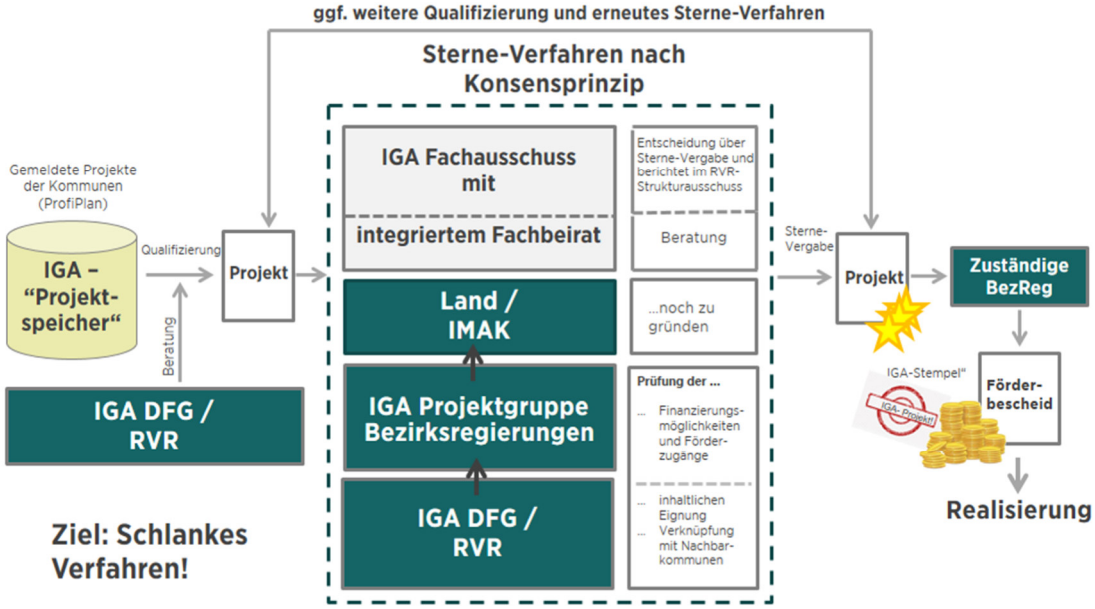


***Abb. 10**: Regionalverband Ruhr – Qualifizierungsprozess „Unsere Gärten" - Grafik (Stand Dezember 2019)*

Ebene „Mein Garten"

Die Ebene „Mein Garten" bildet die Mitmachebene für lokale Vereine, Verbände, zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und private Initiativen. In der Aktivierung eben jener Gruppen liegen besondere Chancen für bürgerschaftliches Engagement, neue Formen der Zusammenarbeit und nachhaltiges Empowerment. Mit der Ebene „Mein Garten" öffnet sich die IGA 2027 der Bevölkerung über niederschwellige Zugänge und ermuntert zum Mitmachen. Egal ob als Projektträger*innen, Gastgeber*innen, Mitgestalter*innen oder Besucher*innen – das individuelle bürgerschaftliche Engagement bringt die IGA in die Quartiere und vor die eigene Haustür. Als Slogan für diese Ebene wurde im Kommunalrat „Das Ruhrgebiet blüht auf!" vorgeschlagen und wird noch weiterentwickelt. Der Aufbau eines Netzwerks für den Teilhabeprozess soll 2020 beginnen und wird Aufgabe der Durchführungsgesellschaft.

5.3. Veranstaltungs- und Ausstellungskonzepte

Die IGA 2027 versteht sich mit ihrer Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?" als Plattform für den realisierungsorientierten Diskurs über die Schaffung und Ausgestaltung grüner Infrastrukturen in hochverdichteten Siedlungsräumen sowie zukunftsweisender Mehrwerte in den verschiedenen Handlungsfeldern der Metropole Ruhr. Die Säulen der IGA Metropole Ruhr 2027 bilden die eintrittspflichtigen Zukunftsstandorte Dortmund, Duisburg und Gelsenkirchen und die zwei Zukunftsstandorte mit umweltbezogenen Sonderthemen in den Kreisen Recklinghausen und Unna.

Ausgehend von der Leitfrage wurden in einem interkommunalen Abstimmungsprozess Schwerpunkte für die Zukunftsstandorte ausdifferenziert. Dabei entstanden Leitfragen mit fokussierten Handlungsfeldern, die in spezifizierten thematischen Teilbereichen Antworten auf die drängenden Zukunftsfragen der Metropole Ruhr liefern sollen. Auf Basis dieser ortsspezifischen Leitfragen und möglichen Arbeitstiteln erfolgt in darauffolgenden Planungsprozessen eine thematische Profilschärfung der Zukunftsstandorte. Dies unterstützt eine klare Kommunikation und Vermarktung der kommenden Besuchsanlässe in den Zukunftsgärten (bspw. durch ein bis drei temporäre oder dauerhafte Highlights bzw. Besuchermagneten – z.B. Seilbahn BuGa Koblenz -, die als „Key Visuals" dienen).

Die drei Zukunftsgärten haben die Funktion, Besucher*innen aus nationalen und internationalen Quellmärkten anzuziehen. Hierbei gilt es zu beachten, dass sich die Ausstellungs- und Veranstaltungsangebote der Zukunftsgärten komplementär ergänzen und die regionalen Tourismusmarketingstrategien erweitern sollen. Für den Eventzeitraum von April bis Oktober 2027, wird die tragfähige Grundstruktur durch temporäre Ausstellungsinhalte (Pflanzbereiche und Infrastrukturen) ergänzt, die durch die Deutsche Bundesgartenschau- Gesellschaft vorgegeben werden. Diese sind innerhalb des eintrittspflichtigen Ausstellungsbereichs zu verorten und bilden die Leistungsschau der grünen Branche. Im Rahmen der weiterführenden Planungsprozesse werden die Zukunftsstandorte weiter profiliert und qualifiziert und für jeden Standort ein individuelles Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept entwickelt, was die dezentrale IGA 2027 zu einem regionalen Event der Extraklasse machen und eine gesamte Region verbinden wird.

In Duisburg fungiert der „Zukunftsgarten“ auf der ersten Ebene als Hauptinvestitions- und Haupteventstandort. Hier werden die Leitfragen mit der Überschrift „Wie wollen wir morgen leben“ exemplarisch beantwortet und umwelt- und freiraumbezogene innovative Lösungen für Probleme unserer Zeit aufgezeigt. Der Zukunftsgarten ist damit Anziehungspunkt für nationales und internationales Publikum. Er bietet Raum für gärtnerische Leistungsschauen und intensive Schauplanzungen.

6. Der Zukunftsgarten RheinPark

6.1. Lage des Zukunftsgartens im Stadtgebiet

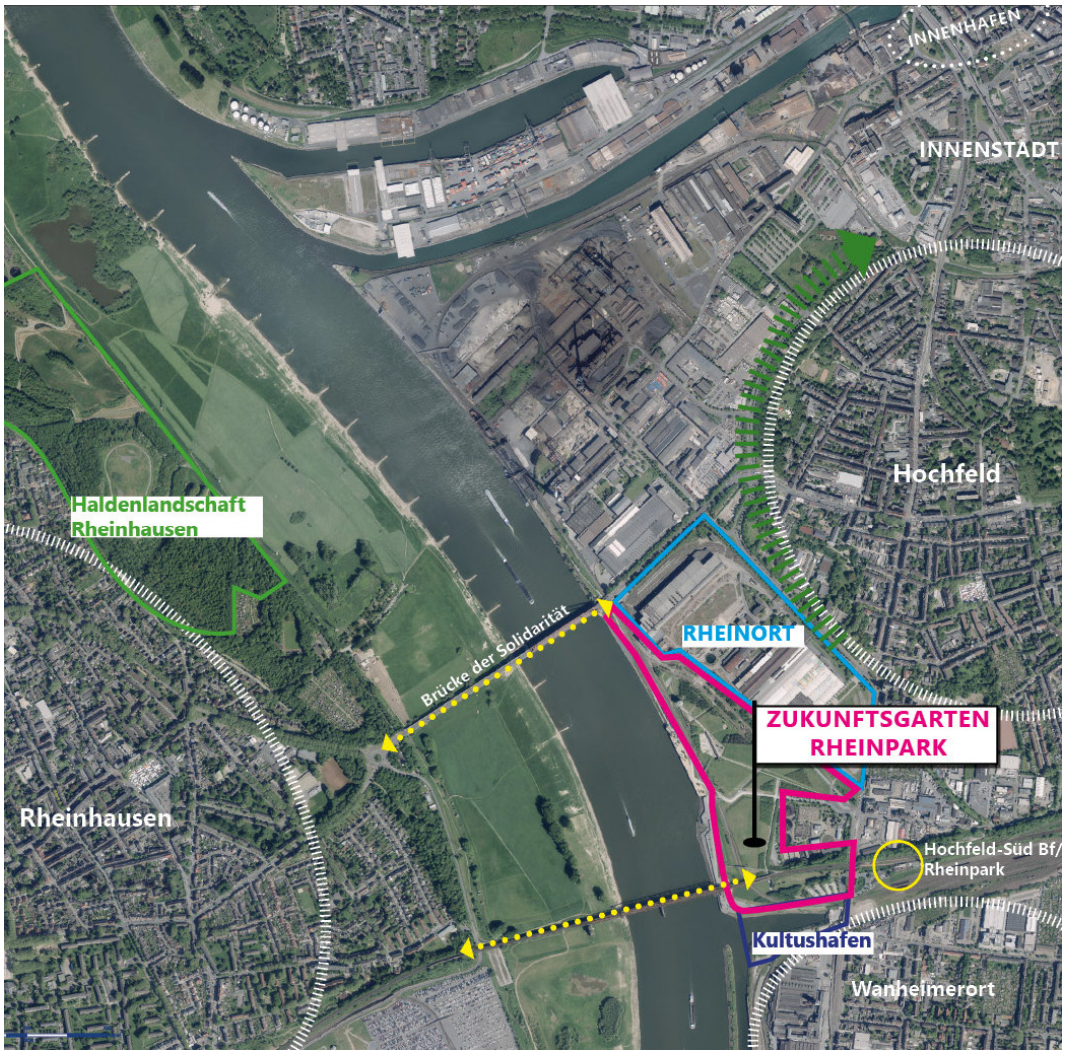


***Abb. 11**: Lage des Zukunftsgartens im Stadtgebiet (eigene Darstellung)*

Der RheinPark befindet sich südlich der Duisburger Innenstadt, im Stadtteil Hochfeld direkt am Rheinufer. Südlich grenzt der Stadtteil Wanheimer Ort an und auf der gegenüberliegenden Rheinseite befindet sich Rheinhausen.

RheinPark

Mit der Entwicklung des RheinParks in Duisburg- Hochfeld öffnet sich Duisburg nach über 150 Jahren industrieller Nutzung wieder zum Rhein. Ziel ist es, im Rahmen der IGA weitere Industrieflächen entlang der Uferlinie als Grün- und Freiraum zu entwickeln und diese in ihr Umfeld zu vernetzen. (vgl. Regionalverband Ruhr 2019)

Das rechtsrheinisch gelegene Gelände wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts von der Schwerindustrie genutzt. Die Entwicklung einer öffentlichen Parkanlage zwischen dem Kultushafen und der Brücke der Solidarität (siehe Abb. 10) wird nach den Plänen des Ateliers Loidl Landschaftsarchitekten GmbH aus Berlin realisiert. Das Büro ist im Jahr 2004 als Sieger eines internationalen freiraumplanerischen Wettbewerbs hervorgegangen. Seit Herbst 2008 wurden Teilbereiche des RheinParks schrittweise fertiggestellt (siehe Kapitel 6.2).

Das bereits realisierte Parkgelände umfasst eine Fläche von 25 Hektar und ist als Wiesenlandschaft mit sogenannten „Schollen" modelliert und mit 3000 Bäumen bepflanzt. Zu den Frei- und Erholungsflächen gehören Sandstrände an der Promenade mit Holzplateaus als Liegeflächen sowie Spielanlagen, wie ein Skaterpark und ein Streetballfeld. Teile der ehemaligen Industrieanlage, so zum Beispiel Mauerreste der einstigen Erzbunkeranlage, die heute mit Graffiti modern in Szene gesetzt sind, wurden von dem Entwurfsverfasser in den Park integriert. Zwei Fußgängerbrücken und zwei Unterführungen überwinden die parallel zum Rheinufer verlaufende Güterbahntrasse und verbinden so den Park mit seiner 1,4 km langen Uferpromenade. Auf dem Gelände befindet sich außerdem mit dem „Ziegenpeter" seit 2011 ein kleines Restaurant mit Außenfläche. (vgl. Regionalverband Ruhr 2019, DeZwarteHond, Raumtaktik, RMP Landschaftsarchitekten 2017)

Die Lage des Areals mit seinen topografisch herausgearbeiteten „Wiesenschollen" ermöglicht weite Sichtbeziehungen entlang des industriell geprägten Hochufers und in die landschaftlich reizvolle Auenlandschaft Rheinhausens. Durch die Gestaltung des RheinParks sowie dem geplanten angrenzenden Quartier RheinOrt wird dieser Stadtraum erstmalig wieder für die Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar. Eines der städtebaulichen Ziele ist die Einbindung und Verknüpfung des neu gestalteten Areals in die angrenzenden Strukturen des Stadtteils Hochfeld und die Freianlagen entlang des Rheinufers.

***Abb. 12**: Der realisierte erste Bauabschnitt des RheinParks und die geplante städtebauliche Entwicklung RheinOrt mit roter Abgrenzung., (Quelle: Hans Blossey, Masterplan RheinPark/ RheinOrt, 2014)*

Quartier RheinOrt

Mit dem im Jahr 2003 beschlossenem Stadtentwicklungsziel „Duisburg an den Rhein" (siehe Kapitel 4.1) soll nicht nur der RheinPark, sondern perspektivisch auch das neue Stadtquartier RheinOrt eine Beziehung der Innenstadt zum Rhein herstellen. Insgesamt werden etwa 60 ha ehemalige Industriefläche am rechtsrheinischen Hochufer entwickelt.

Auf etwa 22 Hektar des Gesamtareals, auf dem zurzeit noch alte Industrieanlagen stehen, wird das gemischt genutzte Stadtquartier RheinOrt entwickelt. Der städtebauliche Entwurf sieht neben Wohnbebauung, soziale Infrastruktur, Büros und nicht störendes Gewerbe wie Labore, Kleinunternehmen ohne Produktion und Start-Up-Zentren vor. Künftig sollen hier rund 4.000 Menschen leben und mehr als 5.000 Arbeitsplätze entstehen. Die notwendige Infrastruktur, eine Grundschule, eigene Kindertagesstätten sowie Lebensmittelversorger werden zusätzlich auf dem Areal vorgesehen. Das Gesamtprojekt RheinOrt mit RheinPark und der Anbindung an den Grünen Ring zählen zu den bedeutendsten Entwicklungsmaßnahmen der kommenden Jahre für Duisburg und die ganze Region. (Stadt Duisburg (Hrsg.) (O.J,. G)

***Abb. 13**: Übersicht RheinOrt und RheinPark Quelle: Niemann+Steege (eigene Darstellung)*

Die Flächen RheinPark, RheinOrt und Anbindung sind in den teilräumlichen Strategiekonzepten der Stadt Duisburg als innovative Stadträume definiert und sollen mit ihrer direkten Wasserlage am Rhein zu markenbildenden Standorten entwickelt werden. Sie bieten die Chance, die exponierte Wasserlage mit neuen Qualitäten erlebbar zu machen. Großzügige öffentliche Grünbereiche sollen die Zugänge der Stadt ans Wasser wiederherstellen. Zur Entwicklung einer lebendigen und nachhaltigen Siedlungsstruktur sind für die dargestellten Gebiete innovative Konzepte mit ökologischen Ansätzen zu erstellen, die eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Dienstleistungs- und Büronutzungen, sozialer Infrastruktur, Gastronomie und Grün ermöglichen.

Insgesamt gelten für die gekennzeichneten Flächen höchste Ansprüche an die Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiflächen, die Architektur der Wohn-, Infrastruktur-, Büro- und Geschäftsgebäude sowie die barrierefreie Zugänglichkeit und Nutzbarkeit. Grün und Wasser sind dabei die elementaren Gestaltungselemente. Aufgrund der außergewöhnlichen Lagepotentiale dieser Fläche werden sie als Impulsgeber für die Stadtentwicklung sowohl auf Ebene des Teilraums als auch auf Ebene der Gesamtstadt gesehen und tragen zur Qualifizierung und Stabilisierung der benachbarten Wohnquartiere bei. Die innovativen

Stadträume stehen in engem Zusammenhang mit dem strategischen Ziel, die (Innen-)Stadt zum Wasser zu entwickeln.

Mit dem Zukunftsgarten RheinPark erhält die Stadt nach über 150 Jahren industrieller Nutzung wieder eine direkte Anbindung an den Rhein.

Die IGA Metropole Ruhr 2027 mit dem Zukunftsstandort RheinPark versteht sich als Motor und Ideengeber für diese nachhaltige Stadtentwicklung und ist damit ein entscheidender Baustein der Umsetzung des Ziels „Duisburg an den Rhein".

6.2. Rahmenbedingungen RheinPark

Bis zum Präsentationsjahr der IGA in 2027 sind zur Realisierung des Zukunftsgartenkonzeptes vielfältige Maßnahmen aus den Bereichen Städtebau, Freiraum, Verkehr und Soziales zu realisieren. Diese entsprechen in der Hauptsache den ohnehin geplanten Maßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes für Duisburg Hochfeld (ISEK Hochfeld) (siehe Kapitel 4.1).

Die IGA 2027 ist ein wichtiges Instrument zur beschleunigten Umsetzung der Maßnahmen. Sie fungiert als Motor der Entwicklung, stellt jedoch weder den Anfang noch das Ende der Umsetzung des Stadtentwicklungszieles „Duisburg an den Rhein" dar.

Bauabschnitte des RheinParks

Der RheinPark befindet sich seit 2006 in der Realisierung. Der erste und größte Bauabschnitt wurde nach rund dreijähriger Bautätigkeit eröffnet. Die Arbeiten zum zweiten Bauabschnitt haben Anfang 2019 begonnen und wurden Ende des Jahres bereits in Teilen fertiggestellt. Dazu gehört der Umbau der ehemaligen Gleistrassen parallel zur Hafenbahn zu einer zweiten, höhergelegenen Uferpromenade, die weite und vor allem unverbaute Sichtverbindungen über den Rheinbogen und auf die gegenüberliegende Rheinhauser Auenlandschaft ermöglicht. Darüber hinaus werden weitere 5 ha Industriefläche zum Park ausgebaut und das im ersten Bauabschnitt begonnene Wegenetz ergänzt. Eine neue Unterführung der Hafenbahn am Rheinufer wird über die zukünftig auszubauende „Achse RheinOrt" (6. Bauabschnitt) im neuen Stadtquartier RheinOrt und an den Grünen Ring und die Innenstadt angebunden. Die Fertigstellung des 2. Bauabschnitts ist für Anfang 2021 geplant.

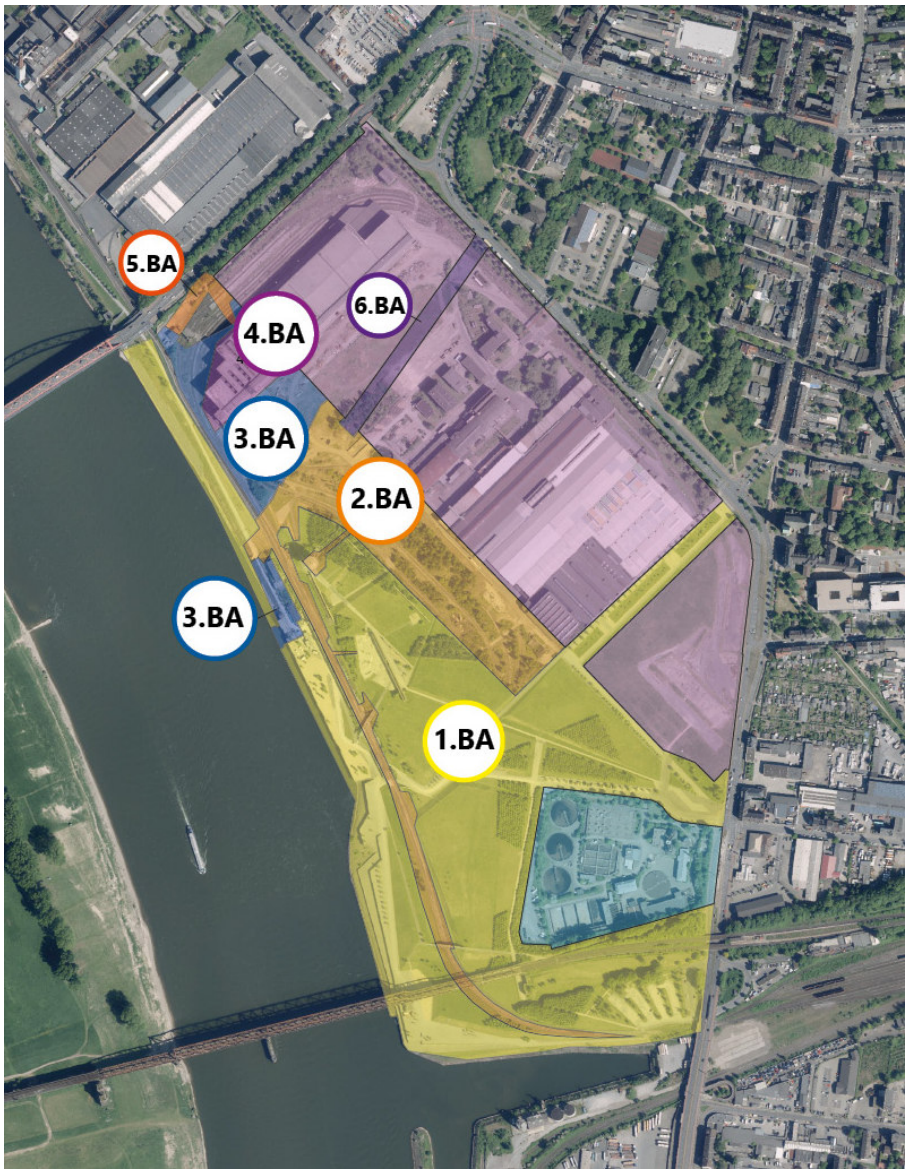


***Abb. 14**: Bauabschnitte des RheinParks (eigene Darstellung)*

Parallel dazu werden die Bauabschnitte 3 und 4 ausgebaut. Auf diesen Flächen befindet sich zurzeit noch ein Ensemble der Trafo- und Pumpenhäuser des Industrieareals bzw. eine große Werkshalle. Dieses Jahr wurde damit begonnen, die Hallen zurückzubauen und alle Aufbauten abzutragen. Als nördlicher Vorbereich des „Rheinstrandes" wird dann die Uferpromenade erweitert, die bisher durch die Gebäude in ihrer Durchgängigkeit sowie den Blickbeziehungen stark eingeschränkt war. Als Relikte aus der vergangenen Nutzung werden zwei massive Betonfundamente einer ehemals riesigen Krananlage zur Verladung mit in die Gestaltung des RheinParks einbezogen und mit einer Aussichtsplattform zu einem attraktiven Ort gestaltet (Stadt Duisburg (Hrsg.) (O.J,. G). Die Arbeiten an diesen Bauabschnitten werden in diesem Jahr begonnen. Damit wird ein existenzieller Baustein im Kernbereich des Parks realisiert, der bisher nicht ausgeführt werden konnte.

Bis zur IGA 2027 wird der RheinPark in Gänze fertiggestellt sein und den hoch attraktiven Präsentationsbereich des Zukunftsgartens RheinPark bilden.

***Abb. 15**: RheinPark und RheinOrt (Niemann+Steege, Atelier Loidl)*

Ergänzend soll der RheinPark mit einem Solitärgebäude im fünften Bauabschnitt ein architektonisches Highlight erhalten. Dessen Fertigstellung ist unabhängig von der für den Zukunftsgarten so wichtigen Rheinpromenade und der damit verbundenen Wegebeziehungen geplant, da der in diesem Bereich befindliche Aufgang/ Zugang zur Brücke der Solidarität bereits im 3. Bauabschnitt realisiert wird.

Der „Grüne Ring"

Der „Grüne Ring" besteht aus einer Vielzahl unterschiedlicher grüner Freiräume in Duisburg-Hochfeld. RheinOrt und RheinPark sowie das IGA-Gelände sind ein Teil dieser ringförmigen Freiraumstruktur. Die einzelnen Sequenzen des Rings setzen sich aus verschiedenen Freiraumtypen zusammen und besitzen unterschiedliche Funktionen und Qualitäten. Der „Grüne Ring" bildet das freiräumliche Rückgrat der Stadtentwicklung und

den für Hochfeld zentralen Freiraum. Er ist hinsichtlich seiner Freizeit- und ökologischen Qualitäten weiter zu stärken und auszubauen. Weiterhin gilt es die Erreichbarkeit des Grünen Ringes und seine Vernetzung zu verbessern. Für die städtebauliche und freiraumplanerische Umsetzung wurde unter anderem der Rahmenplan Hochfeld „Stadtraum Duisburg Hochfeld" erarbeitet (vgl. RHA, Stadtraum Duisburg-Hochfeld).

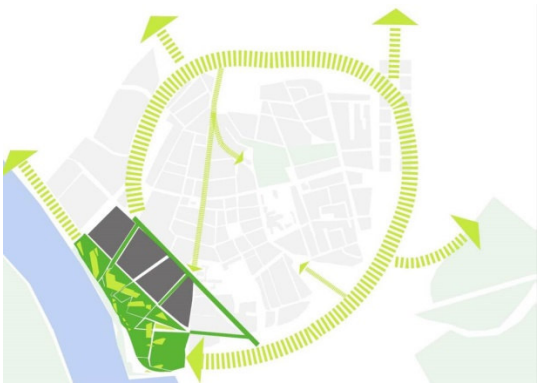


***Abb. 16**: Grüner Ring (Niemann+Steege)*

Die Verbindung des Quartiers RheinOrt mit Hochfeld und die Anbindung an den Grünen Ring soll als übergeordnetes Ziel bis zur IGA 2027 realisiert werden.

***Abb. 17**: Grüner Ring (Rahmenplan Hochfeld, RHA)*

6.3. Profil und Themen des Zukunftsgartens RheinPark Duisburg

Als Präsentationsfläche von Zukunftsthemen werden insgesamt fünf Zukunftsgärten der Metropole Ruhr über die Region hinaus bedeutsame Strukturentwicklungspotenziale aufzeigen. Drei Zukunftsgärten, darunter der RheinPark Duisburg, sind darüber hinaus die zentralen Flächen der gärtnerischen Leistungsschauen der Grünen Branche im Ausstellungsjahr 2027.

Um das Konzept aus der vorrangegangenen Machbarkeitsstudie „IGA Metropole Ruhr 2027" weiter zu entwickeln, fand im Mai 2017 ein mehrtägiges Werkstattverfahren mit eingeladenen Planungsbüros für den Zukunftsgarten RheinPark statt. Das Ergebnis des Planungsteams, bestehend aus den Büros DeZwarteHond, raumtaktik und RMP Landschaftsarchitekten, ist eine Konzeption mit dem Titel **„Zukunftsgarten ‚Urban'" Duisburg Hochfeld und Wanheimerort.**

Das Konzept sieht für den Zukunftsgarten zwei spezifische Alleinstellungsmerkmale vor. Zum einen soll unter der Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?" ein (temporärer) Ausstellungs- und Veranstaltungspavillon geschaffen werden, der für die Besucher, Natur, Nahrung und Energie im globalen Zeitalter mit ihren gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und technischen Facetten erfahrbar macht.

Dieser sogenannte „Global Garden" sollte optimaler Weise in den Rohbaustrukturen der zukünftigen Bebauung des Quartiers „RheinOrt" realisiert werden und damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Aufgrund seiner Positionierung im neuen Quartier RheinOrt soll er das Bindeglied zwischen Park und dem Stadtteil Hochfeld bilden. Weiteres Element der Konzeption ist die Anbindung und Verknüpfung des Stadtteils Hochfeld über den „Grünen Ring", der als Quartierspark des Stadtteils Hochfeld gestärkt werden soll.

Damit wird unter Berücksichtigung der städtischen Einbettung des IGA-Standortes durch gezielte städtebauliche und landschaftsplanerische Maßnahmen der Stadtteil Hochfeld mit seinen gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungsdynamiken eingebunden. So wird der IGA-Standort nicht nur temporär zu einem attraktiven Ort für die Besucher, sondern zielt darauf, langfristiger Mitspieler und positiver Ideengeber der real existierenden urbanen Transformation (Stadtentwicklungsmaßnahmen) des Ortes zu sein.

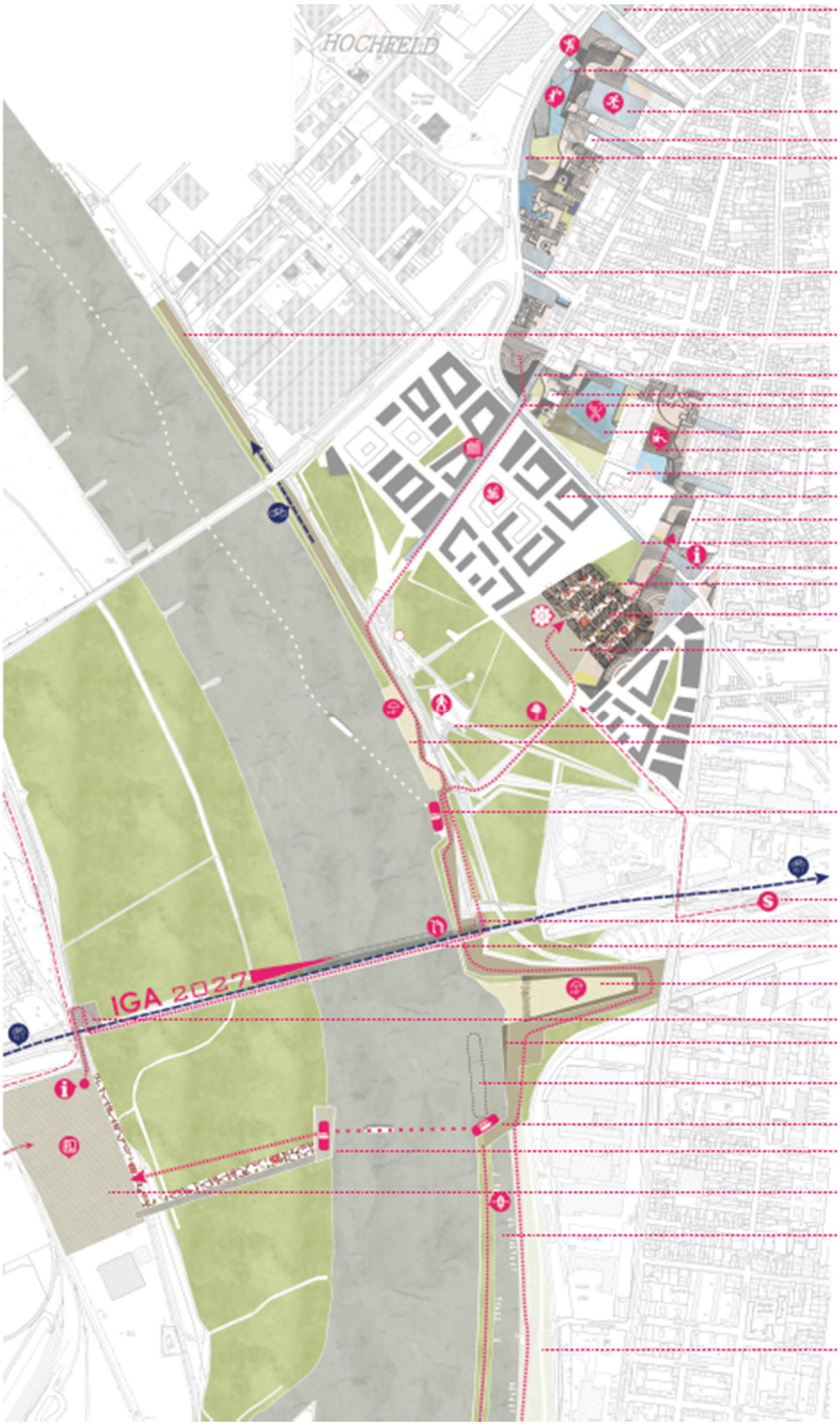


***Abb. 18**: Zukunftsgarten URBAN, (RMP, De Zwarte Hond, raumtaktik)*

Unter dem Begriff „Arrival City“/ Diversity wird Duisburg Hochfeld konzeptionell als Ort des Ankommens verstanden. Entscheidend für das Konzept ist die spezifische stadträumliche Platzierung des IGA-Pavillons / Ausstellungshalle, die für das Gesamtkonzept notwendige Verbindung zwischen Park und Stadt bildet. Damit soll die Lücke zwischen dem am Rheinufer gelegenen Parkareal und dem hinter RheinOrt beginnenden Wohnquartier Hochfeld geschlossen werden. Mit der Intervention der „Arrival City“ widmet sich das Konzept der lokalen Situation in Duisburg Hochfeld und unternimmt eine langfristig wirksame sozialstädtische Aufwertung der bestehenden innerstädtischen Grünzonen. Der existierende Grüngürtel wird als öffentlicher Begegnungs- und Gemeinschaftsraum reinterpretiert und als dauerhafte Anknüpfung zu RheinOrt und Rheinufer/ RheinPark inszeniert.

Weitere zentrale Elemente des Konzepts sind die Aufwertung und Bespielung des existierenden RheinParks sowie die Umnutzung des Industriehafens „Kultushafen“ mit einer Erweiterung der Hafenpromenade. Die IGA integriert den bis 2027 vervollständigten RheinPark und profitiert von seiner großzügigen Freiraumstruktur mit einem vielfältigen Freizeitangebot. Die bereits heute intensiv genutzten Bereiche des RheinParks bedürfen bis 2027 einer Überarbeitung, jedoch sind nur Detailergänzungen und eine Ergänzung der temporären Infrastruktur für die Ausstellung erforderlich.

Abb. 19: *RheinPark - Blick auf Hafenpromenade, Wasserturm und Skateplatz (Stadt Duisburg)*

***Abb. 20**: RheinPark - Wegeachsen (Stadt Duisburg)*

Über topografisch und gestalterisch inszenierte Wegeachsen gelangt der Besucher des Zukunftsgartens zum Quartier „RheinOrt" und somit zum zentralen Ausstellungsort des Zukunftsgartens. Der „Global Garden" ist multifunktional nutzbar und bietet Platz für eine wechselnde Bespielung. Das Konzept sieht vor, dass in den unterschiedlichen Teilbereichen dauerhafte und zeitlich befristete Ausstellungen, Konferenzen, Großveranstaltungen, Konzerte unabhängig voneinander konzipiert und logistisch eingerichtet werden können. So besteht die Möglichkeit der Einnahme von Sondereintritten und auch eine Bespielung außerhalb der Besuchszeiten.

Auf die gegenüberliegende Rheinseite mit Flächen zum Parken gelangen die Besucher*innen über die Eisenbahnbrücke mit dem RS1 oder über eine temporäre Rheinfähre. Diese Vorhaben der Konzeption aus 2017 haben sich in der Zwischenzeit als nicht realisierbar herausgestellt.

Das hier beschriebene Konzept gibt das Ergebnis des Werkstattverfahrens in 2017 wieder. Hier wurden wesentliche Leitbilder und Ideen für die künftige Gestaltung des Zukunftsgartens RheinPark entwickelt. Die Konzeption wird in ihrer Umsetzung stetig weiterentwickelt und überarbeitet. Sie stellt somit nicht den aktuellen Planungsstand dar. Dieser wird mit den folgenden Kapiteln dokumentiert.

6.4. Flächenkonzept Zukunftsgarten RheinPark

***Abb. 21**: Flächenkonzept Zukunftsgarten RheinPark Duisburg (eigene Darstellung*

Die Fläche des Zukunftsgartens RheinPark auf der die IGA 2027 stattfindet, liegt in den Stadtteilen Hochfeld und Wanheimerort und ist insgesamt rund 60 ha groß.

Er umfasst die beschriebenen Flächen der bereits fertiggestellten und in der Realisierung befindlichen Bauabschnitte 1 bis 5 des RheinParks. Ebenso die als 6. Bauabschnitt auszubauende „Achse RheinOrt“, welche die Verbindung zu dem als weiteren Schwerpunkt der IGA geplanten eintrittsfreien „Grünen Ring“ darstellt.

Der Zukunftsgarten beinhaltet einen rund 30 ha großen **eintrittspflichtigen Kernbereich** mit den Flächen des „RheinParks“ und einem Baufeld der städtebaulichen Entwicklung „RheinOrt“. Die Größe und die Lage dieses Baufeldes sind noch nicht abschließend festgelegt. Der beschriebene Bereich wird eingefriedet und über sechs Eingänge für die Besucher*innen der IGA 2027 zugänglich sein. Eine detaillierte Darstellung der Erschließungsplanung ist dem Kapitel 8.1 und 8.2 zu entnehmen.

Der Kernbereich des Zukunftsgartens erstreckt sich von der „Brücke der Solidarität“ im Süden bis zum Kultushafen im Süden und ist mit zahlreichen attraktiven Projekten, die überwiegend Teil der Festbetragsförderung sind, ausgestattet. Neben der Aufwertung, Erneuerung und Ergänzung des RheinParks durch Ergänzungsinvestitionen (siehe Kapitel 7.2) werden in dem Kernbereich des Zukunftsgartens Highlights, wie die Einbindung des überörtlichen Wahrzeichens der Industriekultur, dem Wasserturm, umgesetzt. Für die Besucher*innen wird hier eine Aussichtsplattform geschaffen, die einen weiten Blick über das Gartenschaugelände und die Stadtlandschaft ermöglicht. Der Umbau des Kultushafens zu einem öffentlichen Freiraum mit einer Hafenpromenade als Teil des Zukunftsgartens RheinPark macht für den Besucher die Historie des Industriehafens und die exponierte Wasserlage erlebbar. Mit 10 neuen Spiel- und Bewegungsstationen an der Parkpromenade wird eine weitere Attraktion für alle Altersgruppen geschaffen.

Die Parkpromenade bildet den Übergang vom Park zum Quartier RheinOrt, wo das Thema „Wie wollen wir morgen LEBEN“ eine städtebauliche Umsetzung findet. Hier wird sich das nachhaltige IGA-Ausstellungsgebäude (siehe Kapitel 6.6) mit seinen Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen befinden, welches die Brücke zwischen dem RheinPark, dem neu entstehenden Quartier RheinOrt und dem gewachsenen Stadtteil Hochfeld bildet (siehe Kapitel 6.3).

Die „Achse RheinOrt“ als Teil des eintrittsfreien Bereichs des Zukunftsgartens wird von Bebauung freigehalten und als städtebaulich und landschaftsplanerisch attraktive Verbindung zwischen RheinPark und dem „Grüner Ring“ gestaltet. Zur Vernetzung des RheinParks mit dem „Grünen Ring“ werden attraktive Übergangsbereiche über die Wörthstraße gestaltet. Der „Grüne Ring“ zwischen der Heerstraße im Norden und dem Bonifatiusplatz im Süden wird in neuer Qualität als multifunktionaler Quartierspark erlebbar werden. Der rund 15 ha große

Abschnitt des „Grünen Rings“ ist als eintrittsfreier Bereich des Zukunftsgartens vorgesehen.

Zwei weitere Teilflächen des Flächenkonzepts für den Zukunftsgarten RheinPark nehmen eine gesonderte Rolle ein. Zum einen die städtebauliche Eingliederung der bestehenden, direkt an den Rheinpark angrenzenden Kläranlage. Mit städtebaulichen und freiraumplanerischen Maßnahmen wird sie in ihrer Funktionalität in das Konzept des Zukunftsgartens eingebunden und bestmöglich integriert.

Das aktuelle Flächenkonzept sieht die Einbeziehung der linksrheinisch im Stadtteil Rheinhausen gelegenen Haldenlandschaft vor. Das Projekt „Haldenlandschaft Rheinhausen“ soll als Teil der zweiten Ebene der IGA „Unsere Gärten“ inszeniert, mit einem multifunktionalen Sportband an den RheinPark angebunden und als Aussichtspunkt gestaltet werden. Basierend auf dem Stadtentwicklungsziel „Duisburg an den Rhein“ ist die räumlich- funktionale Verbindung der linken und rechten Rheinseite, die Wegebeziehung von der Haldenlandschaft über die beiden Brücken zum RheinPark, Teil des Konzepts für den Zukunftsgarten.

Im Herbst 2020 ist ein internationaler Realisierungswettbewerb für den Zukunftsgarten RheinPark (und Anbindung) vorgesehen, der die bisherigen konzeptionellen Planungen weiter detailliert und eine Realisierung vorbereitet. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen die Grundlage zur Antragstellung für die Städtebaufördermittel (STEP 2022) sein.

6.5. Ausstellungskonzept Zukunftsgarten RheinPark

Das Ausstellungskonzept des Zukunftsgartens RheinPark basiert auf der Urbanität des Standortes, seiner multikulturellen Prägung, der Internationalität der Hafenstadt Duisburg und der unverwechselbaren Wasserlage. Unter dem Titel „Stadt der Vielfalt am Wasser" wird die Bespielung des Zukunftsgartens mit seinen gärtnerischen Schauflächen sowie dem zentralen Ausstellungsgebäude erfolgen.

Der Kernbereich des Zukunftsgartens, der als Ausstellungsfläche vorgesehen ist, wird mit einem Zaun eingefriedet und soll mit sechs Ein- und Ausgängen versehen werden. Dieses Areal ist für den Veranstaltungszeitraum der IGA von April bis Oktober 2027 für die Besucher eintrittspflichtig. Da die Ausstellung auf einem heute bereits in großen Teilen bestehenden, öffentlich zugänglichen Parkgelände stattfindet, sollen Teile des RheinParks nicht eingezäunt werden, damit diese den Anwohner*innen weiterhin eintrittsfrei zur Verfügung stehen. Dazu gehören nach derzeitigem Planungsstand die überregional bedeutsame Skateanlage einschließlich ihrer Zuwegung, die rheinparallele Radtrasse, der Rheinstrand mit der Gastronomie „Ziegenpeter" und die nördliche Promenade. Die genaue Abgrenzung des eintrittspflichtigen Bereichs wird im Zuge von weiteren konzeptionellen sowie strategischen Überlegungen zu den Teilprojekten des Zukunftsgartens wie z.B. der Flächenverfügbarkeit im Bereich des Kultushafens geprüft und ggf. angepasst.

Der zentrale Haupteingang soll im Nahbereich des IGA-Veranstaltungs- und Ausstellungsgebäudes an der Hochfeldallee liegen. Über die breit ausgebaute und repräsentativ gestaltete grüne Achse gelangen die Besucher*Innen zum großzügigen Entreebereich und können von dort das Gebäude und den Park betreten. Weitere Eingänge befinden sich im Norden an dem Zugang zur „Brücke der Solidarität", im Osten an der Achse RheinOrt sowie am heutigen Parkeingang Liebigstraße und am südlich gelegenen Eingang „Kultushafen" in Nähe des Regionalbahnhofs Hochfeld-Süd. Eine besondere Attraktion bietet der Zugang zum Zukunftsgarten von der Wasserseite aus über den geplanten Schiffsanleger der „Weißen Flotte" am heutigen Rheinstrand. Die Ein- und Ausgangssituationen sind so gewählt, dass für die IGA-Besucher das Gelände aus allen Richtungen, mit unterschiedlichen Anreisemöglichkeiten, zugänglich ist und gleichzeitig das Ausstellungsgelände bestmöglich in das Gesamtkonzept „Zukunftsgarten RheinPark" intergiert wird. Die markante Eisenbahnbrücke im Süden des

Geländes wird mit ergänzenden, barrierefreien Abgängen in das Ausstellungskonzept integriert. Somit ist neben der „Brücke der Solidarität“ eine zweite, barrierefreie Rheinquerung mit imposanter Perspektive auf die IGA möglich.

Ergänzend zur bestehenden Gastronomie „Ziegenpeter“ am Rheinstrand sollen weitere gastronomische Angebote geschaffen werden. So im Bereich des Kultushafens, der im Rahmen der IGA zu einem besonders attraktiven Ort am Wasser gestaltet wird.

Im IGA-Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude (Innen- und Freiluftbereich) sind Gastronomieangebote vorgesehen, die auch für größere Gruppen ausgelegt sind.

***Abb. 22**: Vereinfachte Darstellung des Ausstellungskonzepts für den Zukunftsgarten (eigene Darstellung)*

Die Ausstellungsfläche wird in den bis 2027 vollständig ausgebauten RheinPark integriert und profitiert von seiner vorhandenen großzügigen Freiraumstruktur mit einem vielfältigen Freizeitangebot.

Zur Sicherung der stadt- und landschaftsplanerischen Qualitäten sowie der Gewährleistung eines überzeugenden Ausstellungskonzepts der der IGA 2027 sind im eintrittspflichtigen Bereich des RheinParks Ergänzungsinvestitionen im Rahmen der Festbetragsförderung des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MKULNV) geplant. Ein Konzept des Ateliers Loidl (Entwurfsverfasser RheinPark) beschreibt hierzu einen Kanon von Maßnahmen, die den Park dauerhaft in seiner Qualität stärken sollen (siehe Kapitel 7.2). Das Konzept beinhaltet die Pflanzung besonderer Baumarten, ergänzende Bankstandorte, den Umbau und die Erweiterung von Spielflächen sowie besondere Bepflanzung wie Geophytenflächen. Zusätzliche Maßnahmen, wie die Stromversorgung und ein Lichtkonzept steigern die Attraktivität des Parks. Auf den topografisch inszenierten Wegeachsen des RheinParks gelangen die Besucher zum Quartier „RheinOrt" und somit auf direktem Weg zum zentralen Ausstellungsort des IGA-Zukunftsgartens.

In exponierter Lage im RheinOrt direkt an der Parkpromenade ist das IGA-Ausstellungsgebäude geplant. Die Lagegunst am Parkbalkon ermöglicht eine optimale Anbindung an den RheinPark und die angrenzende Ausstellungsfläche unter freiem Himmel. Mit der Auswahl der Lage für das IGA- Ausstellungsgebäude soll ein Scharnier zwischen dem Park und dem Stadtteil Hochfeld gebildet werden.

Das städtebauliche Quartier RheinOrt soll in Abhängigkeit zum noch unklaren Baufortschritt in das Ausstellungskonzept des Zukunftsgartens RheinPark einbezogen werden. Fester Bestandteil des Ausstellungskonzepts ist der Bau einer Ausstellungs- und Veranstaltungshalle im Quartier RheinOrt, die in ihrer architektonischen Gestaltung Strahlkraft für die gesamte IGA entfaltet und als Bindeglied den gewachsenen Stadtteil Hochfeld mit dem IGA Ausstellungsgelände verbindet.

Die Stadt Duisburg verfolgt das Ziel, ein nachhaltiges Ausstellungsgebäude zu schaffen, das im Idealfall eine dauerhafte Nachnutzung erfährt. Es bestehen Überlegungen das Ausstellungsgebäude in Teilen in eine soziale Infrastruktur oder Wohnnutzung zu überführen. Dabei würden die IGA-Ausstellungsflächen

im Rohbau einer zukünftigen Bebauung des RheinOrtes installiert werden. Das sich zum Ausstellungszeitraum im Bau befindliche neue Quartier RheinOrt bildet dabei den optimalen Rahmen um das IGA-Motto „Wie wollen wir morgen LEBEN?“ darzustellen. Das IGA-Gebäude soll durch die Verwendung von innovativen, neuen und nachhaltigen Materialien zukunftsweisend sein. Ideen für die Verknüpfung mit dem freiraumplanerischen Leitbild sollen die Gestaltung und den Bau des Ausstellungsgebäudes prägen und sollen über den in 2020 geplanten Realisierungswettbewerb eingeholt werden.

Das Veranstaltungs- und Ausstellungsgebäude kann an der vorgesehenen Fläche vom Parkbalkon/ Parkpromenade aus und der Hochfeldallee eintrittspflichtig erschlossen werden und lässt sich ohne viel Aufwand von den anderen Nutzungen in RheinOrt trennen.

Das IGA-Gebäude in Duisburg stellt einen Anker innerhalb der dezentral angelegten IGA Metropole Ruhr 2027 dar. Hier finden die Gäste einen Startpunkt mit einem Überblick über Themen und Orte des Zukunftsgartens RheinPark und der weiteren vielen unterschiedlichen IGA-Schauplätze der Metropole Ruhr. Dazu ist vorgesehen unterschiedlichste Programme unter einem Dach zu vereinen. Wechselnde Themenausstellungen zu Natur, Nahrung und Energie im globalen Zeitalter mit ihren gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und technischen Facetten werden hier erfahrbar gemacht. Denkbar sind Themenausstellungen zu „Grün im Wohnungsbau“, „Importiertes Grün“, „Grün aus anderen Kulturen“ sowie Veranstaltungen in einer integrierten Eventhalle. Zukunftsthemen können in Form von temporären Laboren in eine Forschungshalle integriert werden. (DeZwarteHond, Raumtaktik, RMP Landschaftsarchitekten 2017)

Ziel ist es, das IGA-Veranstaltungsgebäude nach der IGA dauerhaft in die weitere Entwicklung des Standortes RheinOrt zu integrieren. Die Gebäudekonstruktion soll idealerweise nachhaltig in die städtebauliche Entwicklung einbezogen werden. Auch die für die IGA angelegten Freiräume und Bepflanzungen sollen nach Möglichkeit dauerhaft in die städtebauliche Entwicklung eingebunden werden. Die Marke der IGA soll das Standortprofil von RheinOrt schärfen und auch in der weiteren Zukunft prägen. Für die Bauteile, die keine unmittelbare Folgenutzung erhalten, sind nachhaltige Materialen zu verwenden, die nach der Demontage recycelt oder wiederverwendet werden können.

Nach Beendigung des Ausstellungszeitraumes ist vorgesehen, alle temporären Anlagen (Blumenschauen, Zäune etc.) zurückzubauen. Alle investiven Maßnahmen bleiben erhalten und die dauerhaften Freiflächen sollen als eintrittsfreie Parkanlage bestehen bleiben.

6.6. Dauernutzungskonzept Zukunftsgarten RheinPark

Das Ausstellungs- und Veranstaltungsgebäude soll, wie bereits beschrieben, auf einem Baufeld des neuen Stadtquartiers RheinOrt realisiert werden. Der Idealstandort ist für Baufeld D3 am südlichen Ende von RheinOrt vorgesehen. Für die D-Fläche (siehe Abb. 21) ist es seitens der Stadt Duisburg geplant, bis voraussichtlich 2025 an dem Standort bereits Bildungsinfrastruktur (Grundschule) sowie eine Kita zu bauen. Die verbleibenden Flächen sind für Wohnnutzungen und weitere soziale Einrichtungen vorgesehen. Dieser Bereich soll Teil eines innovativen Stadtteils mit neuen urbanen Qualitäten unter Berücksichtigung aller Aspekte von Nachhaltigkeit werden. Das IGA- Ausstellungsgebäude des Zukunftsgartens soll eine nachhaltige „Landmarke" dieser Aspekte und Zukunftsthemen sein und idealerweise dauerhaft prägen und gestalten.

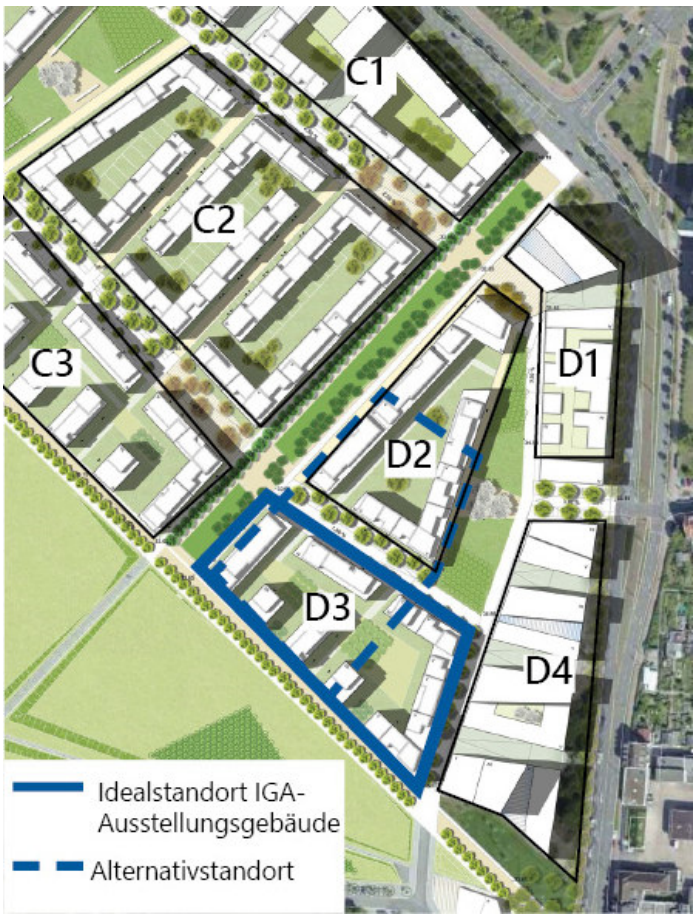


***Abb. 23**: Standort IGA Ausstellungshalle Quelle: Niemann+Steege (eigene Darstellung)*

Mit Beendigung des Veranstaltungszeitraums der IGA im Herbst 2027 ist ein Rückbau der Zaunanlagen und der temporären Anlagen geplant. Neben dem im Plan (siehe Abb. 20) dargestellten Anlagen wird es erwartungsgemäß weitere temporäre Ausstellungsinhalte (Blumenschauen, Kunst etc.) auf den bereits bestehenden Rhein-Park Flächen und im Grünen Ring geben, die ebenfalls zurückgebaut werden sollen. Alle investiven Daueranlagen sollen als öffentliche, frei zugängliche Bereiche bestehen bleiben (siehe Abb. 22).

***Abb. 24**: Vereinfachte Darstellung des Dauernutzungskonzepts für den Zukunftsgarten RheinPark (eigene Darstellung)*

Einen bedeuteten dauerhaften Entwicklungsimpuls setzt die Konzeption zum IGA Zukunftsgarten mit der Weiterentwicklung des RheinParks nach Süden. Entlang des heute kaum mehr genutzten Gewerbehafens „Kultushafen" erschließt eine umlaufende Hafenpromenade das bis dato unzugängliche Areal.

Abb. 25: *Hafenbecken des Kultushafen (Stadt Duisburg)*

Mit dem Kultushafen soll eine neue, öffentliche Nutzung des bestehenden Hafens und anliegender Flächen den RheinPark in südlicher Richtung erweitern. Hierzu wird im Rahmen des Wettbewerbs ein innovatives Konzept entwickelt, welches den schützenwerten Naturraum einbezieht und eine umlaufende Uferpromenade ermöglicht. Die Umsetzung planungsrechtlicher Grundlagen werden zurzeit geprüft und Grundstücksverhandlungen zum Erwerb der Fläche geführt. Ziele sind die Erlebbarmachung der exponierten Wasserlage und die Impulsgebung zur perspektivischen Entwicklung eines innovativen Stadtraums in Hochfeld und Wanheimerort.

Einen zweiten Schwerpunkt für eine dauerhafte Nutzung setzt das Konzept für den Zukunftsgarten RheinPark mit dem „Grünen Ring". Der Grüne Ring ist aufgeteilt in die Bereiche Nord, Mitte und Süd. Er ist ein zentrales Element der Entwicklung des Hochfelder Westens und soll künftig als Bindeglied zwischen der Innenstadt, dem gewachsenen Stadtteil Hochfeld und dem neuen Quartier RheinOrt gestärkt werden (vergl. Rahmenplan Duisburg Hochfeld). Mit dem Ausbau des Grünen

Rings wird die Vernetzung von Grün- und Freiflächen mit attraktiven Fuß- und Radwegen und die Schaffung weiterer Spiel-, Sport und Erholungsangebote umgesetzt. Es soll ein multicodierter Freiraum entstehen, der zur Förderung der Durchmischung verschiedener sozialer Gruppen bzw. zur Verringerung sozialer Segregations- und Gentrifizierungsprozesse beiträgt.

Im Zusammenspiel mit der Ausrichtung der IGA und den Maßnahmen des ISEK Hochfeld kann so die dringend notwendige Qualifizierung des Bestandsgrüns für die gesamten Hochfelder Grünen Ring erzielt werden.

7. Projekte Zukunftsgarten RheinPark i.R. der Festbetragsförderung des MULNV

Der RheinPark stellt einen der insgesamt drei Hauptinvestitions- und Haupteventstandorte im Rahmen der IGA 2027 dar. Zur Ausbildung einer starken Strahlkraft, die von diesem Stadtbereich zwischen Hochfeld und Rhein ausgehen soll, sind eine Reihe von Projekten geplant. Diese sind überwiegend im Rahmen des ISEKS Hochfeld mit Fördermitteln des Städtebaus vorgesehen bzw. bereits bewilligt. Neben diesen sind mit der Festbetragsförderung durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) nachhaltige Investitionen im eintrittspflichtigen Kernbereich der IGA geplant. **Hierbei steht der Ausbau stadt- und landschaftsplanerischer Qualitäten zur dauerhaften Aufwertung des RheinParks im Fokus.**

Die nachgenannten Projekte schaffen neue Angebote oder stärken bereits vorhandene Angebote als Ergänzungsinvestitionen.

7.1. Projekte zur Schaffung neuer Angebote / Neubaumaßnahmen

RheinPark Wasserturm

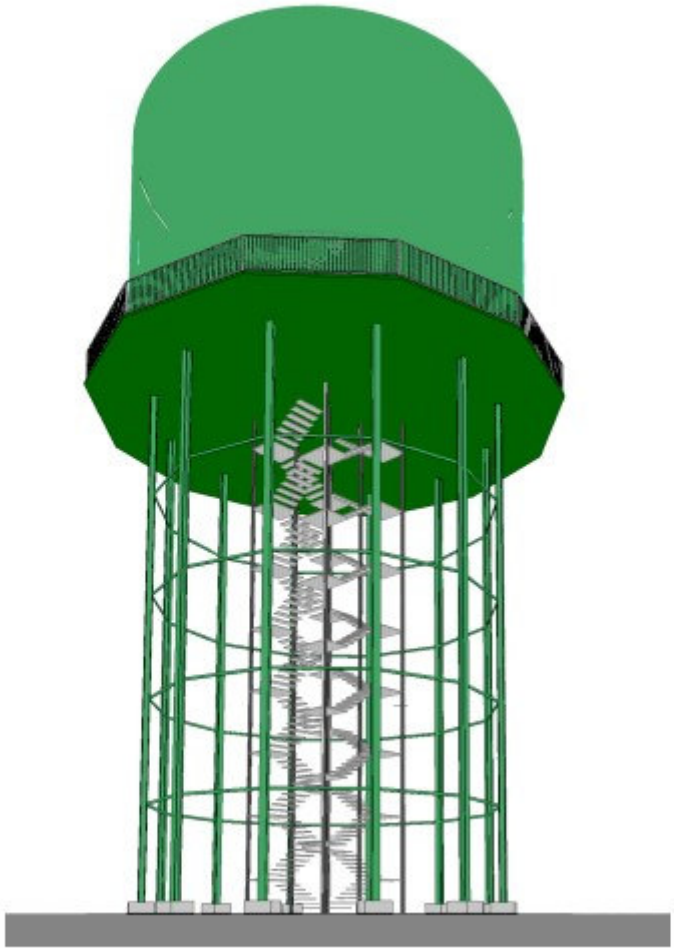
Der zentral im RheinPark gelegene weithin sichtbare Wasserturm stellt das Wahrzeichen des Geländes dar. Dieser soll zu einer Aussichtsplattform ausgebaut werden, um zukünftigen Besuchern*innen von hier Ausblicke auf die „Stadt der Vielfalt am Wasser" zu ermöglichen. Mit Hilfe dieser Maßnahme wird die Möglichkeit geschaffen, die sehr unterschiedlichen Nutzungen und Strukturen, sowohl in städtebaulicher als auch freiräumlicher und naturräumlicher Sicht, auf einen Blick zu erfassen. Somit trägt diese Maßnahme zum Verständnis der Stadt, seiner Nutzer*innen und der Umwelt bei und zwar nicht nur während der IGA 2027, sondern weit über diesen Zeitraum hinaus.

Zum Ausbau des Wasserturms mit einer Besucherplattform ist ein Konzept entwickelt worden, welches zwei Treppenläufe in einer Doppelhelix vorsieht, die sich um den zentralen Kern winden, von dort ins Innere des Wasserbehälters führen, von wo aus die umlaufende Aussichtsplattform erreicht werden kann. Der innere Kern der Helix könnte später als Eröffnungsraum für Wechselausstellungen im Inneren des Wasserturms genutzt werden. Der Bereich nach oben endet im Wasserbehälter. Von dort verlaufen zwei Stege um den äußeren Rand des Behälters, wo entsprechende Öffnungen den Zugang zur Plattform ermöglichen.

Die Aussichtsplattform soll mit einem zeitgemäßen Geländer von ca. 1,20 m Höhe nachgerüstet werden. Sie ist durch zwei Stahltreppen im Zentrum des Wasserturmes erreichbar.

***Abb. 26**: Lage des Wasserturms im RheinPark, (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

***Abb. 27**: Konzeptskizze Wasserturm (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*



RheinPark - Bewegungsspiel an der Parkpromenade

Entlang der rund 800 m langen Parkpromenade, dem sog. Parkbalkon (siehe Übersichtsplan) sollen ca. 10 Spielpunkte installiert werden. Hier wird das Ziel verfolgt, für alle Altersklassen von Kindern über Jugendliche bis zu älteren Personen spielerische Bewegungsangebote zu schaffen, um die Gesundheit zu fördern und zu sportlicher Aktivität anzuregen.

Das Konzept schlägt unterschiedliche Stationen vor, an denen verschiedene Spiel- und Bewegungsgeräte installiert werden. An diesen werden variationsreiche Bewegungsabläufe von den Nutzern abgefordert, wie das Balancieren, leichte Dehnübungen und leichte Bewegungen, die das Kniegelenk, die Beine, die Arme und die Hände in der Koordination unterstützen.

Mit Hilfe einer fachlichen Beurteilung durch namhafte Hersteller, die komplette Geräteserien anbieten, wäre eine ausgewogene Einheit aller Spiel- und Bewegungspunkte erzielbar. Die Bewegungspunkte stellen zusätzliche wichtige generationen- und ethnienübergreifende Begegnungs- und Kommunikationsorte dar.

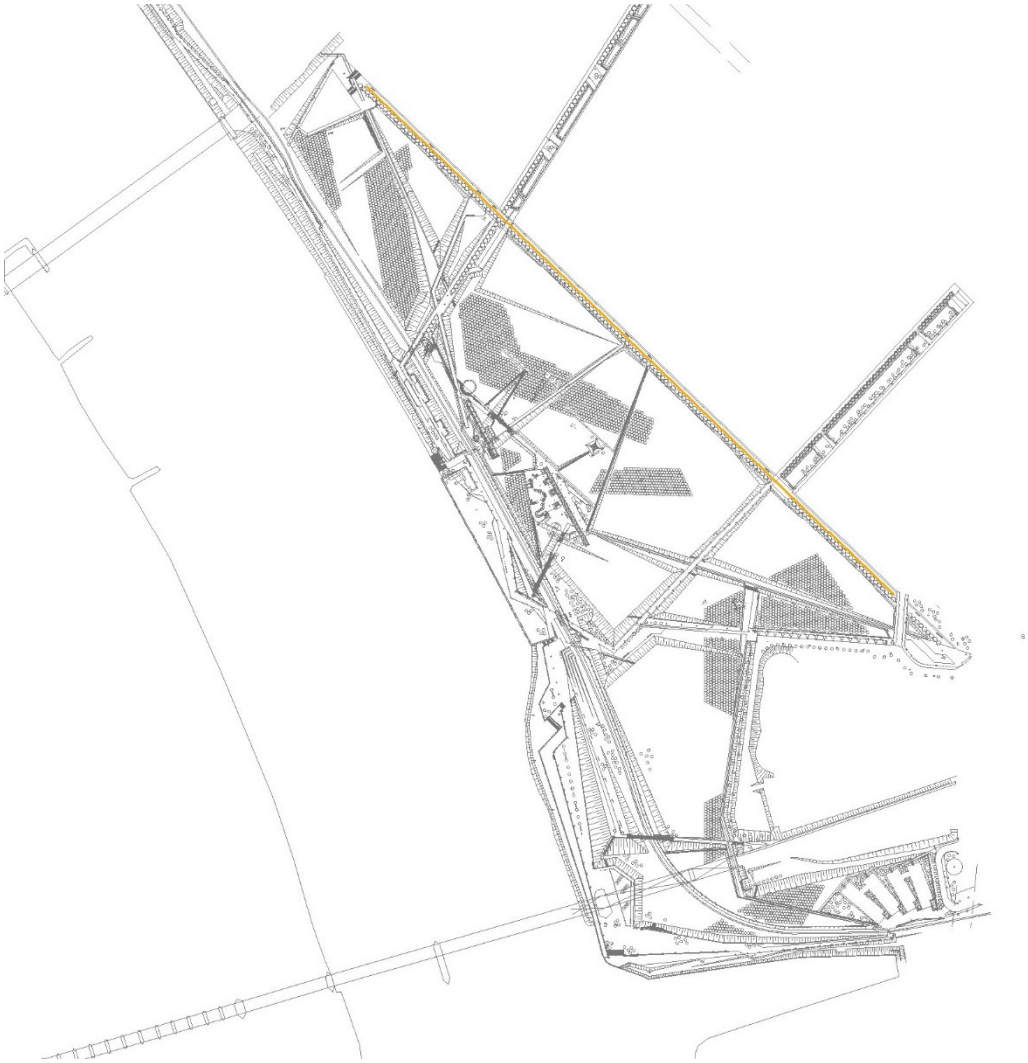


***Abb. 28**: Lage Bewegungsspielbereich im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

RheinPark – Schiffsanleger „Weiße Flotte“

Um das Ausstellungsgelände und die umliegenden Stadtbereiche auch über den angrenzenden Rhein erreichen zu können, soll an einer zentralen Stelle (siehe Übersichtsplan) eine Schiffsanlegestelle für die KD oder andere Fahrgastschiffsanbieter errichtet werden.

Hierbei soll die vorhandene Spundwand genutzt und mit einem Anleger versehen werden (siehe Konzeptskizze). Durch die Nähe der Gastronomie

zum Rheinstrand können beide Seiten profitieren. Der Ausbau erfolgt mit einem schwimmenden Ponton, der über einen Laufsteg angebunden ist. Je nach Wasserstand hebt oder senkt sich der Anleger.

***Abb. 29**: Lage Schiffsanleger im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

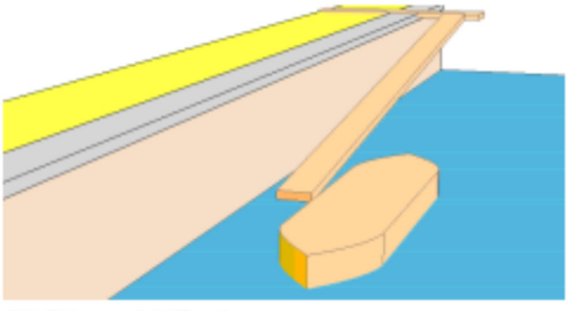


***Abb. 30:** Konzeptskizze Schiffsanleger (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Einbindung Kläranlage

Mit dem RheinPark und dem RheinOrt, einem neuen Büro- und Wohnquartier, soll dem Stadtteil Hochfeld mehr Attraktivität verliehen werden.

Südlich angrenzend befindet sich die Abwasserkläranlage. Diese soll zukünftig qualitätsvoll städtebaulich und gestalterisch in die Umgebung und die zukünftigen Strukturen eingebunden werden. Als zusätzliches Ziel soll die Öffentlichkeit für das Umwelt- und Zukunftsthema „Wasser" sensibilisiert werden. Hierfür unterbreitet der durch das Planungsbüro Davids / Terfrüchte und Partner erarbeitete Masterplan vielfältige konkrete Vorschläge.

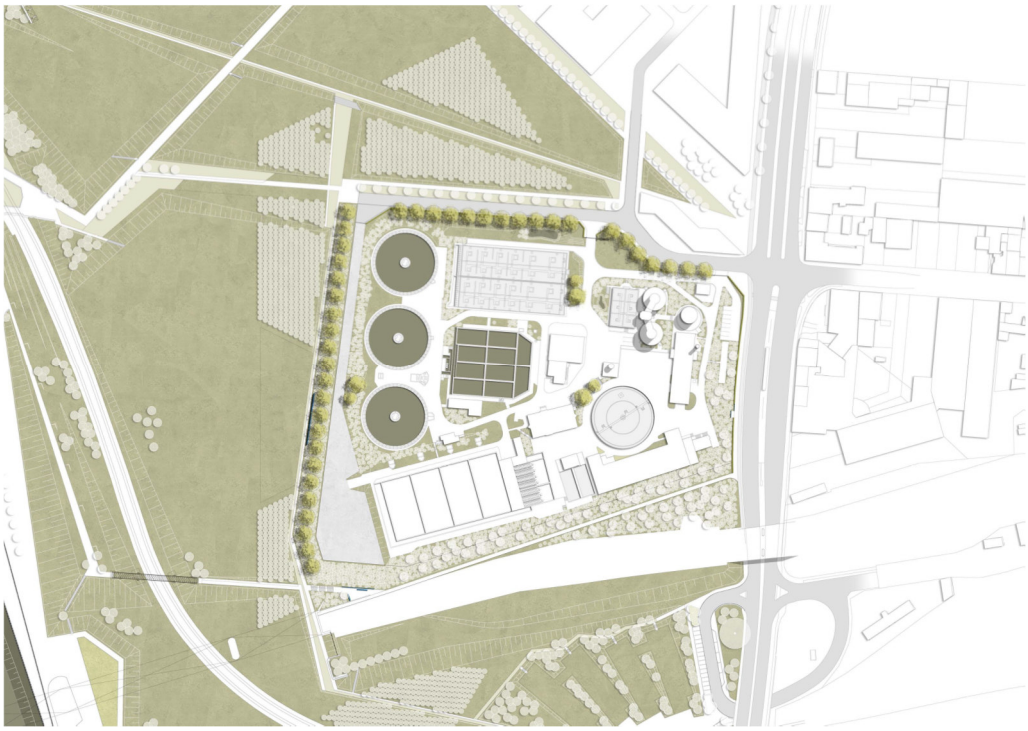


***Abb. 31**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Nordseite

Die Nordseite grenzt an die Liebigstraße und den RheinPark. Für den Parkbesucher ist die Kläranlage durch eine vorhandene Baumpflanzung kaum einsehbar. Durch Gehölz- und Strauchrodungen soll Platz für eine Großbaumreihe (Tulpenbäume) geschaffen werden, die mit ihrer geschlossenen Krone ausreichend Sichtschutz bietet und zudem den Straßenraum der Liebigstraße deutlich aufwertet. Im Bodenbereich unterhalb der Baumkronen soll die bestehende Zaunanlage versetzt und

eine davor gepflanzte Eibenschnitthecke für optimalen Sichtschutz sorge, um die Attraktivität der zu Nordseite steigern.

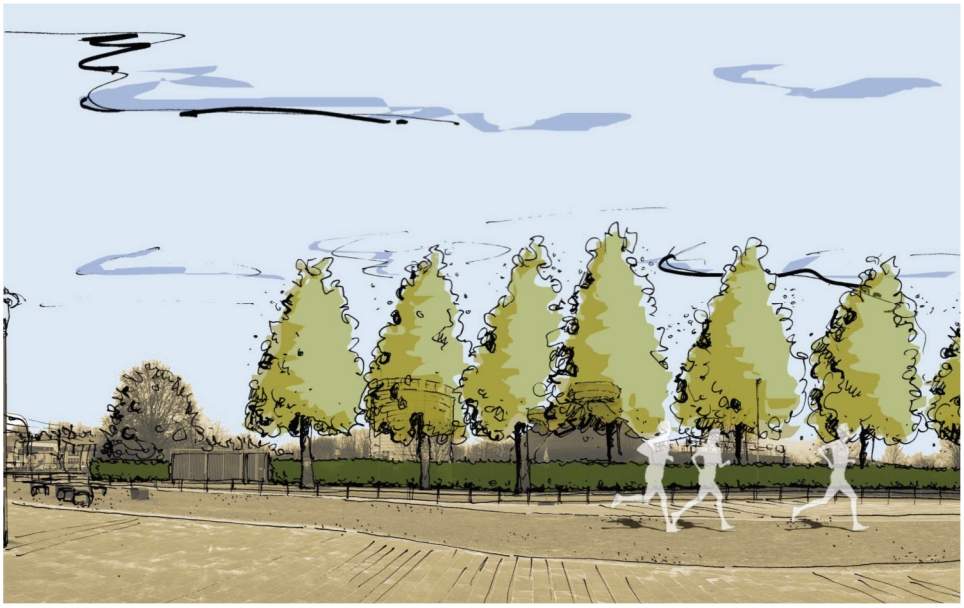


***Abb. 32**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Ostseite

Entlang der hier verlaufenden Wanheimer Straße sollen schwerpunktmäßig infrastrukturelle Maßnahmen verfolgt werden. Hierzu wird die Grenze der Kläranlage verschoben, Geh- und Radwege verbreitert und zukünftig getrennt voneinander geführt. Die Anbindung an den südlich der Anlage verlaufenden Weg hinauf zur Eisenbahnbrücke über den Rhein soll durch eine Verbreiterung offener und übersichtlicher werden. Auch hier soll die Zaunanlage versetzt und eine immergrüne Eibenhecke vorgepflanzt werden.

An geeigneter Stelle ist ein „Aussichts- und Informationsbalkon" vorgesehen. Hier besteht für Interessierte die Möglichkeit, sich einen Einblick über das Gelände zu verschaffen und passende Informationen zu sammeln. Eine aufgestellte Mauerscheibe mit Namen und weiteren Hinweisen über die Anlage und ihren Betreiber wird zur sichtbaren, repräsentativen „Adresse" für alle Verkehrsteilnehmer und sensibilisiert für das Umweltthema Wasser.

***Abb. 33**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Südseite

Der im Südwesten gelegene kleine Platz am Kreuzungspunkt RheinPark / Eisenbahnbrücke wird als Ausblick- und Technikinformationspunkt ausgebaut. Aufgrund seiner Höhenlage ergibt sich für den Betrachter von hier aus ein weiter Einblick in die Kläranlage und den RheinPark. Der Platzflächenbelag soll im Rahmen der baulichen Aufwertung dieses Abschnitts durch Betonsteinpflaster erneuert werden. Gezielte Strauch- und Gehölzentnahmen verbessern die angestrebte Einsichtnahme. Langbänke sollen diesen Ort zusätzlich aufwerten und Fußgänger und Radfahrer zum Verweilen einladen. Ein Geländer an der Böschungskante mit integrierten Tafeln und Erklärungen dienen als zusätzlicher Informationsträger.

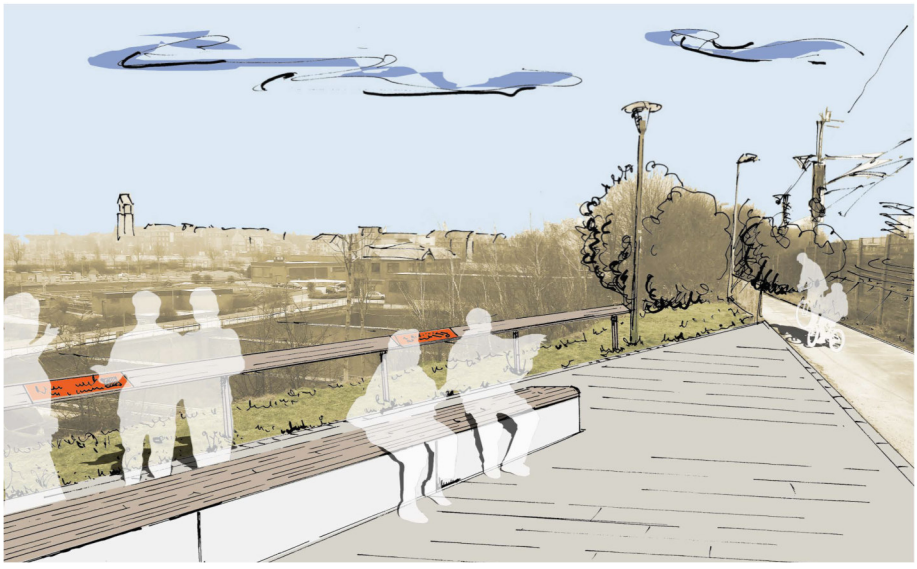


***Abb. 34**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Westseite

Auf dieser Seite wird der vorhandene Wall erhalten und wie auf der Nordseite mit einer Tulpenbaumreihe oder einer anderen Baumart bepflanzt. Als zusätzliche Attraktion wird auf einer Länge von rund 30 m dauerhaft ein Gerüst aufgestellt, welches beispielsweise temporär als Leinwand dienen kann. In Verbindung mit der westlich angrenzenden großen Veranstaltungsfläche kann hier eine weitläufige „Open Air Bühne" entstehen. Denkbare Events wie Kunstinstallationen, Lichtprojektionen oder Kinovorführungen oder ähnliches sind hierbei denkbar.

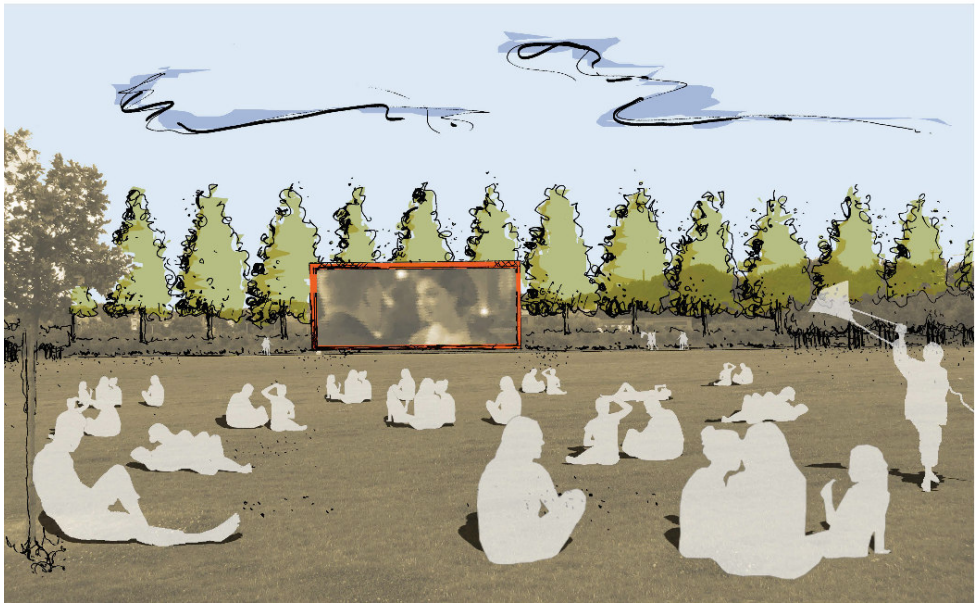


***Abb. 35**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Innenbereich

Im Innenbereich sind unabhängige, kurz- und langfristig umsetzbare Maßnahmen einhergehend mit unter Umständen notwendig werdenden Umbauten und Ergänzungen bereits bestehender Anlagenteile und Gebäude geplant. Es werden gestalterische Festlegungen getroffen, welche Formen, Farben und Materialien zukünftig zum Einsatz kommen sollen. Durch Fassaden- und Dachbegrünungen und die vorgenannten Maßnahmen erhält die Kläranlage ein ruhiges, grünes Erscheinungsbild, welches punktuell durch einige Highlights belebt und aufgewertet wird. Hierzu zählen die vereinzelte Pflanzung von Mammutbäumen als immergrüne Blickfänger oder die Effektbeleuchtung signifikanter Bauteile der Kläranlage, zum Beispiel der Gasbehälter, Schornsteine oder Faultürme. Damit wird die Kläranlage auch in der Dunkelheit zu einem

sichtbaren Wahrzeichen, welches zur Sensibilisierung des Themas Ressourcen und Wasser in der Bevölkerung beiträgt.

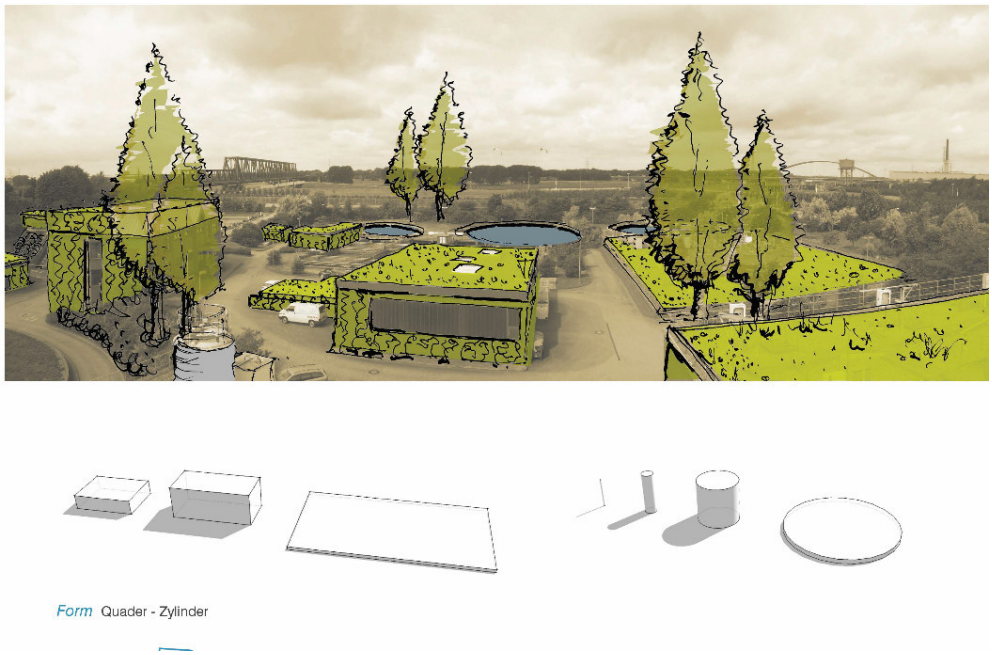


***Abb. 36**: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner)*

Freiraumplanerische Vernetzung / Qualitätssicherung RheinOrt / Kultushafen

Für die Umsetzung des Gesamtkonzepts für den Zukunftsgarten RheinPark ist eine qualitätsvolle Vernetzung der nachhaltigen Ausstellungshalle sowie der unterschiedlichen Schauplätze, Ausstellungen und Veranstaltungsorte von zentraler Bedeutung. So ist die architektonische Besonderheit der Veranstaltungshalle, die damit verbundene An- und Einbindung des IGA-Baufeldes im Süden von RheinOrt (Abb. 20) und die Einbindung des neuen Entwicklungsbereiches Kultushafen Bestandteil wesentliche Projektziele. Attraktive Wegebeziehungen, Platz- und Aufenthaltsbereiche, hochwertige Begrünungen und die dauerhafte Implementation von Bauteilen der Veranstaltungshalle in die RheinOrt Entwicklung sind als Teilmaßnahmen vorgesehen.

Abb. 37: *Skizze Kultushafen, Hafenstrand und Promenade (RMP Landschaftsarchitekten)*

7.2. Projekte zur Stärkung vorhandener Angebote / Ergänzungsinvestitionen

Lichtkonzept

Um den Ausstellungsort und seine Lage am Wasser in Szene zu setzen, ist eine dreiteilige Lichtinstallation geplant. Als zentrales Element soll die Spundwand am Rheinstrand auf ihrer vollen Länge von 210 m in den Spundwandtälern Beleuchtungspunkte erhalten. Der nach unten gerichtete Lichtstrahl illuminiert die Spundwand in senkrechten Streifen und verstärkt somit den Charakter der Spundwandarchitektur. Von den beiden Rheinbrücken nördlich und südlich sowie vom gegenüberliegenden Ufer wird der Rheinstrand als besonderer Ort am Fluss und in der Stadt über das waagerecht anmutende Bild inszeniert.

Die beiden weiteren Elemente des Lichtkonzeptes sehen eine Ausleuchtung des Stahlfachwerkes der südlichen Bahnbrücke über den Rhein und eine Beleuchtung des Überbogens der Brücke der Solidarität nördlich des Rheinstrandes vor. Von den beiden Hauptquerungen über den Rhein wird das optische Wechselspiel zwischen der jeweilig anderen Brücke mit dem Rheinstrand somit gemeinsam inszeniert.

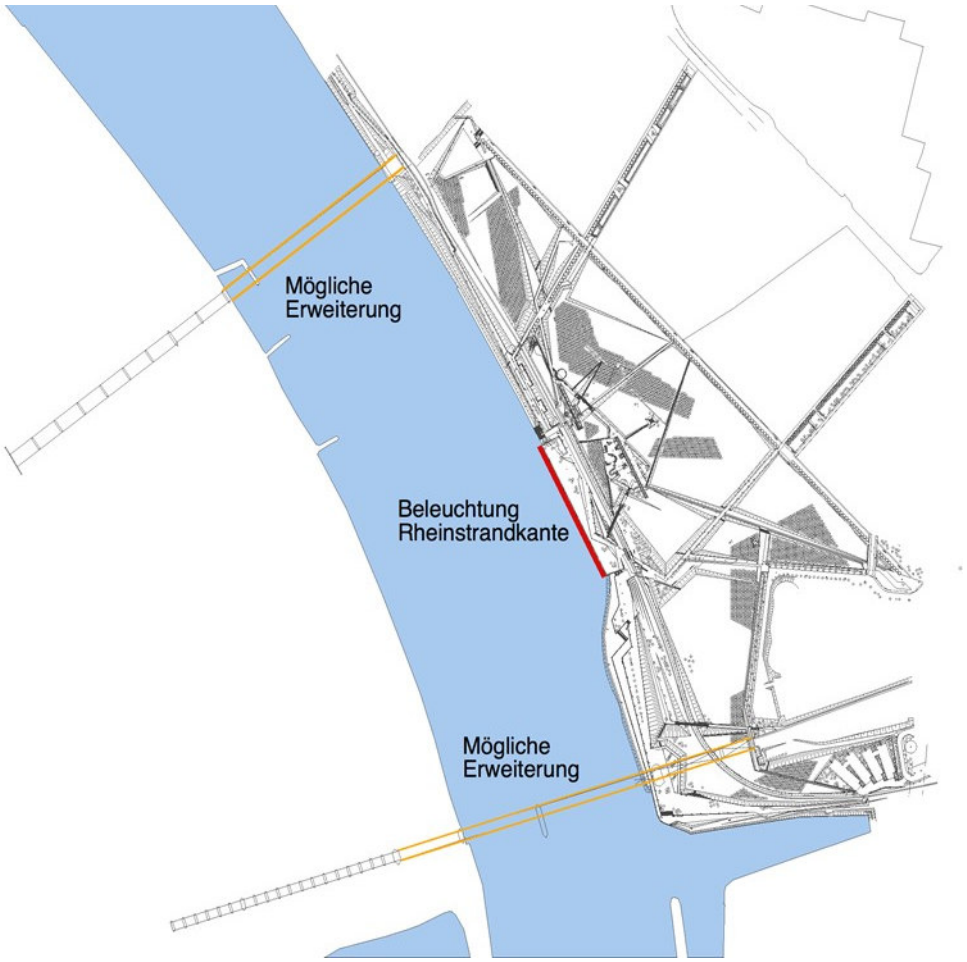


***Abb. 38**: Lage der Lichtinstallationen im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Graffitierneuerung

Im Rahmen des Ausbaus des RheinParks wurden die hier an fünf unterschiedlichen Stellen vorzufindenden Erzbunkerwände, die gemeinsam eine Länge von rund 1.000 m aufweisen, saniert. Im Zuge einer Graffitiaktion wurden diese Wände anschließend nach vorheriger farbiger Grundierung mit Graffitis gestaltet. Hier konnten sowohl Profikünstler, Amateure als auch die Duisburger Graffitiszene Gestaltungsvorschläge einreichen. Um ein durchgängiges Konzept erkennbar werden zu lassen, sind vorab Vorgaben zur Farbauswahl getroffen worden.

Die sehr anspruchsvollen Kunstwerke tragen maßgeblich zum Charakter des RheinParks bei. Leider sind im Laufe der Jahre die Graffitis auf einer Höhe von ca. 2 m übersprüht worden. Das Gestaltungskonzept für den RheinPark sieht vor, die damaligen Künstler nochmals anzusprechen, um die übersprühten Bereiche ähnlich der East-Side-Gallery wieder in den

Urzustand zurückzuführen. Neben der Umsetzung vor Ort sind im Vorfeld über eine Recherche die einzelnen Urheber der Graffitis zu kontaktieren.

***Abb. 39**: Lage der Erzbunkerwände im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

***Abb.40:** Ausschnitt Graffitis im RheinPark (Quelle: www.ruhrgebiet industriekultur.de)*

Stromversorgung

Das Konzept sieht insgesamt vier unterschiedliche Veranstaltungsorte auf dem Gelände vor (siehe Übersichtsplan). Dies sind von Norden nach Süden betrachtet:

- Nördliche Waldbühne, rd. 2.900 m²,
- Hallenschau, rd. 5.000 m²,

- Südliche Veranstaltungsfläche, rd. 18.300 m^2,
- Südliche Rheinpromenade, rd. 2.800 m^2.

***Abb. 41**: Lage der Veranstaltungsbereiche im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Die Stromversorgung für den RheinPark basiert auf einem herkömmlichen Versorgungskonzept. Dieses deckt lediglich die Beleuchtung der Hauptwegeachsen im Gelände ab. Die Stromversorgung zusätzlicher Veranstaltungsbereiche für die IGA 2027 kann auf Basis des bestehenden Netzes nicht abgebildet werden.

Die beiden südlichen Flächen sind mit einer Minimalversorgung ausgestattet, die nach Einschätzung der Fachplaner für die vorgesehenen IGA-Zwecke nicht ausreicht. Sollten die Veranstaltungen auf die beiden nördlichen Bereiche konzentriert werden, kann hier mit verhältnismäßig einfachen Mitteln die vorhandene Stromversorgung ergänzt werden. Hierbei können vom Trafo in der Liebigstraße Stromleitungen über die Parkpromenade zur Waldbühne im Norden des Areals verlegt werden (siehe Konzeptskizze).

***Abb. 42**: Lage der Stromtrasse im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Zukunftsbäume

Das Konzept sieht die Pflanzung von insgesamt sechs sogenannten Zukunftsbäumen an besonders signifikanten Standorten innerhalb des RheinParks vor. Hierbei handelt es sich um Wegekreuzungen oder -gabelungen. Bei der Baumauswahl sollen Baumarten zum Einsatz kommen, die in einem besonderen Einklang mit dem Standort stehen und besondere Eigenschaften aufweisen, wie z. B. die Bienenweide. An den gewählten Standorten prägen sie das Gesamtbild des RheinParks mit und sensibilisieren die Besucher für ökologische und klimatische Belange.

Auf die herkömmlichen Wuchsformen mit einem durchgängigen Leittrieb soll bei dieser Auswahl bewusst verzichtet werden, um für den Parkbetrachter die Besonderheit der Bäume hervorzuheben. Daher werden in der Auswahl auch mehrstämmige Bäume oder Bäume mit einem besonderen Wuchs, sogenannte Charakterbäume, vorgeschlagen.

Um diese ausgeprägte Wuchsform auszubilden, sind größere, bereits aufgeschulte Bäume notwendig, bei denen die Wuchsform in der Baumschule durch Fachpersonal über Jahre erzeugt wurde. Aus diesem Grunde empfiehlt der Fachplaner ca. 30- 40 Jahre alte Bäume, deren Habitus bereits ausgebildet worden ist.

Der Standort der Bäume ist für die Bestimmung der Baumart wichtig. Neben optischen Aspekten, wie Laubfärbung und Wuchsform sind ökologische und klimatische Bedingungen die entscheidenden Kriterien, um eine entsprechende Auswahl zu treffen.

***Abb. 43**: Lage der Zukunftsbäume im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Baumskulpturen

Im Zentrum des RheinParks im Bereich der Erzbunkerwände, benachbart zur vorhandenen Kletterwand, sollen zusätzliche Baumpflanzungen den mystischen Ort in seiner Wirkung unterstreichen. Hierbei ist die Pflanzung von Kletterbäumen und flankierenden Eiben oder andere geeignete Baumarten angedacht. Die Kletterbäume sind in der Baumschule durch jahrelangen Schnitt und Erziehungsmaßnahmen so gezogen worden, dass sie sich hervorragend zum Klettern eignen. Diese rund 30 - 40 Jahre alten Bäume weisen starke Seitenäste für die erwünschten Kletteraktivitäten auf.

Bei den Eiben handelt es sich um handelsübliche Eiben, die jedoch seit 80 Jahren im Ammerland aufgeschult wurden. Einige dieser Eiben wurden vor ca. 25 Jahren auf ca. 7 m aufgeastet, sodass die Restkrone im Gruppenverbund einen märchenhaften Wald entstehen lässt. In

Verbindung mit den Graffitis auf den Erzbunkerwänden einer vergangenen Industrie sollen somit Situationen von besonderer Raumqualität entstehen. Hierfür sollen insgesamt sechs der vorgenannten besonderen Bäume inmitten des RheinParks gepflanzt werden (siehe Übersichtsplan).

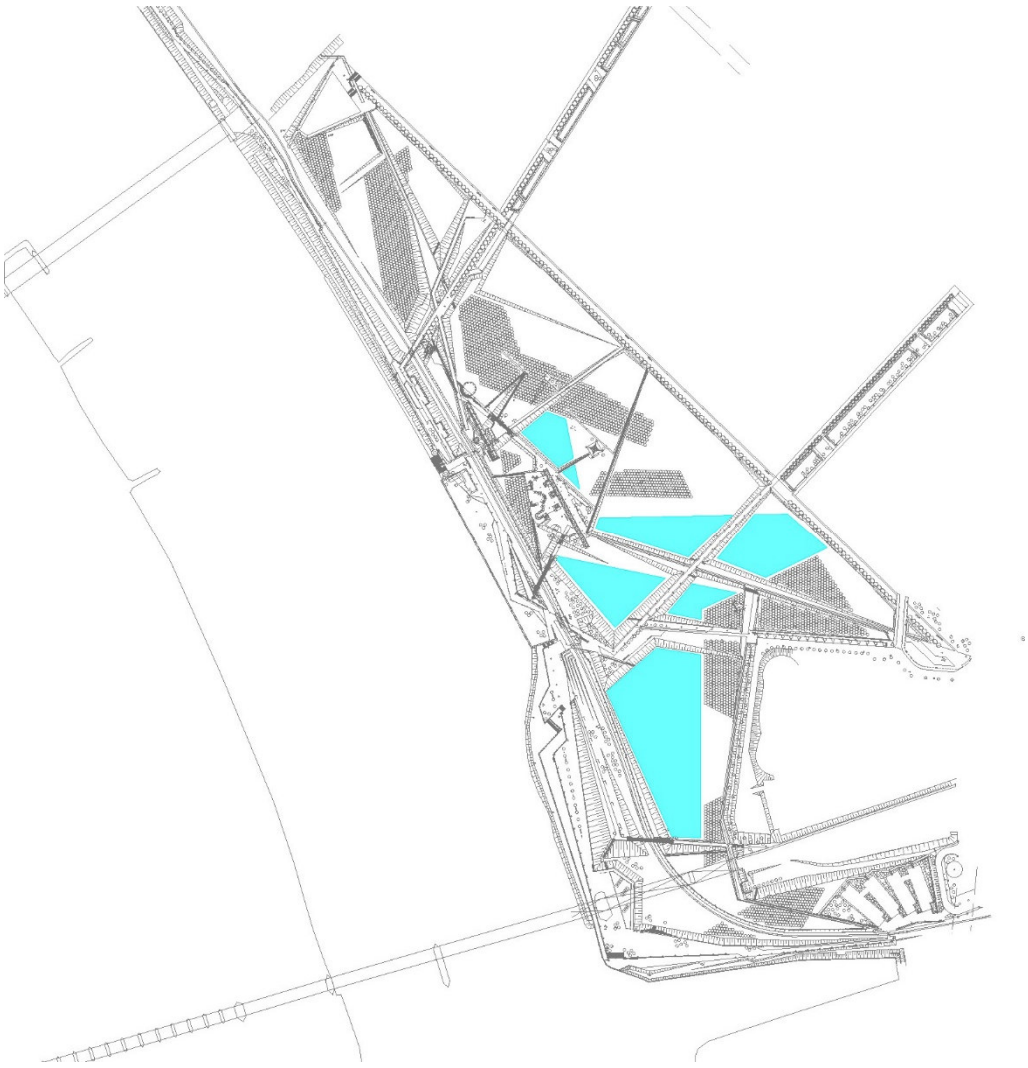
***Abb. 44**: Lage der Besonderen Bäume im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Geophytenflächen

Zur Akzentuierung der Schollenstruktur und zur Visualisierung von Vegetationsperioden und Jahreszeiten sieht das Konzept insgesamt 31.000 m² umfassende Geophytenpflanzungen vor. Hierbei handelt sich um mehrjährige Pflanzen, die mit Hilfe von unterirdischen Organen (z. B. Knollen) ungünstige Lebensbedingungen überdauern können. Auf insgesamt sechs Flächen sollen blaue Krokusse gepflanzt werden (siehe

Übersichtsplan). Der Pflanzenbesatz soll nicht flächenbedeckend, sondern an den jeweiligen Hochpunkten oder Randbereichen leicht abnehmend entwickelt werden, damit ein fließender Übergang zu den offenen Rasenflächen entsteht. Direkt an der Parkpromenade sind keine Flächen vorgesehen, um so den Aspekt der Weite entwurflich und landschaftsplanerisch zu unterstreichen („Dem Himmel in Duisburg nah"). Aus diesem Grund soll der blaue Krokus gepflanzt werden, um die Weite und die Farben der Stadt Duisburg zu unterstreichen.

***Abb. 45**: Lage der Geophytenflächen im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*



Zusätzliche Bankstandorte

Zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im RheinPark sind über das Gelände verteilt Sitz- und Liegemöglichkeiten vorgesehen. Das vorliegende Konzept sieht insgesamt 83 Bänke, 13 Liegen und 11 Tische vor.

Mit dem Zuwachs der Bäume im ersten Bauabschnitt des RheinParks sind für die Parknutzer neue Räume entstanden, die vorwiegend an heißen Tagen aufgesucht werden. Im Schatten der jetzt geschlossenen Kronendächer haben sich ruhige Orte entwickelt, die vor allem von Pärchen oder kleinen Gruppen aufgesucht werden. Hier sind einfache Zweierbänke ohne Lehnen vorgesehen.

Mit einer Ergänzung durch die Zukunfts- und Kletterbäume ergeben sich weitere Orte des Verweilens. Daher sollen diese Orte mit zusätzlichen Bänken ausgestattet und an besonders hochwertigen Plätzen zusätzlich Liegen und Tische installiert werden, um beispielsweise kleinen Gruppen einen Picknickort anzubieten.

Durch die vorgesehene Möblierung wird die Verweildauer und -qualität deutlich erhöht und die thematische Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten und diesem Stadtbereich gefördert und angeregt.

***Abb. 46**: Lage der Bänke, Liegen und Tische im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Erweiterung Skateplatz

Der weitläufige Skateplatz ist aufgrund seiner Ausstattung sehr beliebt und überregional bekannt. Er wird nicht nur von Jugendlichen aus Duisburg, sondern auch von deren Freunden*innen aus den Nachbarstädten Düsseldorf und Wuppertal rege genutzt.

Neben dem Skateboard- Sport ist zwischenzeitlich eine neue Trendsportart entstanden, das sogenannte Parcours. Hier werden ähnlich wie beim Skateboarding vorhandene Hindernisse in der Stadt mit akrobatischen Einlagen belaufen und übersprungen, allerdings ohne zusätzliche Hilfsmittel wie etwa einem Skateboard. Erste Deutsche Parcours- Meisterschaften haben bereits in Berlin stattgefunden. Viele Sportvereine bieten mittlerweile entsprechende Kurse an. Das

vorliegende Konzept für den RheinPark schlägt daher die Erweiterung des Skateparks um rund 500 m² vor, um hier auch Parcourselemente zu integrieren.

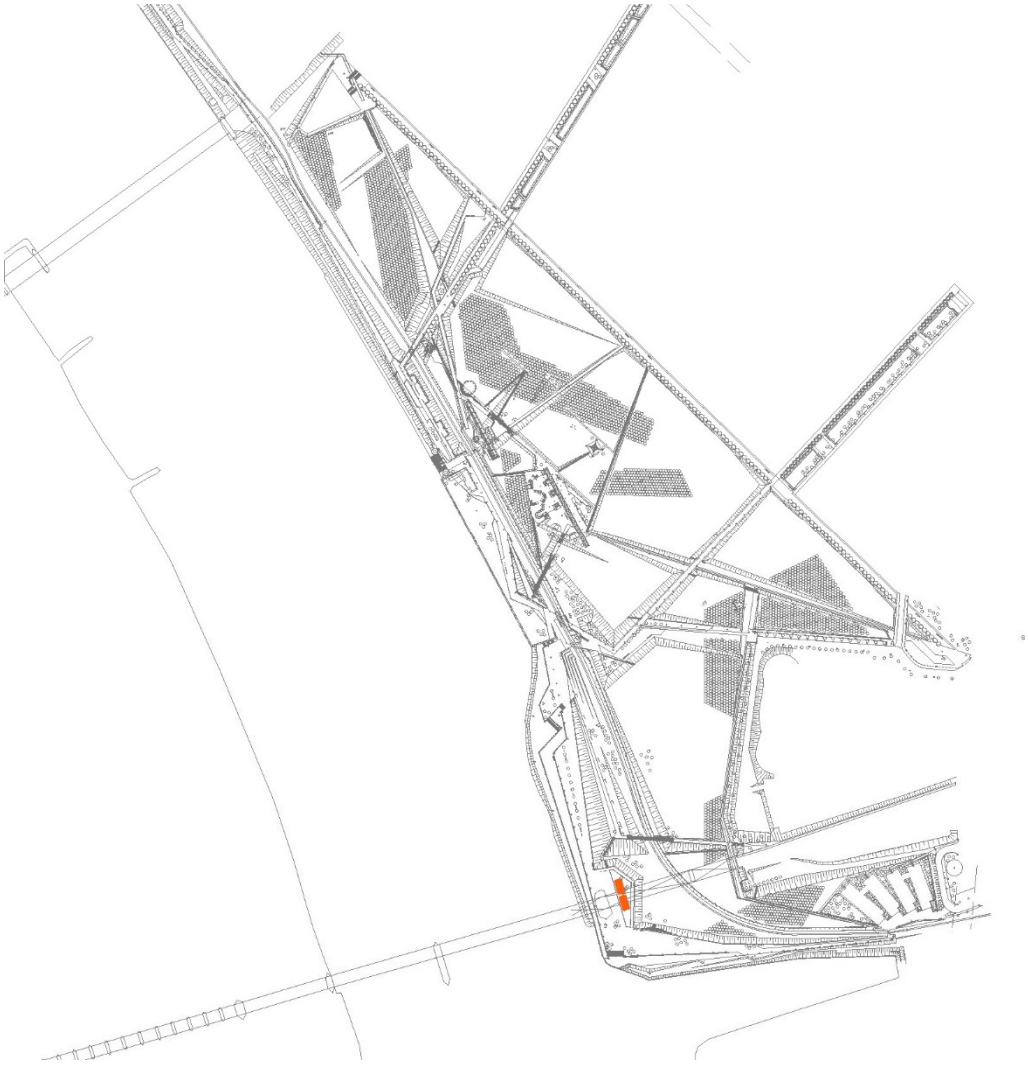
***Abb. 47**: Lage Parcoursplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Umbau Spielfläche (Beachvolleyballplätze)

Unterhalb der Hochfelder Eisenbahnbrücke im Süden des RheinPark Geländes wurde ein Spielplatz mit Schaukel realisiert. Dieser ist jedoch wiederholt dem Vandalismus zum Opfer gefallen. Das neue Konzept für diesen Teilbereich sieht vor, diese Fläche einer neuen Bestimmung zuzuführen, ohne dabei den Charakter der Spielfläche maßgeblich zu verändern. Hierbei wird das Ziel verfolgt, vor allem eine kostengünstige Nutzungsalternative zu entwickeln. Aus diesem Anlass wird der Rückbau des Spielplatzes und der Einbau zweier Beachvolleyballfelder

vorgeschlagen. Diese waren im ersten Bauabschnitt auf dem Rheinstrand vorgesehen, wurden jedoch bis heute nicht realisiert. Die Anlage soll aus Materialien bestehen, die gegen Vandalismus unempfindlich sind (Stahlpfosten, ummantelte Drahtseilnetze, u. a.) bestehen und eine Fläche von ca. 800 m² umfassen.

***Abb. 48**: Lage Parcoursplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*



Erweiterung Seilspielplatz

Der vorhandene Spielplatz für Kleinkinder an der Liebigstraße ist aufgrund des Alters einer Aufwertung würdig. Bestehende Seilverspannungen müssen erneuert oder ergänzt werden. Die Entwurfsverfasser streben damit einhergehend eine Erweiterung mit zusätzlichen Stangen, die zum Balancieren einladen, an. In dem unmittelbar angrenzenden

Baumbestand kann die Anordnung der Stangen zusätzlich auf den Baumbestand reagieren, was zur Bauzeit des ersten Bauabschnitts aufgrund der geringen Baumgröße nicht möglich war. Somit kann der Baum heute selber zum Spielobjekt werden. Hierfür sollen Seile und Netze, die flach über die Wiese gespannt werden, die Bestandsbäume mit einbinden. Die Netze müssen dafür vor Ort angepasst werden. Die Stützen werden über Punktfundamente in den Boden eingelassen.

Die vorgenannten Maßnahmen erhöhen die Aufenthalts- und Spielqualität. Durch die Einbindung der Bäume in den Spielablauf erfahren insbesondere die Kinder die Pflanzen und Natur als wichtigen Teil Ihrer Umwelt.

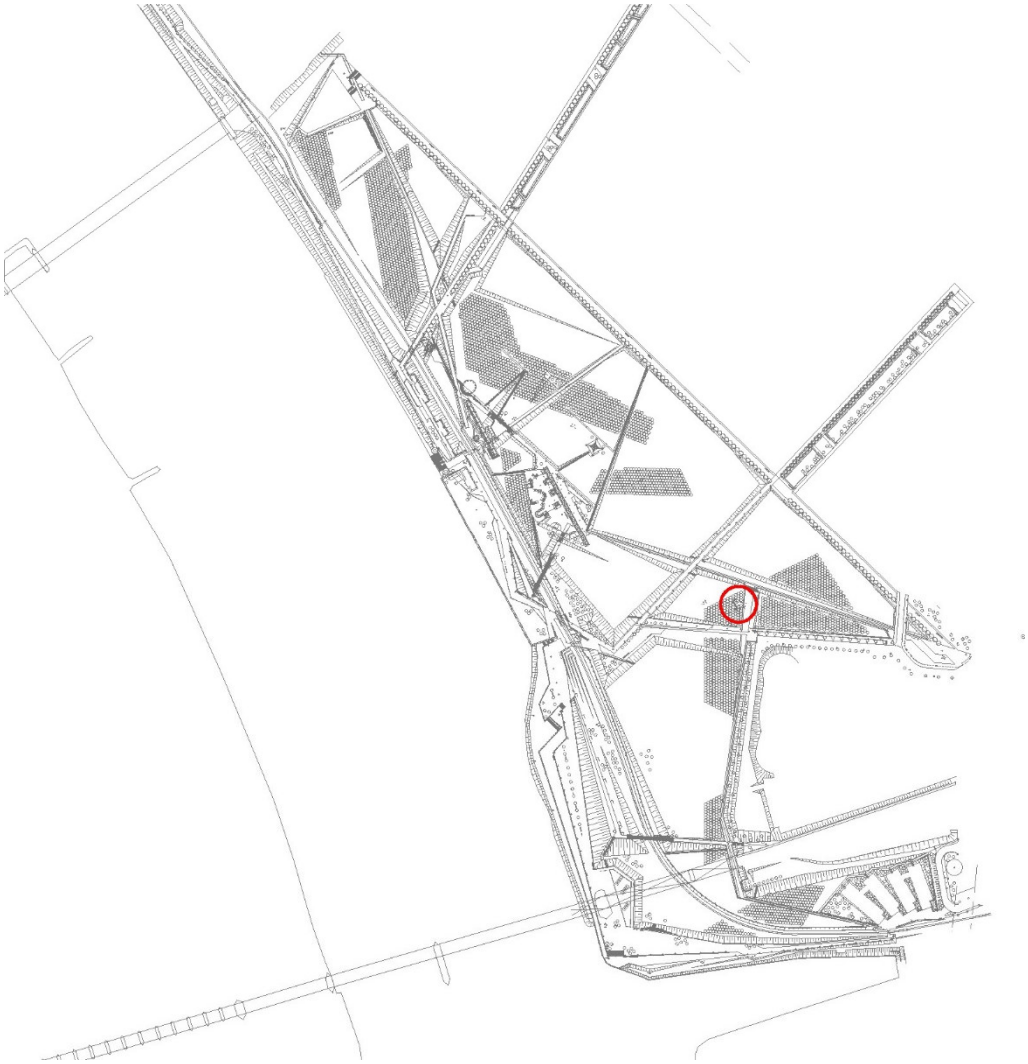


***Abb. 49**: Lage Seilspielplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*

Bäume höherer Qualität

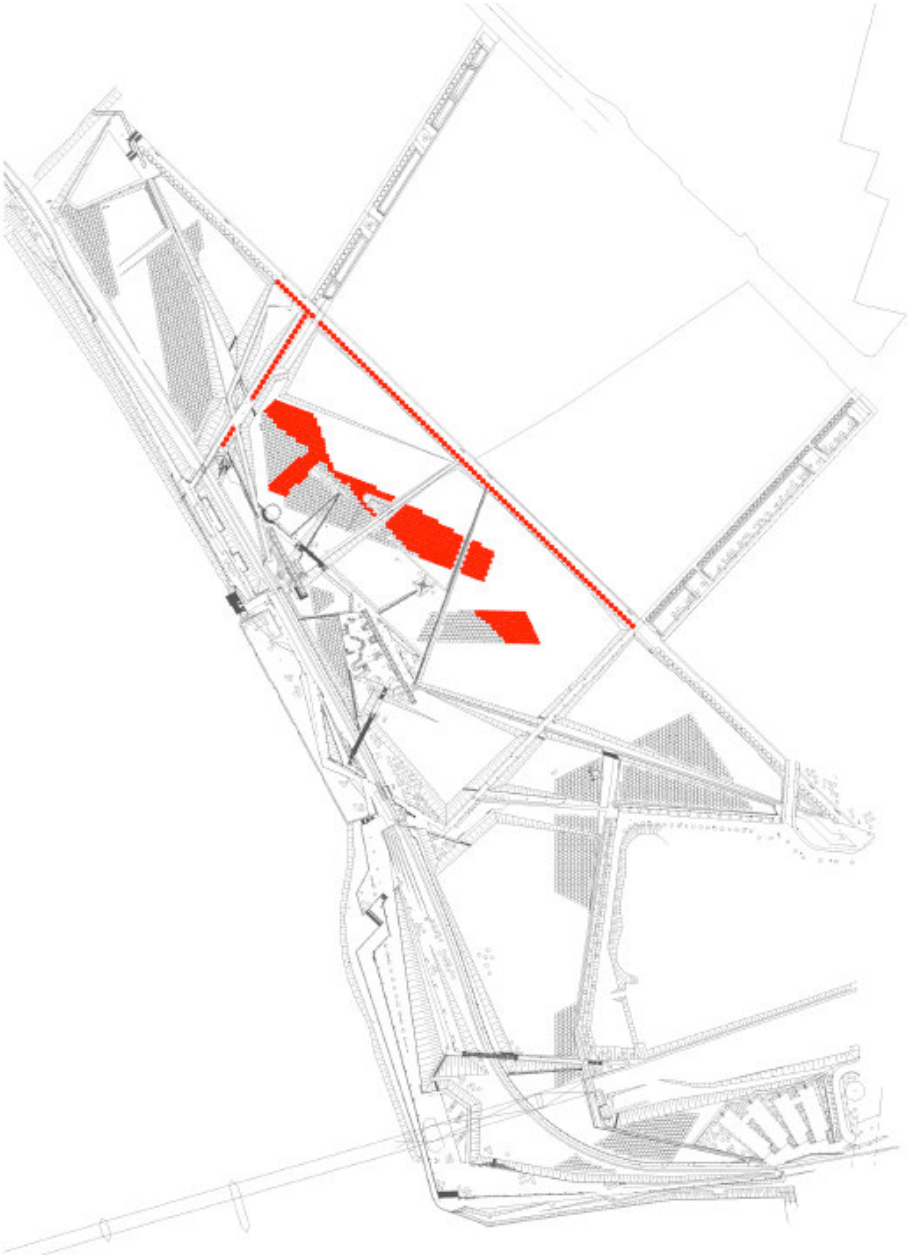
Im Zuge des Ausbaus bzw. der Vervollständigung des RheinParks werden weitere 1000 neue heimische Baumarten im RheinPark gepflanzt. Ein Teil dieser Bäume soll im Rahmen der IGA 2027 als Bäume höherer Qualität gepflanzt werden, um bis zum Ausstellungsjahr einen gewachsenen Baumbestand mit hoher Qualität präsentieren zu können. Damit soll auch ein größtmöglicher Angleich an die bereits 2008 gepflanzten Bäume des ersten Bauabschnitts erfolgen.

Die von dem Entwurfsverfasser für den 2. Bauabschnitt des RheinParks ausgeschriebenen Bäume entsprechen der Pflanzgröße aus der Ausschreibung vom ersten Bauabschnitt. Die Pflanzung dieser Bäume ist mittlerweile 10 Jahre her, sie sind auf eine Größe von sechs bis zehn Meter getrieben und haben bereits ein Kronendach ausgebildet. Die Bäume aus dem ersten Bauabschnitt werden vorwiegend ergänzt, also im direkten Kontakt zueinander gepflanzt. Durch den daraus resultierenden Größenunterschied, ergibt sich eine trennende Dimensionierung der Baumkörper. Mit der Entscheidung, für die Ausrichtung der IGA im RheinPark, ergeben sich neue Anforderungen an das Erscheinungsbild des Parks im Ausstellungsjahr 2027.

Die Anordnung der Baumkörper unterstreicht das Konzept des Parks in der dritten Dimension. Sie schaffen Licht- und Schattenspiele, unterschiedliche Duftbereiche unter dem Kronendach und wechselvolle Bodenkulturen in der Krautzone. Dieses Erlebnis wird jedoch erst nach Schließung des Kronendachs deutlich, was im ersten Bauabschnitt bereits zu neunzig Prozent erfolgt ist. Diesen Zustand können die Bäume des zweiten Bauabschnitts wie bis jetzt vorgesehen nicht erreichen. Die Maßnahme der Pflanzung von bereits größeren Bäumen mit einem annähernd geschlossenen Kronendach trägt dazu bei, das Gesamtkonzept des RheinParks bis zum Ausstellungsjahr 2027 umzusetzen.

Zu prüfen bzw. mit dem Entwurfsverfasser, dem Atelier Loidl, ist abzustimmen, ob die vorgesehenen heimischen Baumarten im Hinblick auf die geänderten Bedingungen im Zuge des Klimawandels geeignet sind.

***Abb. 50**: Lage Bäume höherer Qualität im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH)*



8. Verkehrskonzept

8.1. Äußere Erschließung des Zukunftsgarten

Örtliche Verkehre

Neben den überörtlichen Verkehren zwischen den verschiedenen Standorten der IGA 2027 steht und fällt die Attraktivität des Einzelstandorts mit der Erreichbarkeit. Den Standort Duisburg stellt dies vor die Herausforderung die erforderliche Infrastruktur entsprechend herzustellen und ein umweltfreundliches, nachhaltiges und stadtverträgliches Mobilitäts-angebot zu schaffen. Ausgehend von seiner zentralen Lage im Stadtgebiet direkt am Rhein, bietet der Zukunftsgarten RheinPark mit der großen Parkanlage und in direkter Nachbarschaft zum Stadtentwicklungsgebiet RheinOrt die Voraussetzungen eine aus Besuchersicht sehr gute Erreichbarkeit zu gewährleisten.

Zielrichtung ist es, den Schwerpunkt der Abwicklung der Besucherströme über nachhaltige Verkehrsmittel, d.h. über den Haltepunkt Hochfeld Süd, zu organisieren. Auf dem Streckenabschnitt von Duisburg Hbf Richtung Rheinhausen verkehren derzeit fünf Regionalverbindungen. Davon halten bisher zwei Regionalbahnen in Hochfeld. Zielrichtung ist es, für die Dauer der IGA 2027 den Haltepunkt Hochfeld-Süd auch mit der RB 31, dem RE 42 und 44 anzudienen. Über den Streckenabschnitt der RB 33 und RB 35 könnte auf der südlichen Fläche des „Alten Güterbahnhofs" ein temporärer Haltepunkt für die Dauer der IGA 2027 errichtet werden, um den Besucherparkplatz direkt anzudienen. Die Fahrtstrecke kann sowohl von den RB´s als auch von den RE´s genutzt werden. Während der IGA müsste dann im Idealfall keine Fahrplanänderung erfolgen. Im Regelfall kann diese durch Straffung an den weiteren Haltepunkten, RE 42 und 44 sowie Straffung der Verweildauer DU-HBF und RB 31 Endhaltestelle DU HBF erfolgen. Zu prüfen ist, ob der derzeitige Bahnhof Rheinhausen Süd den Anforderungen der RB 31, RE 42 und RE 44 entspricht. Gegeben falls ist der Bahnsteig auf die Dauer der IGA 2027 anzupassen. Die Fahrtzeit vom Haltepunkt „Alter Güterbahnhof Süd" bis zum Haltepunkt Hochfeld Süd würde maximal zwei Minuten beanspruchen.

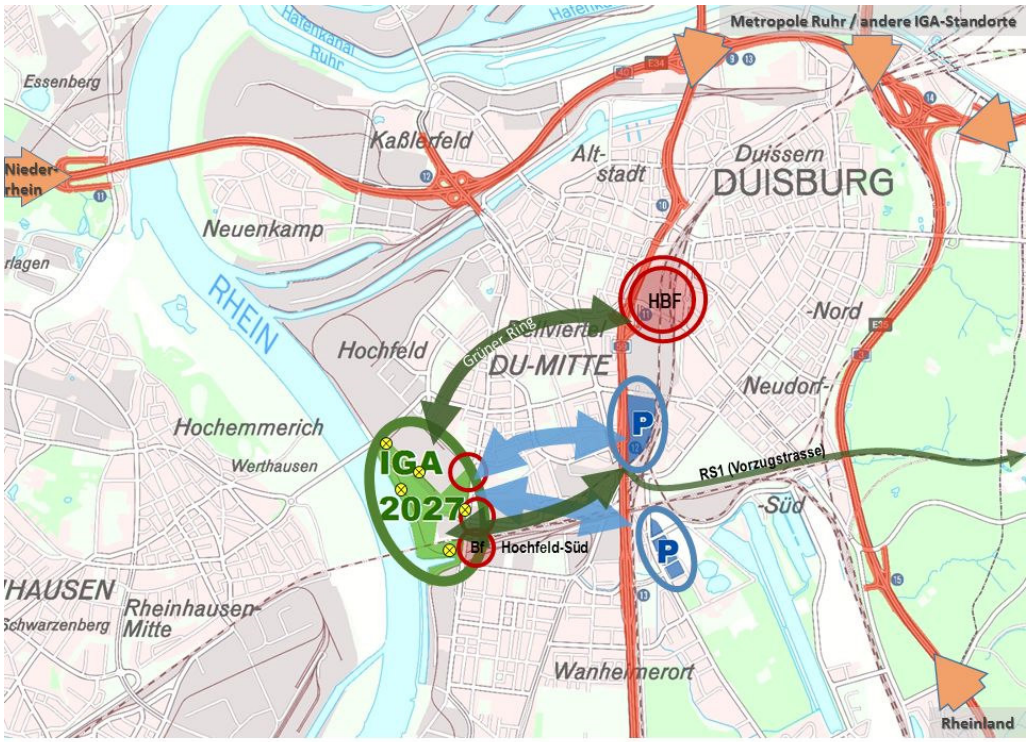


***Abb. 51**: Anbindung und Erschließung des Zukunftsgartens RheinPark (eigene Darstellung)*

Für die einzelnen Verkehrsmittel (Pkw, Reisebus, Linienbus, Straßenbahn, SPNV, Fahrrad, zu Fuß) ist es erforderlich, die aus der Vorstudie des RVR gewonnen Erkenntnisse auf den Standort Duisburg zu übertragen. Bei der weiteren Planung spielen die Besucherströme in Bezug auf ihre geografische Herkunft bzw. Richtung eine wesentliche Rolle. Besonders wichtig ist die verträgliche Abwicklung des zusätzlichen Verkehrs, v. a. des MIV, in Bezug auf die umliegenden Wohngebiete sowie die Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems. Die Kapazitäten des ruhenden MIV, wie auch die des Radverkehrs müssen ausreichend dimensioniert werden. Das Potenzial der Verknüpfung von verschiedenen Verkehrsmitteln ist dabei zu berücksichtigen, insbesondere die Kopplung des SPNV und des ruhenden Kfz-Verkehrs (Sammelparkanlagen) mit der Nahmobilität (Rad- und Fußverkehr), aber auch mit Shuttleverkehren. Dabei sollten Sharing-Systeme (Fahrrad, Roller) mit einbezogen werden. Wege, die im Rahmen der Nahmobilität zurückgelegt werden, sollten bereits Erlebnis-Komponenten beinhalten. Der Standort Duisburg bietet sämtliche Voraussetzungen, um die vorab beschriebenen Anforderungen für ein adäquates Mobilitätsangebot zu erfüllen.

Die Fläche des Zukunftsgartens ist heute bereits über die vorhandenen SPNV- und ÖPNV- Haltestellen gut zu erreichen. Die Fahrzeit beträgt drei Minuten mit der Regionalbahn und 11 Minuten mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof aus. Im Zuge der IGA 2027 ist es erforderlich, sowohl das

städtische, wie auch das regionale Angebot an das zu erwartende Besucheraufkommen anzupassen. Die vorhandenen Haltepunkte bieten die Voraussetzungen, um insbesondere die Verknüpfung mit Rad-Sharing-Systemen herzustellen, die es den Besucher*innen ermöglicht, neben der fußläufigen Erreichbarkeit des Zukunftsgartens ergänzende Elemente der IGA 2027 wie den „Grünen Ring" in den Besuch einzubinden. Der „Grüne Ring" ist eine Verbindung von Grün- und Parkanlagen rund um den stark verdichteten Duisburger Stadtteil Hochfeld. Da diese attraktive Wegeverbindung weitgehend unabhängig vom Straßenverkehr verläuft, bestehen bereits heute gute Rahmenbedingungen diesen Bereich mit dem Rad oder zu Fuß zu erleben. Der „Grüne Ring" verknüpft nicht nur Hochfeld und den RheinPark und damit auch den Zukunftsgarten, sondern er führt von der Duisburger Innenstadt bis zum Rhein. Einige Abschnitte sind bereits umgesetzt. Im Zuge der IGA 2027 soll mit einer Rad- und Fußwegebrücke an der Heerstraße, der Durchbindung über das Gelände „Am Alten Güterbahnhof" sowie der Entwicklung der Grünflächen nördlich der Wörthstraße die Fertigstellung des Rings erfolgen.

Der „Grüne Ring" soll zukünftig über Teilbereiche des Radschnellwegs Ruhr (RS 1) verlaufen, womit eine regionale Radschnellwegeverbindung in östlicher Richtung bestehen wird.

Die Fläche „Am Alten Güterbahnhof" ist dafür vorgesehen im Zuge der IGA 2027 den ruhenden Verkehr abzuwickeln. Es ist allerdings notwendig dafür eine entsprechende Erschließung der Fläche herzustellen. Aufgrund ihrer Lage direkt an der A59 Anschlussstelle „Zentrum" bietet sie die idealen Voraussetzungen zur stadtverträglichen Abwicklung des regionalen und überregionalen MIV. Der Zukunftsgarten ist über den „Grünen Ring" per Rad- und Fußverkehr oder mit entsprechenden Shuttle- Verkehren an die Fläche „Am Alten Güterbahnhof" angebunden.

Bereich Zukunftsgarten

Die Erschließung des Zukunftsgartens erfolgt über die Hochfeldallee und über den Parkbalkon. Der Kernbereich ist eingefriedet und mit fünf Ein- und Ausgängen versehen. An den Ausgängen ist ein entsprechendes Angebot an Abstellanlagen für Fahrräder vorgesehen. Diese werden durch entsprechende Sharing- Angebote ergänzt. Die Haltestellen der Straßenbahnlinie 903 sind fußläufig erreichbar, gleiches gilt für den SPNV Haltepunkt Hochfeld-Süd. Die Haltestellen sowie die Zuwegungen zu den einzelnen Haltestellen sind barrierefrei zu gestalten.

8.2. Innere Erschließung des Zukunftsgarten

Die innere Erschließung des Zukunftsgartens ergibt sich aus den Haupterschließungsachsen der städtebaulichen Planungen für RheinOrt und RheinPark. Diese basieren auf übergeordneten stadträumlichen Bezügen, die eine geradlinige und direkte Verbindung aus dem Stadtteil Hochfeld durch das zukünftige neue Quartier RheinOrt, zum RheinPark und an den Rhein herstellen (Drees & Sommer, ArcelorMittal Hochfeld, Stadt Duisburg 2015).

Die bereits im 1. Bauabschnitt des RheinParks fertig gestellte Grünachse „Hochfeldallee" bindet den Stadtraum und Grünen Ring bereits am Bonifatiusplatz an. Parallel verlaufend wird im 6. Bauabschnitt des RheinParks die Achse „RheinOrt" als nördliche Erschließung des RheinParks und direkte Anbindung an den Grünen Ring als Fuß- und Radwegeverbindung realisiert. Beide Achsen queren den Parkbalkon und führen geradlinig als Fußwege weiter durch den RheinPark bis zur Rheinpromenade. Die ausschließlich durch Fuß- und Radverkehr nutzbare Erschließungsachse „Parkbalkon" wird von allen Achsen an der Grenze zwischen Parkanlage und Quartier gekreuzt. (vgl. Drees & Sommer, Masterplan RheinPark/ RheinOrt). Für den Ausstellungszeitraum 2027 wird an dem Parkbalkon der Zaun zur Einfriedung der Ausstellungsfläche verlaufen und mit zwei Zugängen in den Zukunftsgarten an den Kreuzungssituationen der Achsen ergänzt. Der direkt an die Hochfeldallee und den Parkbalkon angrenzende Standort für das IGA-Ausstellungsgebäude (siehe Kapitel 6.5) im südlichen RheinOrt ist Teil der eingefriedeten, eintrittspflichtigen Ausstellungsfläche und bekommt in Abhängigkeit der Architektur einen Eingangsbereich zum Zukunftsgarten RheinPark.

Von der linken Rheinseite aus ist das Gelände über zwei Brückenbauwerke angeschlossen. Im Norden über die Brücke der Solidarität, die im 2. Bauabschnitt der IGA einen Auf- und Abgang zum RheinPark bekommt und so einen barrierefreien Zugang zum RheinPark für den Fuß- und Radverkehr ermöglicht. Hier wird ebenfalls eine Ein- und Ausgangssituation zum Zukunftsgarten geschaffen. Im Süden soll über die Eisenbahnbrücke mit zwei neuen Brückenköpfen ein weiterer barrierefreier Zugang des Zukunftsgartens ermöglicht werden. Der Radschnellweg RS1 verläuft parallel der Gleise entlang des SPNV Knotenpunkts Hochfeld Süd. Hier am südlichen Ende des Zukunftsgartens wird es ebenfalls einen Eingangsbereich geben. Der fünfte Eingang ermöglicht den Zugang des Zukunftsgartens RheinPark von der

Wasserseite. Über einen Schiffsanleger können die Besucher den Zukunftsgarten über den Wasserweg erreichen.

Die Ein- und Ausgangssituationen sind so gewählt, dass für die IGA-Besucher das Gelände aus allen Richtungen, mit unterschiedlichen Anreisemöglichkeiten, zugänglich ist und gleichzeitig das Ausstellungsgelände bestmöglich in das Gesamtkonzept „Zukunftsgarten RheinPark" integriert wird.

Innerstädtisch wird die IGA über den Regionalbahnhof Hochfeld-Süd, die Straßenbahnlinie 903, den Radschnellweg RS1 sowie weitere temporäre Bus- und PKW-Parkplatzangebote angebunden.

9. Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die voraussichtlichen Kosten für den Zukunftsgarten RheinPark Duisburg im Rahmen der IGA 2027, gegliedert nach den verschiedenen, für die Festbetragsförderung vorgesehenen Projekten. Für die Teilprojekte der Festbetragsförderung stehen rund 10,5 Millionen Euro (Bruttobausumme) zur Verfügung. Die Summe beinhaltet den verpflichtenden Eigenanteil von 20% seitens der Stadt Duisburg (2.083.333 Mio. Euro). Der erste Abruf von Teilfördermitteln muss noch im Jahr 2020 erfolgen. Bis 2027 sind die Fördermittel zu verausgaben.

Die Summe für das Projekt 11 „Ergänzungsinvestitionen" setzt sich aus den verschiedenen Teilprojekten, die in Kapitel 7.2 beschrieben sind, zusammen. Das Projekt 13 „Schiffsanleger weiße Flotte" und das Projekt 17 „Einbindung der Kläranlage" wird zusätzlich durch Dritte mitfinanziert.

***Tab. 2**: Aufteilung der Fördermittel nach Teilprojekten (eigene Darstellung)*

Nr.	Projekt	Förderzugang	Kosten in €
10	**RheinPark - Wasserturm**	Festbetragsförderung	**2.320.500**
11	**RheinPark - Ergänzungsinvestitionen**	Festbetragsförderung	**4.066.513**
11.1	Lichtkonzept	Festbetragsförderung	305.145
11.2	Graffitierneuerung	Festbetragsförderung	162.435
11.3	Stromversorgung	Festbetragsförderung	225.088
11.4	Zukunftsbäume	Festbetragsförderung	417.690
11.5	Baumskulpturen	Festbetragsförderung	584.766

11.6	Geophytenflächen	Festbetragsförderung	141.782
11.7	zusätzliche Bankstandorte	Festbetragsförderung	527.681
11.8	Erweiterung Skateplatz	Festbetragsförderung	377.081
11.9	Umbau Spielfläche (Beachvolleyball)	Festbetragsförderung	66.830
11.11	Erweiterung Seilspielplatz	Festbetragsförderung	58.012
11.12	Bäume höherer Qualität	Festbetragsförderung	1.200.000
12	**RheinPark - Bewegungsspiel an der Parkpromenade**	Festbetragsförderung	**116.025**
13	**RheinPark - Schiffsanleger "Weiße Flotte"**	Festbetragsförderung /Dritte	**950.000**
17	**Einbindung Kläranlage**	Städtebau-/Dritte	**450.000**
20	**Freiraumplanerische Vernetzung/Qualitätssicherung RheinOrt/Kultushafen**	Festbetragsförderung	**2.503.215**
Σ			**10.406.250**

Die Fertigstellung der U-MBS erfolgt im ersten Quartal 2020 und die politische Beschlussfassung mit der Ratssitzung am 15.06.2020. Mit Vorliegen des Ratsbeschlusses kann der Förderantrag im Juli vorbereitet und eingereicht werden. Die Bewilligung der Festbetragsförderung durch das MKULNV erfolgt im dritten Quartal, sodass erste Fördermittel im vierten Quartal abgerufen werden können.

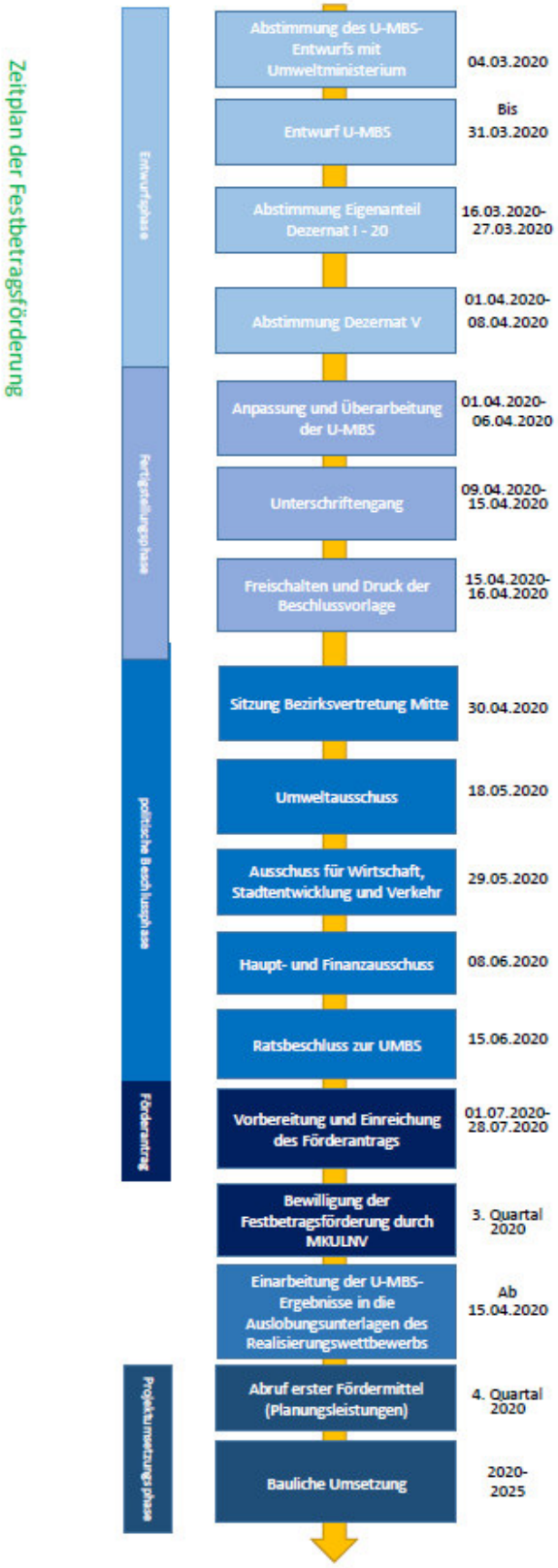


***Abb. 52**: U-MBS Zeitplan (eigene Darstellung)*

10. Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern

Die Stadt Duisburg plant – wie bei allen großen Stadtentwicklungsprozessen bereits geübte Praxis - auch im Zuge der geplanten Ausrichtung der IGA Metropole Ruhr 2027 am Standort Duisburg einen umfangreichen Beteiligungsprozess für die gesamte Stadtgesellschaft. Bei der IGA Metropole Ruhr 2027 für den Standort Duisburg sollen damit die drei Ebenen: „Zukunftsgarten", „Unsere Gärten" und „Mein Garten" einem möglichst breiten Personenkreis nahegebracht sowie Verständnis und Mitwirkungsbereitschaft erreicht werden. Bürger*innen, Fachakteure, Vereine, Verbände oder Unternehmen sollen möglichst frühzeitig einbezogen werden. Ziel ist es, möglichst viele Menschen für dieses einmalige Projekt zu begeistern, zu informieren, sie an Entscheidungen teilhaben zu lassen und sie zu motivieren.

Schon im Rahmen des Projektes „Duisburg2027" waren die Duisburger Bürger*innen aufgerufen, sich mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen aktiv an der zukünftigen Stadtentwicklung zu beteiligen. Dem Grundgedanken folgend, dass keiner seine Stadt besser kennt, als die Menschen, die in ihr wohnen und arbeiten, diskutierten engagierte Bürger*innen ihre Visionen und Ideen in selbst organisierten Bürgerforen. Damit beschreitet Duisburg einen neuen Weg: Die öffentliche Diskussion um die zukünftige Stadtentwicklung wurde begonnen, noch bevor die Stadtverwaltung eigene Konzepte und Entwürfe erstellt hat. Durch die frühzeitige Beteiligung und das Einbeziehen des „Vor-Ort-Wissens" sowie der Kompetenzen der Bürger*innen wird der gesamte Planungsprozess in der Verwaltung auf eine verbesserte Informationsgrundlage gestellt. Diese Bürgerforen sind fester Bestandteil und wichtiger Ideengeber für das Projekt Duisburg2027. Zudem wurde eine Jugendbeteiligung zum Projekt „Duisburg2027" durchgeführt. Die Ergebnisse der Bürgerforen und der Jugendbeteiligung sind unter dem Namen "DuisbürgerIdeen" in die Zukunftsstrategie für Wohnen und Arbeiten eingeflossen.

Die Beteiligung und Information der Bewohner*innen sowie der örtlichen Akteure hat bei Planungs- und Umsetzungsprozessen nach wie vor einen hohen Stellenwert. In den vergangenen Jahren wurden bereits

verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des ISEK Hochfeld durchgeführt. Dies waren neben der allgemeinen Beteiligung zur Fortschreibung des ISEK auch gezielte Beteiligungen im Rahmen einzelner Projekte, die u. a. Bestandteil des Zukunftsgartens „RheinPark" (u. a. RheinPark, Grüner Ring) sind. Zusätzlich wurden besonders die Bedürfnisse und Ideen von Kindern und Jugendlichen betrachtet, um diese in den Planungen zu berücksichtigen. Diese Möglichkeiten wurden im Rahmen des Förderprojekts „Mehr Freiraum für Kinder" vom Zukunftsnetz „Mobilität NRW" unterstützt.

Die Auftaktveranstaltung zur IGA 2027 fand am 27.11.2019 in der Reihe „Stadtentwicklung im Dialog" statt. Hier diskutieren Fachleute mit Bürger*innen über die Internationale Gartenausstellung in Duisburg. Das Diskussionsforum zeigte zunächst die Möglichkeiten auf, die diese Gartenschau perspektivisch bieten wird. Es beschäftigte sich auch mit der Fragestellung, welche Vorteile und positiven Effekte von einer solchen Veranstaltung für die Stadt Duisburg und die Region zu erhoffen und zu erwarten sind. Welchen Wert hat eine IGA für Duisburg, was bleibt nachhaltig für die Stadt Duisburg? Über 200 Millionen Euro werden in der Region investiert, was hat die Stadt Duisburg und die Menschen, die hier leben, davon? Danach richtete sich der Fokus auf die Stadt Duisburg sowie den Zukunftsgarten RheinPark und den Sozialraum Hochfeld. In der sich anschließenden Diskussion ging es um die zentralen Fragen nach dem Wert dieser Veranstaltung für die Region und für Duisburg. Hanspeter Faas leistete einen wichtigen Beitrag zur Diskussion mit den Erfahrungen aus der BUGA Heilbronn 2019 und ihren hervorragenden Kritiken. Wie kann man die Bewohner*innen mitnehmen, von welchen Faktoren ist der Erfolg einer solchen Veranstaltung abhängig? Dies waren die Schwerpunkte der Diskussion. Im dritten Teil der Veranstaltung wurden die Zuhörer*innen gefragt und aufgerufen, sich mit Anregungen und Fragen einzubringen.

Die Stadt Duisburg plant die Erstellung eines Beteiligungskonzeptes, welches ein projektbegleitendes Beteiligungs- und Informationsformat bis zum Präsentationsjahr der IGA im Jahr 2027 aufzeigen wird. Das Konzept soll an die Beteiligungskultur der "DuisbürgerIdeen" anknüpfen und mit den neuen Elementen des digitalen Zeitalters verknüpft werden.

Das zu erarbeitende Konzept kann sowohl „klassische" Beteiligungs- und Informationsformate wie z.B. Informationsveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit (Printmedien) sowie „Events" beinhalten, als auch „neue" Formate (z.B. Social Media Marketing). Die Verwendung digitaler

Medien ist dabei ausdrücklich erwünscht. Hierbei sind insbesondere vorhandene Informations- und Beteiligungsplattformen zu berücksichtigen sowie Synergieeffekte herauszuarbeiten.

Einen besonderen Stellenwert sollen die Bürgerwerkstätten erhalten, dabei sind u.a. die nachfolgenden Stichworte elementar:

- „Wer kann was tun", um die Talente und das Wissen der Teilnehmer*innen für den Prozess nutzbar zu machen.
- „Was passiert wann", um die für die Beteiligungsthemen zentralen Beteiligungsformen festzulegen und auf einer Zeitachse zu verorten.
- „Wie arbeiten wir zusammen", um die Gremien und Abstimmungsprozesse vorzustellen und zu diskutieren.

In Vorbereitung auf das vom RVR auszulobende Wettbewerbsverfahren "Zukunftsgarten RheinPark" wird im Vorfeld eine umfassende Beteiligung aller Betroffenen (Bürger*innen, Fachakteuren und Stakeholdern) stattfinden. So soll einerseits noch einmal - auf der Grundlage des Rahmenplans „RheinPark" - die breitgefächerte Generierung von Ideen ermöglicht und andererseits eine weitreichende Akzeptanz bei der Umsetzung der IGA 2027 in der Öffentlichkeit gesichert werden. Die Ergebnisse aus der Beteiligungsveranstaltung sollen gesammelt, ausgewertet und als Planungsgrundlage in das Wettbewerbsverfahren einfließen. Ziel ist es, auf die Bedeutung der IGA 2027 und die anstehenden Veränderungen hinzuweisen sowie die Chancen und ausstrahlenden Potentiale für die Gesamtstadt in dem Beteiligungsprozess zu verdeutlichen. Gerade in Bezug auf die dritte Ebene der IGA 2027, „Meine Gärten", und die Quartiersentwicklung Hochfeld sind besonderes bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Tätigkeiten gefordert. Hierzu gilt es gezielt Partner zu gewinnen und die bereits in vielen Jahren Stadtentwicklung entstandenen Beteiligungs- und Akteursstrukturen für die Zukunft zu nutzen.

Für die übergeordnete Beteiligung aller Standorte der Metropole Ruhr wird ein Konzept vom RVR zur Beteiligung aller Bürger*innen erarbeitet. Dabei ist die enge Zusammenarbeit zwischen der Dachgesellschaft und den Kommunen geplant, um die Prozesse zu harmonisieren.

11. Berücksichtigung ökologischer Kriterien

Das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlichte im April 2019 eine Checkliste („Ökologische Kriterien für Landesgartenschauen in NRW") ökologischer Kriterien, deren Ergebnisse in die Bewertung der Bewerbungen zur Durchführung einer Landesgartenschau mit einfließen sollen. Die U MBS der Stadt Duisburg orientiert sich in ihrem Konzept – soweit aktuell möglich – eng an der Einhaltung dieser Kriterien mit nachfolgenden Ergebnissen:

Teilbereich „Wettbewerbsverfahren"

Das Ruhrgebiet hat in den letzten Jahrzehnten bereits erfolgreich den Strukturwandel von einer Industrieregion zu einer zukunftsfähigen Bildungs- und Dienstleistungsregion vollzogen. Initiiert und begleitet wurde der Prozess im Ruhrgebiet traditionell von Großprojekten bzw. Großveranstaltungen. Ob IBA Emscher Park oder Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010: Während dieser Events zeigte sich die Region weit über ihre Grenzen hinaus von ihrer vorteilhaften Seite. Innovative Ideen für die Umsetzung der von Freiraum und Grün ausgehenden integrierten Stadtentwicklung wurden stets im Rahmen von internationalen Wettbewerbsverfahren gesammelt und nachhaltig umgesetzt. So kann sich die Metropole Ruhr 2027, dreißig Jahre nach der IBA Emscher Park als grüne, lebenswerte Städtelandschaft präsentieren (vgl. RVR 2019).

Die Machbarkeitsstudie zur IGA Metropole Ruhr 2027 aus dem Jahr 2017, mit einem umfangreichen Beteiligungsprozess der regionalen Agierenden, hat ein sehr hohes Potenzial für die IGA ergeben. Im Rahmen eines Werkstattverfahrens erstellten fünf renommierte Planungsteams mit den Kommunen Rahmenkonzepte und innovative Raumansätze für die Zukunftsgärten. Zu den drei eintrittspflichtigen Zukunftsgärten mit Gartenausstellungen in Dortmund, Gelsenkirchen und Duisburg kommen zwei Gärten in Castrop-Rauxel/ Recklinghausen und in Bergkamen/ Lünen

mit Sonderausstellungen hinzu, für die Ideen für Veranstaltungs- und Ausstellungsinhalte gesammelt wurden.

Die Ergebnisse aus dem Werkstattverfahren und teilweise aktuelle Überarbeitungen bilden die Grundlage für weiterführende internationale städtebauliche und freiraumplanerische Wettbewerbe (vgl. RVR 2019).

An keinem der Standorte ist der beschriebene Strukturwandel des Ruhrgebiets so gut sichtbar, wie in Duisburg-Hochfeld am Rhein. Aus alten Industrieflächen entsteht ein neues Stadtquartier mit Grün- und Freiräumen der Zukunft. Die freiraumplanerischen und städtebaulichen Planungen für RheinPark und RheinOrt sind bereits aus internationalen Wettbewerbsverfahren hervorgegangen und teilweise bereits umgesetzt worden.

Im Frühjahr 2020 ist ein weiterer internationaler Realisierungswettbewerb für den Zukunftsgarten RheinPark (und Anbindung) vorgesehen, der die bisherigen konzeptionellen Planungen weiter detailliert und eine Realisierung vorbereitet. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen die Grundlage zur Antragsstellung für die Städtebaufördermittel (STEP 2022) sein.

Die U MBS soll Eingang in den Auslobungstext des Realisierungs-wettbewerbes zum Zukunftsgarten RheinPark (und Anbindung) im Frühjahr 2020 finden.

Die Wettbewerbsverfahren sind grundsätzlich so zu gestalten, dass in öffentlichen Kolloquien die Möglichkeit besteht, sich über die Planungen zu informieren, Anregungen zu geben und Rückfragen zu stellen.

Teilbereich „Flächenanforderungen“

Der überwiegende Teil der Flächen die für den Zukunftsgarten RheinPark (und Anbindung) vorgesehen sind, sind keine naturnahen Biotope bzw. die Inanspruchnahme naturnaher Flächen. Vielmehr werden durch die Entsiegelung und Renaturierung neue ökologische Werte geschaffen. Statt überwiegend versiegelter, industriell genutzter Flächen werden über 60 Hektar als Parkanlage in direkter Wasserlage und als neues Stadtquartier mit einem hohen Anteil an Grünflächen realisiert.

Darüber hinaus ist das Flächenkonzept des Zukunftsgartens RheinPark fast komplett integriert in den übergeordneten nachhaltigen Stadtentwicklungsprozess der Stadt Duisburg. Die Flächen werden

langfristig und nachhaltig entwickelt, es werden große Bemühungen seitens der Stadt unternommen, für die vorgesehenen temporären Anlagen die Inanspruchnahme von neuen Flächen so gering wie möglich zu halten.

Mit dem Grünen Ring wird einerseits eine freiraumplanerische und städtebauliche Verknüpfung mit der Innenstadt geschaffen, es werden andererseits bestehende Frei- und Grünflächen aufgewertet und eine landschaftsräumliche Anbindung der Grünstrukturen geschaffen. Darüber hinaus wird die Erreichbarkeit des Zukunftsgartens mit ÖPNV, Fahrrad und über Fußwege aus der Innenstadt und dem Hauptbahnhof erleichtert.

Teilbereich „Planung/ Gestaltung"

Mit dem kompletten Ausbau des RheinParks werden insgesamt über 3000 neue Bäume gepflanzt. Im Rahmen der IGA 2027 wird das Parkgelände nochmals in Form von hochwertigen, gewachsenen Gehölzen und Pflanzbeeten aufgewertet. Dabei sind besonders qualitätsvolle, heimische Arten vorgesehen, sodass durch die Gartenausstellung dauerhaft neue ökologische Werte angelegt werden. Der geringe Anteil der vorhandenen Arten, Baum- und Geländestrukturen des Grünen Rings sowie des Kultushafens werden ertüchtigt und aufgewertet.

Erhaltenswerte und besonders identifikationsprägende Gebäude bzw. Strukturen, wie zum Beispiel der Wasserturm oder Mauerreste, werden im Konzept berücksichtigt, mit genutzt und nachhaltig ertüchtigt. Die IGA-Ausstellung im Zukunftsgarten RheinPark wird ebenfalls in vorhandene oder in Zukunft entstehende Strukturen von RheinOrt geplant, um eine Nach- bzw. Weiternutzung zu garantieren.

Teilbereich „Ausführungsplanung" (Bau, Pflanzung, Pflege)

Die vorrangige Nutzung regionaler, nachhaltiger Baustoffe, natürlicher, nachwachsender Rohstoffe, heimischer Hölzer, der Verzicht auf Herbizide und Torfe, der Einsatz von organischem Dünger und grünem Strom sowie die örtliche Versickerung des Niederschlagwassers auf dem Gelände sind für die IGA 2027 und für die Stadt Duisburg mit dem Zukunftsgarten RheinPark grundlegend.

Diese Haltung wird in den Konzepten für RheinPark und RheinOrt schon heute sichtbar und soll in der Architektur und dem Bau des IGA-Ausstellungsgebäudes ihren besonderen Ausdruck finden. Mit der Entsiegelung, der Pflanzung von Gehölzen sowie der Herstellung von Flächen zur Versickerung wird ebenfalls ein Beitrag zum Klimaschutz

geleistet, darüber hinaus werden Best- Practice- Beispiele präsentiert. Die Nutzung von grünem Strom z.B. für das Lichtkonzept des RheinParks ist genauso wie die Nutzung bzw. das Angebot von alternativen Fortbewegungsmitteln geplant. Ebenso wird als Schwerpunkt die Anbindung durch den ÖPNV im Verkehrskonzept dargestellt.

Teilbereich „Präsentationsphase"

Mit dem Ausstellungskonzept der IGA 2027 auf drei Ebenen (siehe Kapitel 5.1) wird - über die drei Zukunftsgärten hinaus - die Gartenschau in das gesamte Ruhrgebiet getragen. Dies ermöglicht eine breite Teilhabe im Präsentationsjahr und darüber hinaus. Mit der Ebene „Mein Garten" wird bürgerschaftliches Engagement gefördert und auch kleinräumliche, ökologisch wertvolle Projekte und Interventionen ermöglicht und gefördert. Vorstellbar sind Urban- Gardening- Projekte oder das Mitwirken der zahlreichen Kleingartenvereine im Ruhrgebiet bis hin zu künstlerischen Interventionen. Verbände und Vereine können sich mit regionalem und ökologischem Mehrwert einbringen, vorhandene Strukturen werden gestärkt und besonders präsentiert.

Catering- und Verpflegungsangebote zur Verköstigung der Besucher im Präsentationsjahr sollten möglichst mit ökologischen und regionalen Produkten hergestellt werden und sind so ein wichtiger Baustein des Marketings.

Teilbereich „Nachnutzungsphase"

Die Stadt Duisburg verfolgt der Ausrichtung der IGA 2027 ganz konkret langfristige Stadtentwicklungsziele und Nachfolgenutzung auf ehemaligen Industrieflächen. Daher wurden schon im ureigenen Interesse die Rückbauflächen der Gartenschau auf ein Minimum reduziert.

Im Zukunftsgarten RheinPark beschränken sie sich auf die reinen pflanzlichen Schauflächen, die Einfriedung mit einem Zaun und die dazugehörigen Ein- und Ausgängen und mögliche temporäre Parkplätze. Die Umsetzung des langfristigen Stadtentwicklungsziels „Duisburg an den Rhein" inklusive aller Flächen ist das oberste Ziel der Stadt. Nicht genau abzusehen ist der Baufortschritt des neuen Stadtquartiers RheinOrt. Fest steht jedoch, dass auch diese Entwicklung bestmöglich in die IGA 2027 integriert werden soll. Mit der Planung des IGA- Ausstellungsgebäudes als Teil des Quartiers wird einerseits eine stadträumliche Verknüpfung beabsichtigt und ein besonders nachhaltiges und in der Folge nutzbares Gebäude geplant.

Die Anbindung an den ÖPNV wird mit dem Ausbau und der Attraktivierung des Bahnhofs Hochfeld- Süd nachhaltig gestärkt. Durch die Anbindung für den Fuß- und Radverkehr durch den Anschluss an den RS 1 und neue barrierefreie Brückenköpfe wird nachhaltige Mobilität langfristig verbessert und ausgebaut.

12. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Metropolregion Rhein-Ruhr (Trapp IT Consulting S.L.) 9
Tab. 1: Flächennutzung 2015 (verändert nach Information und Technik NRW 2019) 11
Abb. 2: Projektphasen Duisburg2027 (Stadt Duisburg, e) 13
Abb. 3: Ausschnitt der Jagdkarte der Duisburger Jagdgesellschaft 1891 und Blick von der Rheinbrücke auf den Schiffsverkehr vor der Niederrheinischen Hütte in Duisburg Hochfeld (Kuhlen 2019) 17
Abb. 4: Auszug aus der Karte Duisburg 2027 Räumliche Handlungsschwerpunkte (Stadt Duisburg 2015) 21
Abb. 5: Grünordnungs- und Freiraumkonzept Mitte, unmaßstäblicher Auszug (Stadt Duisburg & grünplan) 22
Abb. 6: Vor der Dortmunder Industriekulisse fand die BUGA statt (Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH) 26
Abb. 7: Diagramm Handlungsfelder der IGA 2027 (Quelle: RVR) 30
Abb. 8: Drei-Ebenen-Modell der IGA Metropole Ruhr 2027 (Regionalverband Ruhr 2018) 32
Abb. 9: Die Zukunftsgärten der IGA Metropole Ruhr 2027 (Quelle: RVR) 33
Abb. 10: Regionalverband Ruhr – Qualifizierungsprozess „Unsere Gärten" - Grafik (Stand Dezember 2019) 34
Abb. 11: Lage des Zukunftsgartens im Stadtgebiet (eigene Darstellung) 37
Abb. 12: Der realisierte erste Bauabschnitt des RheinParks und die geplante städtebauliche Entwicklung RheinOrt mit roter Abgrenzung., (Quelle: Hans Blossey, Masterplan RheinPark/ RheinOrt, 2014) 39
Abb. 13: Übersicht RheinOrt und RheinPark Quelle: Niemann+Steege (eigene Darstellung) 40
Abb. 14: Bauabschnitte des RheinParks (eigene Darstellung) 42
Abb. 15: RheinPark und RheinOrt (Niemann+Steege, Atelier Loidl) 43
Abb. 16: Grüner Ring (Niemann+Steege) 44
Abb. 17: Grüner Ring (Rahmenplan Hochfeld, RHA) 44
Abb. 18: Zukunftsgarten URBAN, (RMP, De Zwarte Hond, raumtaktik) . 46
Abb. 19: RheinPark - Blick auf Hafenpromenade, Wasserturm und Skateplatz (Stadt Duisburg) 47
Abb. 20: RheinPark - Wegeachsen (Stadt Duisburg) 48

Abb. 21: Flächenkonzept Zukunftsgarten RheinPark Duisburg (eigene Darstellung 49
Abb. 22: Vereinfachte Darstellung des Ausstellungskonzepts für den Zukunftsgarten (eigene Darstellung) 53
Abb. 23: Standort IGA Ausstellungshalle Quelle: Niemann+Steege (eigene Darstellung) 56
Abb. 24: Vereinfachte Darstellung des Dauernutzungskonzepts für den Zukunftsgarten RheinPark (eigene Darstellung) 57
Abb. 25: Hafenbecken des Kultushafen (Stadt Duisburg) 58
Abb. 26: Lage des Wasserturms im RheinPark, (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 61
Abb. 27: Konzeptskizze Wasserturm (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 62
Abb. 28: Lage Bewegungsspielbereich im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 63
Abb. 29: Lage Schiffsanleger im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 64
Abb. 30: Konzeptskizze Schiffsanleger (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 64
Abb. 31: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 65
Abb. 32: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 66
Abb. 33: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 67
Abb. 34: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 67
Abb. 35: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 68
Abb. 36: Masterplan Kläranlage (Davids I Terfrüchte + Partner) 69
Abb. 37: Skizze Kultushafen, Hafenstrand und Promenade (RMP Landschaftsarchitekten) 70
Abb. 38: Lage der Lichtinstallationen im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 72
Abb. 39: Lage der Erzbunkerwände im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 73
Abb.40: Ausschnitt Graffitis im RheinPark (Quelle: www.ruhrgebiet industriekultur.de) 73
Abb. 41: Lage der Veranstaltungsbereiche im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 74
Abb. 42: Lage der Stromtrasse im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 75
Abb. 43: Lage der Zukunftsbäume im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 77
Abb. 44: Lage der Besonderen Bäume im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 78

Abb. 45: Lage der Geophytenflächen im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 79
Abb. 46: Lage der Bänke, Liegen und Tische im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 81
Abb. 47: Lage Parcoursplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 82
Abb. 48: Lage Parcoursplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 83
Abb. 49: Lage Seilspielplatz im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 84
Abb. 50: Lage Bäume höherer Qualität im RheinPark (Atelier Loidl Landschaftsarchitekten GmbH) 86
Abb. 51: Anbindung und Erschließung des Zukunftsgartens RheinPark (eigene Darstellung) 88
Tab. 2: Aufteilung der Fördermittel nach Teilprojekten (eigene Darstellung) 92
Abb. 52: U-MBS Zeitplan (eigene Darstellung) 94

13. Quellenverzeichnis

ATELIER LOIDL LANDSCHAFTSARCHITEKTEN GMBH, Konzepte und Studien div. RheinPark und Anbindung, Berlin

B.S.L. LANDSCHAFTSARCHITEKTEN (Hrsg.) (2007): Duisburg: Schau' mal RHEIN. Duisburg.

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (o.J., a): Arbeitsmarkt im Überblick – Berichtsmonat Dezember 2019 – Duisburg, Stadt. https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Nordrhein-Westfalen/Duisburg-Stadt-Nav.html [17.02.2020]

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (o.J., b): Arbeitsmarkt im Überblick – Berichtsmonat Dezember 2019 – Dortmund, Stadt. https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Nordrhein-Westfalen/Dortmund-Stadt-Nav.html [17.02.2020]

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.) (o.J., c): Arbeitsmarkt im Überblick – Berichtsmonat Dezember 2019 – Essen, Stadt. https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Regionen/Politische-Gebietsstruktur/Nordrhein-Westfalen/Essen-Stadt-Nav.html [17.02.2020]

BUTZING, PROF: DR. B.; PAHS, DR. R.; PREY, G. (2009): Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR). http://www.ruhrgebiet-regionalkunde.de/html/glossar/svr.php.html [17.02.2020]

DAVIDS/ TERFRÜCHTE + PARTNER (2013): Planungsbüro DTP, Einbindung der Kläranlage Duisburg Hochfeld, Januar 2013, Essen

DEUTSCHES INSTITUT FÜR URBANISTIK (Hrsg.) (o.J.): Difu-Berichte 1/1999 – Internationale Bauausstellung Emscher Park. https://difu.de/publikationen/difu-berichte-11999/internationale-bauausstellung-emscher-park.html [17.02.2020]

DEUTSCHES INSTITUT FÜR URBANISTIK (Hrsg.) (1999): Vorbereitungspapiere zum Bund-Länder-Programm. „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt". Band 1. Berlin. http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/SozialeStadt/Arbeitspapiere/AP_Band1.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [17.02.2020]

DE ZWARTE HOND, RAUMTAKTIK, RMP LANDSCHAFTSARCHITEKTEN (2017): Zukunftsgarten „Urban" Duisburg Hochfeld und Wanheimerort, Endpräsentation 05.05.2017 und Konzeptbeschreibung, Mai 2017, Duisburg

DREES & SOMMER, ARCELORMITTAL HOCHFELD, STADT DUISBURG (2015): Masterplan „RheinPark/ RheinOrt", Städtebauliche Entwicklung RheinOrt, 2. Bauabschnitt RheinPark, Mai 2015, Stuttgart

DR. DONATO ACOCELLA STADT- UND (2019): Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Duisburg. Dortmund/Lörrach. https://www.duisburg.de/microsites/pbv/planen_bauen/einzelhandels-und-zenztrenkonzept.php.media/85877/EHZK_2019_Gesamtbericht.pdf [17.02.2020]

EG DU ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT DUISBURG (Hrsg.) (o.J.): Duisburg-Hochfeld – Stadtteilportrait. https://www2.duisburg.de/micro/eg-du/stadtteile/hochfeld_stadtteilportrait.php [17.02.2020]

HEIMER+HERBSTREIT UMWELTPLANUNG (Hrsg.) (2000): Machbarkeitsstudie BUGA Duisburg 2011. Bochum.

INFORMATION UND TECHNIK NRW (Hrsg.) (2019): Kommunalprofil Duisburg, krfr. Stadt. Regierungsbezirk Düsseldorf, Gemeindetyp: Große Großstadt. https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/l05112.pdf [17.02.2020]

INITIATIVKREIS EUROPÄISCHE METROPOLREGIONEN IN DEUTSCHLAND (Hrsg.) (o.J.): Rhein-Ruhr. http://www.deutsche-metropolregionen.org/mitglieder/rhein-ruhr/ [17.02.2020]

KARL, H., KERSTING M. (RUFIS) (2018): Gesamt- und regionalwirtschaftliche Effekte der IGA Metropole Ruhr 2027, Endbericht, Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik e.V., 2018, Bochum

KUHLEN, H. (2019): Industriegeschichte. https://www.kultushafen-bewahren.de/geschichte/industriegeschichte/ [17.02.2020]

MINISTERIUM DES INNERN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (o.J.): Richtlinien für Ankauf, Freilegung, Baureifmachung und Wiederveräußerung von Gewerbe-, Industrie- und Verkehrsbrachen im Rahmen des „Grundstücksfonds Nordrhein-Westfalen" und des „Grundstücksfonds Ruhr" RdErl. d. Ministers für Landes- und Stadtentwicklung v. 26.6.1984 – IIIC I – 80/81.00 – 1040/84. https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=2&ugl_nr=2313&bes_id=2510&val=2510&ver=7&sg=0&aufgehoben=J&menu=1 [17.02.2020]

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, INNOVATION, DIGITALISIERUNG UND ENERGIE DES LANGES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (o.J.): Starke Quartiere – starke Menschen. https://www.efre.nrw.de/wege-zur-foerderung/projektaufrufe/starke-quartiere-starke-menschen/ [17.02.2020]

NIEDERRHEINISCHE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER DUISBURG-WESEL-KLEVE (Hrsg.) (o.J.): Arbeitsmarkt. https://www.ihk-niederrhein.de/hauptnavigation/wirtschaftsstandort/daten-und-fakten2/arbeitsmarkt/arbeitsmarkt2-4157004 [17.02.2020]

NIEDERRHEIN VERLAG GMBH (Hrsg.) (2017): IGA 2027. Duisburgs Zukunftsgarten. (o.O.). https://www.stadt-panorama.de/niederrhein/duisburg/duisburgs-zukunftsgarten_aid-36103045 [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (o.J. a): Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010. http://archiv.ruhr2010.de/ [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (o.J., b): http://www.route-industriekultur.ruhr/ankerpunkte.html [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (o.J. c): Über uns – Der Regionalverband Ruhr. https://www.rvr.ruhr/politik-regionalverband/ueber-uns/? [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (o.J. d): Die Stadt der Städte – Kein Ort wie jeder andere. https://www.metropole.ruhr/ [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (2013): Position 2020+ Emscher Landschaftspark. Essen. https://www.rvr.ruhr/fileadmin/user_upload/01_RVR_Home/02_Themen/Freizeit_Tourismus/Emscher_Landschaftspark/Leitlinien-ELP-2020.pdf [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (2016): IGA Metropole Ruhr 2027. Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027.Essen. https://www.rvr.ruhr/fileadmin/user_upload/01_RVR_Home/02_Themen/Umwelt_Oe

kologie/Internationale_Gartenausstellung/2016_09_23_IGA2027_Bewerbung.pdf [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (2019): RVR gibt Analyse zur Flächennutzung im Ruhrgebiet heraus. https://www.rvr.ruhr/news/startseite-news/rvr-gibt-analyse-zur-flaechennutzung-im-ruhrgebiet-heraus/ [17.02.2020]

REGIONALVERBAND RUHR (Hrsg.) (2019): IGA Metropole Ruhr 2027, Wie wollen wir morgen LEBEN?, Projekt- und Finanzplan, September 2019, Essen

RICHTER, R. (2012): Entwicklung wichtiger Strukturindikatoren Duisburger Stadtbezirke. MITTE. https://www.duisburg.de/vv/medien/dez_i/TI_0612-text.pdf [17.02.2020]

RUETHER, DR. J.; SCHRÖER-MLODOCH, A. (o.J.): Die große Schau. Gartenschauen im Essener Grugapark von 1929 bis 1965. http://www.grugapark.de/diegrosseschau.html [17.02.2020]

SCHRÖER-MLODOCH, A. (2015): 50 Jahre „Bundesgartenschau Essen 1065" (o.O.). https://www.bundesgartenschau.de/fileadmin/user_upload/Bilder_BUGA_IGA/1965_buga_essen/2015_02_11_Text_50_Jahre_Buga__1_.pdf [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J. a): Chronik der Stadt Duisburg. https://www.duisburg.de/wohnenleben/historie/chronik.php#ODYyOTQ4Njkz [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J. b): Duisburger Hafen. https://www.duisburg.de/wohnenleben/wasser/hafen.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J., c): Duisburger Innenhafen. https://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/industriekultur/duisburger-innenhafen.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J., d): Herzlich Willkommen beim Projekt Duisburg2027. https://www2.duisburg.de/micro2/du2027/index.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J., e): Freizeit und Erlebnis. https://www.duisburg.de/tourismus/stadt_erleben/freizeitundaktiv/index.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J., f): IGA 2027 „Internationale Gartenausstellung Metropole Ruhr". https://www.duisburg.de/microsites/pbv/planen_bauen/iga-2027.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J,. g): RheinOrt. https://www.duisburg.de/microsites/pbv/planen_bauen/rheinort.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (o.J., h): RheinPark & RheinOrt – Ausbau der weiteren Abschnitte. https://www.duisburg.de/microsites/pbv/planen_bauen/rheinpark-rheinort-ausbau-der-weiteren-abschnitte.php [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (2015): Teilräumliche Strategiekonzepte (TSK). Textliche Erläuterungen zu den räumlichen Zielen. https://www2.duisburg.de/micro2/du2027/medien/bindata/Textliche_Erlaeuterung_Teilraeumliche_Strategiekonzepte.pdf [17.02.2020]

STADT DUISBURG (Hrsg.) (2017): Einwohner nach Deutschen und Ausländern, nach Ortsteilen und Stadtbezirken am 21.12.2017 (1). https://www.duisburg.de/vv/medien/dez_i/Einwohner_nach_Deutschen_und_Auslaendern_am_31122017.pdf [17.02.2020]

STADT DUISBURG & EG DU MBH (Hrsg.) (2015): Integriertes Handlungskonzept Duisburg-Hochfeld. https://www2.duisburg.de/micro/eg-du/hochfeld_medien/IHK_Hochfeld_komplett_mit_Gliederung_m_Anl__EG_DU_11_2015.pdf [17.02.2020]

STADT DUISBURG & EG DU MBH (Hrsg.) (2016): ISEK Duisburg-Hochfeld. https://www2.duisburg.de/micro/eg-du/medienneu/TOP_2_2_ISEK_Hochfeld__EG_DU.pdf [17.02.2020]

STADT ESSEN (Hrsg.) (o.J.): Duisburg-Hochfeld. https://www.soziale-stadt-nrw.de/stadtteile-und-projekte/hochfeld [17.02.2020]

14. Impressum

im Auftrag der

Stadt Duisburg
Umweltamt
Friedrich-Wilhelm-Straße 96
47051 Duisburg

Bearbeitet von:

NRW.URBAN Kommunale Entwicklung GmbH
Fritz-Vomfelde-Str. 10
40547 Düsseldorf

Tel. 0211 54238-0
info@nrw-urban.de
www.nrw-urban.de

Düsseldorf, den 25.03.2020